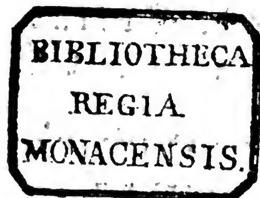

BIBLIOTHECAE
ELECTORALIS
MONACENSIS
Ch. Wink. del.
Sichler sc. 1779.

Pasigraphie
und
Antipasigraphie;
oder
über die
neueste Erfindung
einer allgemeinen
Schriftsprache für alle Völker,
und von
Wolkens, Leibnitzens, Wilkins's
und Kalmár's
pasigraphischen Ideen.

Ein Versuch
von
J. S. Vater.

Nebst einer Kupfertafel.

Weißenfels und Leipzig,
bei Friedrich Severin und Comp. 1799.


BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Einleitung.

Reich an großen Unternehmungen sind die letzten Jahrzehende. Kraft, vom Forschungsgeiste geleitet, deckte neue Seiten der Wissenschaften auf, oder zerstöhrte die Hindernisse ihrer Fortschritte.

Ein warmer Enthusiasmus für das Gute und für Menschenwohl belebt hier und da gar Viele zu reger Thätigkeit; nicht blos dem Einzelnen gedeiht das Gute, es wird auch verbreitet.

Die Fesseln des trägen Schlendrians und der Vorurtheile werden zerschlagen. Beyfall und steigende Wirksamkeit sind der lohnende Erfolg des erfindsamen Strebens; durch ihn aufgemuntert wacht das Genie auf.

Jedes Jahr wird wichtig für die Geschichte der Wissenschaften; wichtig für sie auch durch große politische Ereignisse, die ihren Einfluß auf das Schicksal der Wissenschaften theils schon zeigen, theils mannigfaltige große Aussichten für die Zukunft eröffnen.

Welch eine Aussaat für das nahende neue Jahrhundert, wo sie keimen, und goldne Früchte tragen kann!

Aufgefordert, ja gedrungen fühlt man sich zu solchen Betrachtungen am Schlusse eines Jahrhunderts von höchstem Interesse; mit Wonne schaut man rückwärts, vor sich mit Hofnung. Von dem Vergangenen stellt Gedächtniß und Urtheilskraft den Entwurf dar, die daher entlehnten Züge mahlt die Einbildungskraft zu einem reizenden Gemälde der Zukunft aus.

Es ist nicht der Zweck dieser Blätter, jenen Entwurf zu zeichnen, oder die Farben dieses Gemäldes anzugeben.

Sie schränken sich blos auf die Betrachtung und Würdigung einer neuen Erfindung ein, „**in einer Sprache alles so zu schreiben und zu drucken, daß es in jeder andern ohne Uebersetzung gelesen und verstanden werden könne,**“ auf die Pasigraphie.

Nicht blos in Teutschland sind wiederholte Ankündigungen dieser Erfindung eines in Paris lebenden Teutschen einander gefolgt, man hatte die Erwartung bis auf den höchsten

Grad gespannt, „beinahe sechstausend Briefe aus verschiedenen Ländern bewiesen, mit welcher Ungeduld“ diese Erwartung verbunden war. Die Kränklichkeit des Erfinders verzögerte ihre Erfüllung.

Jetzt ist sie erfüllt worden, das Original, welches diese Erfindung beschreibt, und die Teutsche Uebersetzung davon, sind in Paris erschienen. Jetzt sind Alle begierig, wenigstens Notiz von dieser wichtigen Erfindung zu erhalten; der folgende Abschnitt gewährt sie.

An der Spitze des Werks kündigt der verdienstvolle Sicard den Entschluß an, der Ausarbeitung dieser Methode die Erfahrung seines ganzen Lebens zu widmen. Er nimmt alle Freunde der Menschheit in Anspruch, daß sie beitragen sollen zu „der kühnsten, reizendsten und nothwendigsten Unternehmung, den ganzen Umfang der Begriffe in ein kürzeres, einfaches und leicht zu behaltendes System zu bringen, in welchem jeder Ausdruck eine Erklärung der übrigen ist, und worin alle zusammen die versteckte Erklärung eines jeden insbesondere ergänzen.“

Dieses

Dieses umfassende System soll unter dem Titel: der große Namengeber, noch folgen, und die pasigraphische Kunst erst ganz vollenden und krönen.

Von der vor uns liegenden Anweisung zur Pasigraphie, als dem ersten Theile, soll er der zweite Theil seyn; man hat schon Bruchstücke desselben jenem beygefügt, und erklärt, „daß zu der Vervollkommung desselben gelehrte Naturforscher, Physiker, Mathematiker, Geometer, Astronomen, Moralisten und Philosophen aus allen Theilen von Europa beizutragen, großmüthig versprochen haben;“ man ladet noch mehrere berühmte Männer ein.

Durch die Anwendung dieser Methode auf mehrere Sprachen „wird derselbe Aufsatz, dieselbe Druckschrift in ebenso vielen Sprachen gelesen und verstanden werden; gerade so, wie die arithmetischen Ziffern, die chemischen Zeichen, und die Musiknoten von Petersburg bis Malta, von Madrid bis Peru, von London und Paris bis Philadelphia, oder bis auf die Insel Bourbon, auf gleiche Weise verstanden werden können.“

Jemehr

Jemehr sich Gemeingeist und Weltbürgersinn, und auch die Gelegenheit zur Mittheilung verbreitet haben, jemehr überall ädle Männer Antheil nehmen an der vereinigten Beförderung des Guten, und je öfter sie dazu aufgefordert werden, bei Planen, die für die ganze Menschheit wahres Interesse haben, oder es nur ihren enthusiastischen Urhebern zu haben scheinen: desto leichter dringt Jedem, welcher den Gang der Dinge auch nur beobachten kann, sich die Frage auf, ob bei den Gegenständen jener Aussichten, Aufforderungen und Ankündigungen die Mittel den Zwecken ganz entsprechen?

Ob der Einzelne, welchem das Wohl der Menschheit auch die Krone seiner Wünsche ist, und welcher nie den guten Absichten feuriger Gemüther mit pedantischem Ernste oder Lächeln oder mit muthwilligem Spotte entgegnet, wohl wünschen müsse, daß jene ädlen und zur Thätigkeit berufenen Männer ihre Kräfte andern Unternehmungen versparen, oder sie mit doppeltem Eifer dieser widmen möchten?

Erstes Kapitel.

Darstellung der Pasigraphie.

Pasigraphie, Anfangsgründe der neuen Kunst- Wissenschaft, in einer Sprache alles so zu schreiben und zu drucken, dass es in jeder andern ohne Uebersetzung gelesen und verstanden werden kann. Erste Ausgabe, die wie die französische, Originalausgabe ist. Zu Paris im Bureau der Pasigraphie 1797. gedruckt in der Druckerey von C. I. Gelé. (ist aber erst in der Michaelismesse 1798 ausgegeben worden.)

Vermittelst einer Schrift, welche die Gedanken darstellen soll, die ein jeder Einzelne durch die Silben und Wörter seiner Sprache ausdrückt, soll dieser auch Personen schreiben können, deren Sprache er nicht versteht.

Diese Schrift besteht in 12 Zeichen, den pasigraphischen Gammen. *)

Sie

*) Die Figur dieser Zeichen und einige Anwendungen derselben, findet man auf der obersten Abtheilung der Kupfertafel.

Sie könnte aber nicht Schrift für alle Sprachen seyn, wenn sie die Silben der einzelnen nachbildend ausdrückte, wie Tachygraphie und Stenographie. Sie bezeichnet die Begriffe...

Die ganze Summe der Begriffe nun ist in drei große Hauptrubriken eingetheilt worden, wovon

die erste die Wörter enthält, „die zur Verknüpfung oder Ergänzung der übrigen Redetheile dienen;“

die zwei übrigen aber sich blos auf Substantiv- und viele Adjectiv-Begriffe einschränken; indessen Substantive und Adjective aller Art: Nomina propria, und Bezeichnungen der Gattungen, der Gegenstände, und aller ihrer Eigenschaften, Zustände und Handlungen begreifen. Nämlich

die zweite enthält „alle die Gegenstände, Handlungen, Ideen oder Neigungen, die man täglich in den Familien und Gesellschaften, in dem Verkehre der Freunde und Anverwandten, der Liebe, der Geschäfte, des Handels und der Bank wahrnimmt.“

Die

Die dritte endlich „ergänzt, was die vorhergehenden unbestimmt lassen, und entspricht übrigens ganz besonders den Künsten und Wissenschaften, der Moral, Religion und Politik, als Wissenschaften betrachtet."

In allen diesen Hauptrubriken werden die Wörter, nicht die Wörter einer einzelnen Sprache, sondern ihre Begriffe, natürlich nicht nach dem Alphabet, sondern nach einer bestimmten Anordnung der Begriffe eingetheilt.

Bei dieser Anordnung sind „nach dem gemeinen Menschensinne und von einem durch Analogie aufgeklärten Verstande" in jeder jener Hauptrubriken 12 Hauptbegriffe zu 12 Hauptabtheilungen herausgehoben, und diese nach mehreren Unterabtheilungen in 6 Theile weiter abgetheilt.

Und gerade in dieser Anordnung nach diesen Zahlen besteht der sinnreiche Mechanism der pasigraphischen Kunst.

Jede jener 12 Hauptabtheilungen hat einen von den 12 pasigraphischen Gammen zum Zeichen; jede der Unterabtheilungen auch.

Da

Da nun die Begriffe der einzelnen Gegenstände, Arten der letzten von diesen Unterabtheilungen sind: so müssen sie jeder der Unterabtheilungen als einer höhern Gattung angehören, und eines von den Zeichen jeder dieser Unterabtheilungen haben. Je mehrere Unterabtheilungen also die Hauptabtheilung hat, desto mehrere Zeichen müssen sich bei dem Ausdruck der unter ihr enthaltenen Begriffe aneinanderreihen. Dieß wird durch das unmittelbar Folgende deutlicher.

Wörter der dritten Hauptrubrik haben vermöge der viermaligen Unterabtheilung dieser Rubrik 5 Gammen; Wörter der zweiten Hauptrubrik vermöge der dreimaligen Unterabtheilung 4 Gammen; Wörter der ersten Hauptrubrik vermöge der zweimaligen Unterabtheilung 3 Gammen zum Zeichen.

Diese sind dann der verschiedenartige Körper des Wortes oder Begriffes. Er unterscheidet sich von den Nebentheilen des Worts d. i. andern Zeichen, wodurch die nähern Bestimmungen jener Begriffe, die Umwandlung der Substantive in Adjectiv- und Verbalbegriffe, und alle Modifikationen dieser und jener

ner nach Zahl, Person, Zeit u. s. w. ausgedruckt werden.

Die Aufzählung dieser Zeichen der Nebentheile erfolgt in besondern Tabellen.

Die Zeichen der Wortkörper d. i. die Zeichen 1) aller zur Verknüpfung und Ergänzung der übrigen Redetheile dienenden Wörter und 2) aller a) in ein Gesellschafts- und Handelswörterbuch, b) in das große technische, moralische, bürgerliche, politische und geographische Wörterbuch gehörigen Wörter, findet man in 3 großen Registern, wo man sie nach der Ordnung der 3, der 4, oder der 5 Gammen, woraus sie bestehen, leicht aufschlagen, und die Bedeutung der Zeichen auffinden kann.

Das Register der ersten Hauptrubrik heißt das Verzeichniß; das Register der zweiten Hauptrubrik der kleine Namengeber; das Register der dritten Hauptrubrik der große Namengeber.

Der ganze Umfang der Begriffe zerfällt nach der Ordnung der Pasigraphie in die folgenden 12 Hauptabtheilungen.

1) Gott, Materie, Zahlen, Elemente, Zustand, Stellung.

2) Gewächse, Theile, Zustand, Früchte, Oehl, Gummi.

3) Thiere, Theile, Zustand, Handlungen, Ungeheuer.

4) Der physische Mensch, seine Theile, Kräfte, Handlungen, Zustand.

5) Der empfindsame und verständige Mensch, Laster, Tugend, Vernunft.

6) Der gesellschaftliche, in Familien, bürgerliche, politische, gottesfürchtige Mensch.

7) Handwerker, die sich mit Kleidungen, Holz, Stein und Eisen abgeben, Handel.

8) Nahrungsfreye, angenehme Künste, Schauspiele, Spiele.

9) Kunst-Wissenschaften, Mechanik, Chymie, Heil- und Schreibekunst, Bank.

10) Zeiten, Maas, Gewicht, Versendung zu Wasser und zu Lande.

11) Vorgesetzte, gesellschaftliche, bürgerliche, weltliche, geistliche, militairische; Münzen.

12) Oerter, natürliche, bürgerliche, politische, geistliche, militairische; Handelsplätze.

Diese Hauptbegriffe bestimmen die erste Gamme jedes Worts. Sie haben bei der

Anord-

Anordnung des Verzeichnisses ebenso gut, als bei der der Namengeber zum Grunde gelegen.

Und nach diesen 12 Hauptbegriffen ist das

Verzeichniß

der Wörter oder Begriffe, die zur Verknüpfung oder Ergänzung der übrigen Redetheile dienen, und sämmtlich mit 3 Gammen geschrieben werden,

in zwölf Kolumnen getheilt, welche mit den zwölf Gammen bezeichnet sind.

Jede Kolumne hat sechs Abschnitte, die mit den ersten sechs Gammen bezeichnet sind.

Jeder Abschnitt bestehet aus sechs Zeilen, welche ebenfalls mit den ersten sechs Gammen bezeichnet sind.

Die Gamme der Kolumne ist die erste des Wortkörpers; die des Abschnitts die zweite; die der Zeile die dritte.

Ein pasigraphisches Wort von 3 Gammen oder Buchstaben, also in dem Verzeichnisse aufsuchen zu können, ist leicht. Die erste Gamme zeigt, in welcher Kolumne; die zweite

zweite, in welchem Abschnitte; die dritte, in welcher Zeile die Bezeichnung seines Begriffes stehen werde.

Die Begriffe der Abschnitte und Zeilen lassen sich nicht bestimmt auffassen; doch hat der Erfinder soviel möglich eine analogische Folge in allen Kolumnen beobachtet.

Um die Vorstellung davon zu verdeutlichen und Beispiele für die folgenden Anwendungen zu haben, setze ich die erste und letzte Kolumne ganz, und von den übrigen einige Abschnitte her. *)

*) In dem Verzeichnisse und den Namengebern sind wegen der Enge der Kolumnen, eine Menge den Sinn verdunkelnder Abkürzungen zu finden, welche ich nur, wo ich gewiß war, ausgefüllt habe. Oft bemerkt man aber auch Ausdrücke und Formen, die Mängel an hinlänglicher Kenntniß des Teutschen oder Nachlässigkeit verrathen.

I. Kolumne. Materie, Stellungen und Veränderungen.

1) Hoch, oben.
In der Höhe, obenher.
Tief, unten.
In der Tiefe, untenher.
Von oben herab.
Von unten hinauf.

2) Auf, obendarauf.
Ueber, darüberhinaus.
Unten, darunter.
Unterhalb, darunterweg.
Unter, zwischen.
Drunter und drüber.

3) Vor, voran.
Vornen, vornenher.
Hinter, hinten.
Hintennach, =her, zurück.
Wider den Strich.
Verkehrt, umgewendet.

4) Beim Anfange.
In der Mitte, mittenin.
Beim Ausgange, am Ende.
Auf allen Seiten, durcheinander.
Auf einmal, plötzlich.
In einem Augenblicke, hintereinander.
5) In Menge, in großer Anzahl.
In starken Güssen, häufig.
Strohmweis, in Masse.
Aus einem Stücke.
Im ganzen, zusammen.
Von Grund aus, bis auf den Grund.
6) Nach und nach, stufenweis.
Nach der Reihe, bald.
Zusammengenommen.
Tropfenweis.
Lagenweis.
Stückweis, in Staub.

II. Kolumne. Pflanzenreich.

2) Gegen, gen, zu.
Bei, nahe bei.
Neben, ins Gesicht.
Gleicher Erde, im untern Stock.
Nach (im Zusammenhange.)
Eins nach dem andern, nacheinander.

III. Kolumne. Thierreich.

3) Vorher, voraus.
Ferne, von ferne, unabsehbar.
Hintennach, hintenher.
Hintereinander, im Gefolge.
Auf dem Tritt, auf der Spur.
Aufpassen, auflauern.

IV. Kolumne. Der physische Mensch.

4) Mit vollen Händen, handvollweis.
Wie man eine Hand umdreht.
Aus allen Leibeskräften.
Mit ausgestreckten, offnen Armen.
Mit Gewalt, mit ganzer Macht.
In vollem Schweiße, tropfnaß.

V. Kolumne. Der mit Sinn und Verstand begabte Mensch.

5) Wenn, wenn nicht, im Fall.
Aber, überdieß.
In Wahrheit, übrigens.
Denn, indessen, doch.
Nichtsdestoweniger, ungeachtet.
Vergebens, umsonst.

VI. Kolumne. **Der fromme und gesellige Mensch.**

6) Aus Furcht, um nicht.
Auf Gefahr, in Gefahr.
Wehe (dem), dagegen.
Aufgeschaut, zu Hülfe, Feuer!
Gnade, Dank, Ruhe, Pardon!
Sachte, stille!

VII. Kolumne. **Handwerker, Handel.**

6) Zum Vortheil, zum Nutzen.
Nach dem Werthe, nach dem Ertrage.
Baar, in baarem Gelde.
In Kommission, zum Aufbewahren.
Ohne Nutzen, unbedeckt.
Mit Verlust, schlechterdings verloren.

VIII. Kolumne. **Künste, Ackerbau, Vergnügungen, Spiele.**

5) Zum toll werden, zum rasen.
Zum schwindlich werden.
Zum Kopfbrechen.
Ueber allen Begriff.
Es lebe, er lebe, wohl bekomm's!
Munter, lustig darauf!

IX. Kolumne. Sprachlehre, Rechenkunst, Wissenschaften.

4) Obgleich, obschon, als.
Kaum, beinahe, fast.
Nur sehr wenig, wenn wenig.
Beinahe, es fehlt wenig daran.
Zum Theil, zur Hälfte.
Uebrig, im übrigen.

X. Kolumne. Zeit = Epochen.

3) Sonst, vor Alters, ehemals.
Vor diesem, vorher.
Vormalig, vorhinnig.
Seitdem, nachdem, in der Folge.
Kürzlich, neulich.
Gestern, vorgestern.

XI. Kolumne. Persönliche Besitzungs= Fürwörter.

2) Sogar, derselbe, eben so, allein.
Was für einer, etliche, jemand.
Etwas, was.
Ein gewisser, einer.
Man weis nicht welcher, was.
Keiner, niemand.

XII. Ko=

XII. Kolumne. Fürwörter den Ort betreffend.

1) An, zu, nach.
In (dem Orte, der Zeit).
An die Stelle, anstatt.
Durch (zwischendurch).
In der Gegend umher.
Anderswo.

2) In, darin, inwendig.
Im innern, von innen.
Außer, außerhalb.
Auswendig, von außen.
Von innen nach außen.
Von außen nach innen.

3) Wo, da, in.
Woher, wodurch.
Hier, hieroben, hierunten, hiernächst.
Von hier, hierdurch, hieher.
Dort, dortoben, dortunten, dortzunächst.
Von daher, dadurch, jenseits.

4) Hier

4) Hier und da, da und dort.
Von hier hin, von dort her.
Ueberall, allenthalben.
Irgendwoher, irgendwo, irgendwodurch.
Wo dies immer sei.
Nirgendwohin, nirgendwoher, nirgendwodurch.

5) Wohin, dahin, in.
Woher, wohinaus.
Hieher, hinauf, nachher.
Von hier weg, hierdurch.
Dorther, dorthinauf, dorthinunter, dortherum.
Dorther, dorthin, hinüber.

6) Hin und her, hin und wieder.
Von hier hin, von dort her.
Ueberall hin.
Irgendwohin, irdendwoher, irgendwodurch.
Wohin es immer sei, woher, wodurch.
Nirgendwohin, =her, =durch.

Der kleine Namengeber

der in ein Gesellschafts= und Handlungs=Wörterbuch gehörigen Wörter, die sämmtlich mit 4 Stammen geschrieben werden, enthält

zwölf

zwölf **Rahmen**, nach Maasgabe der oben angegebenen zwölf Hauptabtheilungen der Begriffe,

von jedem Rahmen **sechs Kolumnen**, als verschiedene Gattungen jeder Hauptabtheilung;

von jeder Kolumne **sechs Abschnitte**,

und von jedem Abschnitte **sechs Zeilen** zur Aufzählung der Arten.

Die zwölf Rahmen sind der Reihe nach mit den zwölf Gammen; die 6 Kolumnen, 6 Abschnitte, 6 Zeilen, jede mit den sechs ersten Gammen bezeichnet.

Ein in der pasigraphischen Sprache geschriebenes Wort von 4 Gammen, also in dem kleinen Namengeber aufzufinden, ist sehr leicht.

Die erste Gamme zeigt, in welcher von den 12 Rahmen; die zweite Gamme, in welcher von den 6 Kolumnen; die dritte Gamme, in welcher von den 6 Abschnitten; die vierte Gamme, in welcher von den 6 Zeilen es stehen werde.

In den ersten Kolumnen des ersten Rahmens stehen die Zahlen; sie nehmen den größten Theil der Kolumne ein. Der erste Abschnitt enthält in 6 Zeilen die Zahlen 1 bis 6,

der

der zweite 7 — 12, der dritte 13 — 18, der vierte 19, 20, 30, 40, 50, 60, der fünfte 70, 80, 90, 100, 1000, 1000000. Und alle diese Zahlen bedeuten in der zweiten Stelle der Zeile die Zahl als Theil; z. B. Hälfte, Sechzigtheil, Tausendtheil; in der dritten Stelle, die Zahl mit den Begriffen: fach, oder mal, einfach, funfzigmal, hundertmal.

Gewöhnlich stehen die abstraktesten und allgemeinsten Begriffe in dem ersten Abschnitte der Kolumne, und die folgenden enthalten die Aufzählung der Arten.

Doch ich gebe auch von jeder Kolumne jedes Rahmens dieses kleinen Namengebers einen Abschnitt zum Beispiel.

Erster Rahmen.

I. Kolumne. Zahl, Zählung, Brüche.

6) Ursprünglich, anfänglich.
Individualität, Individuum, Neben.
Letzt, vorletzt, vorvorletzt.
Zahl, gerade, ganze.
Wiederholung, Mehrheit, Menge.
Vielheit, allgemein, Allgemeinheit.

II. Kolumne. Materie, Ausmessungen, Körper, Steine.

5) Kreide, Gyps, Bleiweis.
Talk, Tripel, Glimmer.
Amiant, Alabaster, Stück.
Granit, Quarz, Spath.
Marmor, — kararischer, Basalt.
Goldmarmor, Porphyr, Jaspis.

III. Kolumne. Mineralien, Metalle, Farben.

4) Quecksilber, Zink.
Platina, Spiauter, Wismuth.
Kobald, Operment, Braunstein.
Glätte, Saflor, Zinnober.
Arsenik, Grünspan, Rost.
Bruchstück, Hammerschlag, Schlacke.

IV. Kolumne. Das Aeußere, Form, Schönheit, Häßlichkeit.

3) Grundlage, Stütze, Träger.
Ausdehnung, Umfang.
Rauh, holpericht, roh.
Aufgeblasen, bauschend, voll.
Runderhaben, gewölbt, gebogen.
Rand, Randstück, Vorsprung.

V. Kolumne. Stellungen, Beziehungen, Analogie, Gegensatz.

2) Bezug, Beziehung, beziehungsweis.
Wechselsweise Beziehung.
Verhältniß, verhältnißmäßig.
Trennung, Abstand.
Entfernen, beseitigen, freistellen.
Ausstreuen, zerstreuen, auseinander streuen.

VI. Kolumne. Das Innere, Eigenschaft, Bewegung, Größe.

1) Inner, innerlich.
Innen, Mittelpunkt, Centralpunkt.
Mündung, Oeffnung, Schweisloch.
Röhre, Ausgang, Ausfluß.
Riß, Spalt, Sprung.
Sitz, Schrunde, Loch.

Zweiter Rahmen.

I. Kolumne. Gewächse, Gemüse, Körner, Futter.

1) Gewächs, Pflanze, das Grüne.
Gemüs, Kraut, Gras, Krautart.
Kohl, Kappiskohl, Krauskohl.
Blumenkohl, Broccoli, Rübsamen.
Zwiebel, Lauch, Zipolle.
Knoblauch, Moly, Rocambole, Schale.

II. Kolumne. Pflanzen, schmarotzende, kriechende, stechende, schädliche, Wasserpflanzen, seltene.

1) Byssus, Schimmel, Moos.
Schwamm, Moos, Oronge.
Staubschwamm, Judasohr.
Morchel, Trüffel, Pillenkraut.
Moosflechte, Lerchenschwamm.
Mistel, Gallapfel, Schwamm.

III. Ko-

III. Kolumne. Blüthen, vegetabilische Farben, Gewürze, Spezereien.

3) Rose, Rosenstock, wilde Hage.
Päonien, Viole, Levkoje.
Gleisblatt, Gamander.
Kaiserkron, Augechristi, Rindsblut.
Passionsblume, Harnkraut.
Sonnenwende, Sonnenblume, Spanischholl.

IV. Kolumne. Bäume, Stauden, kleine Bäume, Früchte.

4) Frucht, Erdbeer, Himbeer, Maulbeer,
Heidelbeer, Acerole, Johannisbeer.
Traube, Agreste, Weinbeer, Winzer.
Muscattraub, Rosine, Korinthe.
Mispel, Vogelbeere, Speierling, Kornel.
Ananas, Goldapfel, Tollapfel.

V. Ko-

V. Kolumne. Heil-Pflanzen, Saamen, Wurzeln, Kräuter, Gehölz, Blüthen, Früchte.

5) Löffelkraut, Mutterkraut, Viole.
Kamille, Beifus, Augentrost.
Malve, Eibisch, Wollkraut.
Frauenhaar, Bilsenkraut, Huflatig.
Senes, Hirschzunge.
Engelsüs, Schwertel, Salepwurzel.

VI. Kolumne. Theile, Gestalten, verschiedene Zustände, Oele, Gummi, Harze.

6) Gummi, Gummigutti, Arabischer.
Trachant, Myrrhen, Weihrauch.
Drachenblut, Sandarac, Mastix.
Scamonnharz, Kampfer, Benzoe.
Bernstein, Teufelsdreck, Opium,
Harz, Pech, Theer, Schiffstheer.

Dritter Rahmen.

I. Kolumne. Thiere, vierfüßige, Hausthiere, wilde, fleischfressende.

6) Raubthier, Löwe, Panther.
Tiger, Leopard, Bär, Hyäne.
Wolf, Luchs, Fuchs.
Wildes Schwein, Zibetkatze, Dachs.
Frett, Bergratz, Wiesel.
Hermelin, Marder, Zobel, Hausmarder.

II. Kolumne. Vögel, Hof- Flug- Wasser- Raubvögel.

5) Straus, Trappe, Casuar.
Schnepfe, Sultan, weiße Nonn.
Gans, Schwan, Ente, Eidervogel.
Storch, Reiher, Krannich, Ibis.
Wasserhuhn, Grebe, Pupin.
Kriechente, Pelikan, Flamand.

III. Kolumne. Fische, Amphibien.

4) Turbot, Seebraß, Spaarfisch.
Goldfisch, Brachsen, Laberfisch.
— — Galemfisch.
Bars, Able, Bauchfisch.
Scomber, Makrele.
Thunfisch, Amia, Rothfeder.

IV. Kolumne. Thiere, Insekten, Würmer, kriechende, Muscheln, Mißgeburten der Fabel.

3) Biene, Hornisse, Wespe.
Fliege, kleine, Brämse, Hummel.
Schnake, kleine Mücke.
Gewürm, Laus, Nisse.
Floh, Wandlaus, Filzlaus.
Milbe, Niete, Mulbe.

V. Kolumne. Theile, Zeugung, Produkte, Ausleerungen, Zufälle.

2) Halshaar, Mähne, Kurzhaar.
Seide, Wolle, Schurwolle, Füllhaar.
Haut, Fell, Pelzwerk.
Brust, Hals, Wampe.
Kopf, Bezoardstein.
Fessel, Huf, gespalten.

VI. Kolumne. Futter, Geschrei, Handlungen, Zustand.

1) Hunger, Heißhunger, gefräßig.
Fressen, weiden, wiederkauen.
Abweiden, abnagen, knarpeln.
Erschnappen, verschlucken, schlingen.
Futter, Jägerrecht, Raub.
Gefräs, fleischfressend, Thierfleisch.

Vierter Rahmen.

I. Kolumne. Der physische Mensch, Theile, Kopf.

1) Mensch, menschlich, menschliches Geschlecht.
Körper, Rumpf, Dicke.
Statur, Riese, mannsmäßig.
Glied, Organ, Organisation.
Eingeweide, Häutchen, Blatter.
Gelenk, Binde, Bedeckung.

II. Kolumne. Glieder, Eingeweide, Geschlecht, Zeugung.

2) Ellenbogen, darauf stützen, — stoßen.
Handwurzel, Faust, handvoll.
Hand, rechte, — linke. —
Flache, — verkehrte, — Spanne.
Finger, Daumen, Zeigefinger, große Zehen.
Nagel, — weh, Glieder.

Vierter Rahmen.

III. Kolumne. Alter, Farbe, Bedürfnisse, Leibesbeschaffenheit, Mängel.

3) Bedürfniß, Appetit, Heißhunger.
Durst, durstig, stillen —
Entkräftung, Ermattung.
Erschöpfung, Ohnmacht.
Speise, Nahrung, nährend.
Unterhalten, Unterhalt.

IV. Kolumne. Der physische Mensch, Fähigkeiten, Sinne, Gebrauch.

4) Stellung, Positur, stattlich.
Ansehen, Anstand, Haltung.
Wendung, Manier, Benehmen.
Zeichen, Geberde, — ung, Gang.
Umarmen, umhalsen, drücken.
Uebung, müde, Mattigkeit, abgemattet.

V. Kolumne. Handlungen, freywillige, Zustände.

5) Kommen, dazu, — an —
Leiten, führen, lenken.
Antreffen, finden, wieder erhalten.
Durchlaufen, vorrücken, vollenden.
Vorbeigehen, — fahren, zuvorkommen.
Ausgang, Rückzug, Ausschließung.

VI. Kolumne. Uebel, kränkliche, Krankheiten, Tod.

6) Geschwulst, Hals —, Wolf; Drüse.
Kropf, Scharbock, Aussatz, — ig.
Lustseuche, Tripper, venerisches Gift, Beule.
Lähmung, Asphyxie, Schlafsucht.
Todeskampf, sterben, Tod.
Hintritt, todt, selig, Leichnam.

Fünf-

Fünfter Rahmen.

I. Kolumne. Der empfindende und moralische Mensch. Anlagen, Neigungen.

6) Widerwillen, Kälte, abgebracht.
Entfernung, Abneigung.
Widerstehen, ohne Ursache, böse.
Abweisen, beseitigen, entfernen.
Besorgniß, fürchten.
Antipathie, Unverträglichkeit.

II. Kolumne. Leidenschaften, sanfte und starke.

5) Wieder nähern, — anknüpfen.
Vereinigen, aussöhnen.
Eigenliebe, Egoism.
Natur, Blut, Schoos, Herz.
Vaterliebe, Mutter —, Bruder —
Freund, Freundschaft, lieb, lieben.

III. Kolumne. Mängel, Gebrechen.

4) Eitel, eingebildet, ruhmredig.
Großdünken, Windmacherei.
Prahlerei, Ruhmredigkeit.
Großsprecherei, Aufschneiderei.
Alberner Streich, närrischer —
Renomist, Lärmer, streitsüchtig.

IV. Kolumne. Leidenschaften, feindselige, nachtheilige.

5) Schimpfwort, Grobheit, Schmähen.
Beleidigen, Schimpf, ehrenrührig.
Anschnauzen, anspeien, beschimpfen.
Verdruß, reizen, in Zorn bringen.
Zorn, Grimm, Groll.
Rache, erbittert.

V. Kolumne. Fehler, Laster und ihre Wirkungen.

2) Schelm, Gauner, Dieb.
Bandit, Taugenichts, Schnaphahn.
Schurke, Straßenräuber, Verfälscher.
Diebstahl, entwenden, rauben.
Raub, ausplündern, plündern.
Beute, berauben, ausplündern.

VI. Kolumne. Tugenden, ihre Wirkungen.

1) Tugend, Ehrbarkeit, gut.
Sittenlehre, Moralität, Sitten.
Gewissen, Richterstuhl, Gewissenszweifel.
Sich ein Gewissen machen.
Zart, ängstlich.
Verbindlichkeit, Pflicht, verdienen.

Sech-

Sechster Rahmen.

I. Kolumne. Der gesellige Mensch, Familie, Verbindung, häusliche.

1) Familie, Blutsverwandtschaft.
Verwandter, våterlicher, mütterlicher.
Aufsteigende Linie, Vorfahren.
Abstammung, Herkunft.
Geschlecht, Stamm, entsprossen, Grad.
Nachkommen, Genealogie.

II. Kolumne. Verhältnisse der Wilden.

2) Unannehmlichkeit, Zufall.
Unfall, Unordnung.
Gefahr, — laufen.
Bedürfniß, Noth, Bangigkeit.
Mangel, Hungersnoth, mangeln.
Tobacksnase, geräuchert, ein —

III. Kolumne. Erstes gesellschaftliches Band.

3) Gegenwart, Vorstellung.
Zugegen, Zuschauer, Zuhörer.
Bekanntschaft, — machen, von Gesicht.
Gesellschaft machen, leisten.
Begleiten, Gesell.
Kamerad, Amtsgenosse.

IV. Kolumne. **Gesellschaft, Vortheile, Annehmlichkeit, Folgen.**

4) Muße, Bequemlichkeit, Gemächlichkeit.
Anstand, Gebärdung, Urbanität.
Haus einrichten, — halten.
Hausehren machen.
Bewirthen, beherbergen.
Sehr pflegen, verzärteln, liebkosen.

V. Kolumne. **Gesellschaft, Unannehmlichkeit, Milderung derselben.**

5) Zur Last, lästig, Arglist.
Uebel, widrig, Unfall.
Rückgang, Verderben, Armuth.
Unglück, Elend, Kummer.
Dürftig, bettelarm, Bettler.
Plage, Noth, schlimmes Ende.

VI. Kolumne. **Bürgerliche Handlungen.**

6) Vorladen, andeuten, anhalten.
Klage, bei Gericht, Amtsverrichtung.
Angebung, Zeugenaussage.
Zeugenverhör, Zeugniß.
Konfrontiren, aussagen, wiederholen.
Vermittelung, Wiedereinsetzung.

Sie-

Siebenter Rahmen.

I. Kolumne. Kleidungs-Handwerker, Wolle, Faden, Seide, Gewebe, Häute.

6) Kürschnerei, Gerber.
Loh, lohen, Lohkuchen, Schlichtmond.
Abstt. ausfleischen, Sipp, abharen.
Fell, grün —, roth —, gerben.
Weiß gerben, — Leder bereiten.
Gemsfell, Schaf —, Saffian.

II. Kolumne. Leinwand, Tuch, Tischzeug, Leintuch.

5) Weiberrock, Unterrock.
Schürze, Reifrock, Wulst.
Unterhosen, Hosen, Pantalon.
Strumpf, Unter —, Socke, Kamasche.
Bauerkittel, Stallkittel.
Pudermantel, Schlafrock.

III. Ko-

III. Kolumne. Kleidung, Mütze, Beinkleider, geistliche Kleidung.

4) Kalotte, Mütze, Chaperon.
Mönchskappe, Kaputze.
Tok, Barret, türkischer Bund.
Hut, aufgeschlagen, Schlaphut.
Bischofsmütze, Chur —, päbstliche.
Schärpe, Rundschnur, Krämpe.

IV. Kolumne. Kleidungs-Handwerker, Stoffe, Theile.

3) Tunkin, Gingiras, Nillas.
Nanking, Pinasse, Tepis.
Biambonnée, Siameise.
Cherconnée, Sayas, Sultes.
Sersuker, Longée, Lausouque.
Lampasse, Masulipatan.

V. Kolumne. Näherei, Schneider, Strickerei, Schuster, Schuhflicker.

1) Saum, Uebelwulngsnath.
Scheere, Schnitt, ausgeschnitten.
Ausschneiden, beschneiden.
Beugung, enger machen, kürzer —
Zurichten, zurechtlegen, ausbessern.
Fleck, Stück, Grund, Spitze.

VI. Ko-

VI. Kolumne. Wäscherei, Ursachen, Handlungen, Mittel.

1) Unreinlichkeit, Schmutz, flicken.
Koth, Unrath, Kothspritzer.
Verdorben, verdunkelt, befleckt.
Unflath, Dreck.
Schweinerei, Schlamperei.
Unsauber, — keit, Kehrigt.

Achter Rahmen.

I. Kolumne. Erste Künste, Ackerbau.

1) Ackerbau, Bau.
Dürr, unfruchtbar, ungebaut.
Land, Landmann, ländlich.
Bauer, Bauerlümmel, bäurisch.
Urbar machen, Brache.
Fruchtbar machen, — keit.

II. Kolumne. Jagd, Fischerei, Schlächterei.

2) Lockspeise, anlocken, anziehen.
Lockpfeife, Schlinge, Falle.
Vogelleim, Leimruthe, pfeifen.
Garn, Netz, feines —, kleines —
Jagdtücher, Garn, Netz.
Meisenschlag, Marderfalle.

III. Ko-

III. Kolumne. Verhältnisse des Menschen zum Thiere.

3) Maulkorb, Kappzaum, Kaabel.
Gebiß, stutzig, Bakel.
Zaum, gezäumt, Halfter, Zügel.
Joch, Kummet, Bauchgurt.
Geschirr, Pferdedecke, Schabrake.
Gespann, von 2, — 4, — 6.

IV. Kolumne. Nahrungskünste. Einfache Eßwaaren.

4) Müller, Mühlstein, mahlen.
Flügel, Rumpf, Klapper.
Haarsieb, sieben, Sieb, beuteln.
Mehl, Bodensatz, Klei, — mehl.
Sauerteig, Bierhefen, Lab.
Backtrog, — kneten.

V. Kolumne. Gekünstelte Nahrung. Kochkunst, Backwerk, Konfekt, Bonbons.

5) Kogelhopfen, Pfeffernüsse.
Blätterteig, geblasener —, chou.
Schnitte, Leckerbissen, Schluckbissen.
Offiz, kleine Speisen, Gewirzgstl.
Kaltes und Warmes. Mitternachtsc.
Abgetragen, Sardeau, aufgewärmt.

VI. Ko-

VI. Kolumne. Nährende Getränke.

6) Verkauf von Getränken, Absatz —
Verkauf von Eßwaaren, Absatz —
Speisewirth, — Wiederbringer.
Küchenzettel, Speisekammer.
Hochepot, Salmigondis.
Gemengsel von allerlei Fleisch.

Neunter Rahmen.

I. Kolumne. Kunstwissenschaften. Anfangsgründe, geschriebene Sprache.

6) Streusand, — fäßchen, Kübel.
Stichel, Zeichenband, Heftschnur.
Oblaten, rothe —, schwarze —
Siegelwachs, rothes, schwarzes.
Petschaft, Wappen, m. Namenszg.
Siegel, besiegelt, Gegensiegel.

II. Kolumne. Schreiben und Lesen.

5) Ueberschrift, Sinnbild, Beilage.
Warnung, Anschlag, — zettel.
Nachricht, Ankündigung, Vorrede.
Einleitung, Vorbericht.
Kurzer Inhalt, Auszug, kurzer Begriff.
Text, Inhalt, Inbegriff.

III. Ko-

III. Kolumne. Sprachlehre, Schreibart, Wortfügung.

4) Mittelwort, Gerundium.
Nebenwort, Fürwort.
Geschlecht, männlich —, weiblich —.
Zahl, einfach, vielfach, doppelt.
Vorwort, Binde —
Partikel, Geschlechtswort.

IV. Kolumne. Kunstwissenschaften, Briefwechsel, Mittel.

3) Anmerkung, Nachricht.
Randglosse, Bemerkung.
Ausgehobne Stelle, Anführung.
Wort für Wort, mit ganzen Buchstaben.
Kollationirt, Korrectur.
2te, 3te, 4te Abschrift.

V. Kolumne. Pasigraphie und Litteratur.

2) Bestimmungszeichen.
Versetzungszeichen.
Grammatikalisches —, Strich.
Geschlechtszeichen, Zahl —
Größenzeichen (die Quantität)
Ordnung, gerade, umgewandt.

VI. Kolumne. Wissenschaften, Unterricht, das Rechnen.

1) Wissenschaft, Unterweisung.
Unterricht, Lehren, Kanzel.
Vorlesung, Kursus, Professorstuhl.
Schule, Klasse, Kollegium, Schuldiener.
Schulwissenschaft, Universität, Fakultät.
Schüler, Lehrling, Zögling, erzogen.

Zehnter Rahmen.

I. Kolumne. Zeit, vergangene, gegenwärtige, zukünftige, bürgerliche.

1) Zeit, Dauer, Epoche.
Lauf, laufender Termin, Verlauf.
Vorübergehend, taglang.
Unterbrechung, Chronik.
Fortdauer, verbleiben.
Zeitrechnung, Egyra, Jahrberechnung.

II. Kolumne. Zeit, moralische, historische, kaufmännische, Verhältnisse.

2) Oberstelle, Vorbote.
Rückbleiben, Rückstand, Verjährung.
Verfall, zu Ende, verlöschen.
Pünktlichkeit, gute Gelegenheit.
Erneuerung, wieder werden.
Neu, — heit, — igkeit, Zeitung.

III. Kolumne. Verführung zu Lande.

3) Fuhre, verführt, Fuhrwerk, — mann.
Wagen, Karren, Fuhre.
Kibik, Karn mit 4 Rädern.
Landkutsche, Gabelwagen.
Leichtes Fuhrwerk.
Kalesche, Schlagwagen.

IV. Kolumne. Verführung zu Wasser.

4) Segel, unter — gehen, segeln, stark —
Steuerruder, regieren.
Am Ufer fahren, längshin — hinaus —
Laviren, Schlag, wanken.
Höhe, gewinnen —, offene See.
Orientiren, Schönfarsgl. einla.

V. und

V. und VI. Kolumne. Gewicht und Maas von allen Ländern nach alphabetischer Ordnung.

5) Macho, Quintal —, Majon.
Man, Mangalis, Manglin.
Mao, Maon, Mark, Marco.
Mas, Massis, Mataro.
Maun, Maune, Metical.
Migliaro, Millier (pes) Miscal.

VI. Kolumne.

6) Nali, Nari; Parasange.
Pas (Schritt), geometrischer —
Pléthre, Pharsac, Pu.
Rez, Rhouson, Rô — ning.
Schène, Stadium, — nautic.
Stund, Sú; Vatavan, Werste.

Eilf-

Eilfter Rahmen.

I. Kolumne. Agenten, gesellschaftliche, Handelsagenten.

6) Kandidat, Postulant, — ation.
Einnahme, Einnehmer.
Kameralist, Pacht, General —
Aufsicht, Gegenrechnung.
Sekretär, Schreiber.
Chef (Haupt) Direction, Oberaufsicht.

II. Kolumne. Agenten, bürgerliche, weltliche.

5) Kommandant, Pacha.
Drost, Intendant, Amtmann.
Podestat, Ritterhaupt, Präsidian.
Municipalität, Maire.
Amman, Aldermann, Schöff.
Bürgermeister, Kapitulat.

III. Kolumne. Agenten, geistliche.

4) Official, Domtheologal, Stiftsherr.
Director, Pönitentiarius.
Guardian, Prior, Dechanei.
Abtei, — lich, Abt.
Kommenthurei, Kommenthur.
Provincial, General.

IV. Ko-

IV. Kolumne. Militairische Agenten. Infanterie.

3) Schlachtmarschall.
Lagermarschall.
Kommandirender Obrist, Brigadier.
Oberste, zweiter Oberste.
Oberstlieutenant.
Oberstwachmeister, Major, Platz —

V. Kolumne. Militairische Agenten. Kavallerie, Artillerie.

2) Ulahn, Kroat, Pandur.
Husar, Dragoner, Talpatsch.
Musket, — ierer, leichter Reiter.
Gendarmerie, Carabin, — er.
Goqueton, Bogen, — schütz.
Armbrust, — schütz, Schleuder, — er.

VI. Kolumne. Agenten der Marine.

1) Seewesen, Seemann.
Schiffahrt, Schiffer, — ei betreffend.
Flotte, Geschwader, Geleit.
Kriegsschiff, Linien —.
Registerschiff, Gallione.
Kauffartheischiff, großes —.

Zwölfter Rahmen.

I. Kolumne. Natürliche Plätze.

1) Ort, Stelle, Lage.
Platz, Baustelle, Umfang.
Winkel, verborgener —, winklicht.
Raum, Zwischenraum.
Boden, Gebiet, gränzen, an —.
Gränze, Mark, angränzend.

II. Kolumne. Bürgerliche und politische Plätze.

2) Stadt, Haupt —, Vor —
Weichbild, Bezirk.
Departement, Provinz, Z. — gehör.
Staat, Reich, Pforte.
Weg, Pfad, Fußweg, holpericht.
Straße, Weg, Kar, Wendung.

III. Kolumne. Militärische und geistliche Plätze.

3) Quartier, Haupt —.
Winterquartier, Kantonirung.
Waffenplatz, Parade —.
Exerzierplatz, Fechtsaal.
Lager, fliegendes —, verschanztes.
Schlachtfeld, auf dem Platze.

IV. Ko-

IV. Kolumne. Erdbeschreibung, Welt, Europa.

4) Pohlen, Warschau, Krakau.
Gallizien, Litthauen.
Böhmen, Prag, Slavonien.
Ungarn, Ofen, Presburg.
Tokay, Mähren, Moldau.
Croatien, Siebenbürgen.

V. Kolumne. Fortsetzung von Europa.

5) Niederlande, Lüttich, Aachen.
Löwen, Brüssel.
Ostende, Antwerpen, Belgien.
Trier, Ardennen.
Vereinigte Provinzen, Holland.
Haag, Briel.

VI. Kolumne. Fortsetzung von Europa, Asia, Afrika, Amerika, Flüsse, Meere, Gebirge.

6) Ostsee, Kodner Busen, Sund.
Weißes, Caspisches, rothes Meer.
Sinai, Calvarib. Aetna, Vesuv.
Ekla, Krapac, Alpen, Pyrenäen.
Parnaß, Helikon, Olymp.
Kolonie, Kreol, Kosmopolit.

Der große Namengeber.

Das große technische, moralische, bürgerliche, politische und geographische Wörtebuch

zerfällt nach den zwölf Hauptabtheilungen der Begriffe in zwölf Klassen, von welchen jede durch eine der Gammen der Reihe nach bezeichnet wird.

Jede Klasse bestehet aus sechs Rahmen, jeder Rahmen aus sechs Kolumnen, jede Kolumne aus sechs Abschnitten, jeder Abschnitt aus sechs Zeilen.

Jede dieser sechsfachen Abtheilungen zählt ihre Theile durch die ersten 6 Gammen auf.

Es ist sehr leicht, ein pasigraphirtes Wort von 5 Gammen, also in dem großen Namengeber, aufzusuchen.

Die erste Gamme dieses Worts zeigt die Klasse, die zweite den Rahmen derselben, die dritte die Kolumne des Rahmens, die vierte den Abschnitt der Kolumne, die fünfte die Zeile des Abschnittes, auf welcher der angezeigte Begriff ausgedrückt ist.

Man

Man übersieht bald, daß, durch diese wiederholte Eintheilung, die Begriffe genauer aufgefaßt werden, und daß daher in diesem großen Register alle unter die angegebenen zwölf Hauptabtheilungen gehörigen Gegenstände nebst ihren näheren und nähesten Bestimmungen Platz finden können.

Auch hiervon können folgende Beispiele überzeugen, und den deutlichsten Begriff am leichtesten selbst mittheilen.

Erste Klasse.

Erster Rahmen.

I. Kolumne. Gott, Wesen, Geist, Natur, Zahl, Himmel.

1) Gott, — heit, göttlich.
Ursache, Princip, Ursprung.
Möglichkeit, Vermögen.
Gewalt, Allgewalt.
Höchst, erhaben, — heit.
Unendlichkeit, Ewigkeit, ewig.

II. Ko-

II. Kolumne. Gestirne, Zeichen, Elemente.

2) Saturn, Ring, Jupiter.
Mars, Venus, Mercurius.
Herschel, Mond, — wandlung.
Neumond, Viertel, Vollmond.
Bruch, Zunahme, Abnahme.
Sommerwende, Winterwende, Sonnenfinsterniß.

III. Kolumne. Jahreszeiten, Lufterscheinung.

3) Heiterkeit, heller Tag.
Schatten, —, beschattet.
Dunst, Dampf, Nebel.
Thau, Abend —, dicker Nebel.
Staubregen, Regen, Guß.
Sündfluth, Wolkenbruch, Arche.

IV. Kolumne, Wesen, Eigenschaften, Verbindungen der Wesen.

4) Beständigkeit, fest, unveränderlich.
Gewicht, Schwere, plump.
Verdickung, Koncentrirung.
Einschrumpfen, verhärten, — dick.
Dehnbarkeit, Schlagbarkeit.
Ausdehnung, Verdünnung.

V. Ko-

V. Kolumne. Aufeinanderwirken der Wesen.

5) Keimen, quellen, Spring —, sprißen, Ueberschreiten, — steigen, — treffen.
Herschend, aufsteigend, erhaben.
Weichen, beugen, schmiegen.
Neigen, abweichen, abnehmen.
Sinken, vergraben.

VI. Kolumne. Folgen des Wirkens, Formen, Veränderungen.

6) Zerstreuung, Ohnmacht.
Auslöschung, Unterdrückung.
Erschöpfung, Austrocknung.
Erneuerung, Wiederherstellung.
Wieder erzeugt, — geburt.
Auferstehung, Wiedererzeugung.

Fünfte Klasse.

Erster Rahmen.

I. Kolumne. Der empfindsame Mensch, Herz, Güte.

6) Dankbarkeit, Verbindlichkeit.
Erkenntlich, vergelten.
Danken, Danksagung.
Menschenfreund, Menschenliebe.
Edelmuth, Ergebung.
Liebe, Liebeswerk.

II. Kolumne. Schwäche, Schmerz, Muth.

5) Versicherung, Sicherheit.
Fest, stark, beständig.
Unerschütterlich.
Getrauen, Herz haben, — machen.
Muth, Ermunterung.
Trotzen, Stirne, — bieten.

III. Kolumne. Mitleiden, Trost, Freude, Glück, Härte.

4) Freude, freudig, aufgeräumt, lachen.
Vergnügen, Lust, Belustigung.
Genuß, Gunst, Kosten.
Wollust, Sinnlichkeit, sinnlich.
Glück, — Seligkeit.
Wonne, köstlich.

IV. Kolumne. Wille, Verlangen, Entschließung, Einwilligung, Freiheit.

3) Verlangen, Wunsch, Gelübde.
Trachten, seufzen (nach).
Vorbedacht, nichts athmen als.
Parthei nehmen, seine —.
Bestimmt, Entschließung, Beschluß.
Entschluß, durchaus, fest.

V. Kolumne. Sorglosigkeit, Eigensinn, Hartnäckigkeit.

1) Eigensinn, Laune haben.
Einfall, phantastisch, seltsam.
Wunderlich Wesen, Schluß.
Dummer Streich, Grille, mürrischer Einfall.
Narrheit, Eigensinn, Wahnsinn.
Vernarrt seyn, Ungereimtheit.

VI. Kolumne. Nacheiferung, Willensübertragung, Gehorsam.

1) Nacheiferung, — eifern.
Nebenbuhlerei, — buhler, buhlen.
Parthei, — gänger, Rotte.
Anhänger, Begünstiger.
Eifer, Eiferer, sich angreifen.
Suchen, anhalten, Kabale.

Dritter Rahmen.

I. Kolumne. Der verständige Mensch, Geist, Sinn, Begriff, Denken.

1) Geist des Menschen.
Seele, Schatten, —, Gespenst.
Verstand, Bedeutung.
Vernunft, vernünftig.
Einsicht, Beurtheilungsvermögen.
Sinn, vernünftiger —, Gemein —.

II. Kolumne. Einbildungskraft, der schöne Geist, Begeisterung, Chimären.

2) Erdichten, Betrug.
Vorstellen, abmalen.
Abbilden, Bildniß.
Nachahmen, nachmachen.
Bild, Kopie, Gemälde.
Personificiren, Person.

III. Kolumne. Gedächtniß, Mittel, Produkte und Mängel.

3) Uebergabe, undenklich.
Studieren, fleißig.
Lernen, wissen.
Behalten, kurz wiederholen.
Gewohnheit, Gebrauch, Herkommen.
Festigkeit, Handgriff, Schlendrian.

IV. Kolumne. Der verständige Mensch, Urtheil, Irrthum.

4) Wahrheit, ächt, wahr.
Berichtigung, unwidersprechlich.
Sicher, — heit, gewiß, gegründet.
Richtig, genau, eigentlich, rein.
Unfehlbar, untrüglich.
Axiom, Maxime, aufstellen.

V. Ko-

V. Kolumne. Vernunft, Vernunft-
schluß.

5) Einwenden, widersprechen.
Widerspruch, Schwierigkeit.
Gegensatz, Hinderniß.
Widerlegen, zurückschieben.
Gegenbeweis, zu Schanden machen.
Leugnen, verneinen.

VI. Kolumne. Weisheit, Talent,
Genie.

6) Sprichwort, Sitten, — spruch.
Denkspruch, Vorschrift.
Grundsatz, Regel, Unterricht.
Geist, Sammlung, Betrachtung.
Falscher Witz, starker Geist.
Genie, Begeisterung, erhaben.

Sechste

Sechste Klsſae.

Erster Rahmen.

I. Kolumne. Der gottesfürchtige Mensch, Religion, Lehren, Werkzeuge, Bücher.

6) Katechism, Neuling.
Kirchen-Gebrauch, —Ordnung, Liturgie.
Meßbuch, Tagzeiten, Brevier,
Psalm, Hymne, Gesang.
Gebeth, Antiphon, Litanei.
Alkoran, Sanscrit, Zendavesta.

II. Kolumne. Gottesdienstliche Handlungen, Empfindungen, Resultate.

5) Beschwören, vorfordern.
Beschwörungsformel, Bannfluch.
Entsetzung, Verbot ergehen lassen.
Bekehrung, vollkommne Reue, unvollkommne —.
Vergebung, Nachlaß, Lossprechung.
Ablaß, vollkommner —, Gnade.

III. Ko-

III. Kolumne. Gottesdienstliche Feste, Gebräuche, Diener, Sekten.

4) Kirchendienst, — diener, — rath.
Levit, Rabbiner, Pharisäer.
Magier, Bramin, Hierophant.
Druide, Talapoin, Fakir.
Mufti, Iman, Derwisch.
Ketzergericht, — amt, — spruch.

IV. Kolumne. Der gesellschaftliche Mensch, Eigenthum, Uebertragung.

3) Mitgift, voraus, Witthum.
Güter, Grund, unbeweglich Gut.
Anlegen, Domänen, Leibzucht.
Kapital, — ist, Hauptstuhl.
Nutznies, Einkommen, Ertrag.
Rente, Leib —, Jahrgeld.

V. Kolumne. Der Mensch als Bürger, Richteramt.

2) Fiscus, Abgabe, Verwalter, Pacht.
Zoll, Freiheit, (Steuer), Schlagbaum.
Tarif, Taxe, Geldstrafe.
Tontine, Lotterie, Pfandhaus.
Zins, Frohnde, todte Hand.
Gerichts-Zwang, Arrest, Sequester.

VI. Kolumne. Der Mensch im Staate, Regierung.

1) Souveränität, Reich.
Oberlehnrecht, — gewalt.
Regierung, Verwesung.
Ansehen, bevollmächtigen, bestätigen.
Belehnung, Lehenspflicht.
Lehn, Treue, Lehnsmann, Unterthan.

Sechste Klasse.

Zweiter Rahmen.

II. Kolumne. Der verfeinerte Mensch, Moden, Putzzeug.

1) Mode, Moden, Modehändler.
Nachttisch, Putz, Staat.
Anzug, geputzt, heraus—.
Hautverschönernd, Schminke, weiße —.
Roth, Bezetta, Crepon.
Pomade, Teig, Mandelkleie.

II. Kolumne. Stände, Rang, Pracht, Ehrenzeichen, Titel.

2) Mein Herr, H. Meister, Don.
Monsignor, Herr, —schaft, Messir.
Madame, Frau, Jung—, Fräulein.
Gnaden, Excellenz, Reverenz.
Hoheit, Durchlaucht, König, Kaiser.
Sir, Ihre, Sr. Majestät, Hoheit.

III. Kolumne. Baukunst, bürgerliche und militärische.

3) Corridor, Irrgang, Labyrinth.
Docke, Balcon, Fußboden.
Brücke, —bogen, Wehr, Hochweg.
Wasserleitung, Damm.
Gewölbpfeiler, Barkholz, Bogenrippe.
Altan, Kuppel, Haube,

IV. Kolumne. Kriegskunst, Anstalten, Unternehmungen.

4) Musterung, Parade.
Manöver, —iren, Evolution.
Schwenkung, Halbe—, Viertels—.
Reihe, Hintermann, hintereinander.
Marsch, Gegen—, unterbrechen.
Ausbreiten, wieder sammeln, halt!

V. Ko-

V. Kolumne. Waffen, Rüstung, Kriegszeug.

5) Artillerie, Petarde, Falkonet.
Steinstück, Haubitze, Feldschlange.
Schrot, Kugel, Stück —, Bombe.
Ladung, Kartätsche, Patrone.
Laden, auf die Lafette bringen, richten.
Pulver, Zünd —, Lunte.

VI. Kolumne. Belagerung, Lager, militairische Resultate.

6) Lager, — schlagen, kampiren.
Lager, — verlassen, — aufheben.
Zelt, Gezelt, — des Generals.
Abschied, verabschieden, Schein, abdanken.
Feldzug, Waffenstillstand.
Sieg, Triumph, Siegeszeigen.

Siebende Klasse.

Erster Rahmen.

I. Kolumne. Handwerker, die in Holz arbeiten.

6) Tafelwerk, Sturz, Zwischenraum.
Verschlag, Getäfel, Randleiste.
Bret, Boden, getäfelter —
Eingelegte Arbeit, bel. Ebenist.
Drehbank, freistehend, zugesp.
Docke, — stock, Bogen.

II. Kolumne. Handwerker, die mit Stein umgehen.

5) Treppenabsatz, obere —, ruh —.
Heerd, Ofen, großer —.
Kamin, Mantel, Röhre.
Gewölbe, Schlußstein, ausfüllen.
Wasserst. Abfluß, Rinne, Dach —.
Kanal, Cisterne, Becken, Brunnen.

II. Ko=

III. Kolumne. Handwerker, die Eisen bearbeiten.

4) Querstange, Gitter, Draht —.
Schraube, — gang, Bohrer, Mutter.
Ring, Lohne, Kette, Glied.
Einstrich, Bohrspitze, Keil.
Pflock, Splint, Stift.
Angel, Dille, Zwinge, Bolzen.

IV. Kolumne. Geräth.

3) Theekanne, Koffee —, Chokolate —.
Oelflasche, Essig —, Brühnäpfchen.
Pfefferfäßchen, Salz —, Tumler.
Senfkörnchen, Eierschälchen.
Nachtgeschirr, Harnglas.
Nachtstuhl, Bettschüssel.

V. Kolumne. Hausrath.

2) Bettlade, zu Füßen, Kopfküssen.
Matratze, von Pferdehaaren.
Küssen, Ohr —, Pfühl.
Bettdecke, gestepte —.
Fußdecke, Vorhang, Aufsatz.
Vorhang, Bett —, — Himmel.

E VI. Ko-

VI. Kolumne. Handel.

1) Handel, — treiben, — schaft.
Tausch, Gewerbe, eintauschen.
Verkauf, Absatz, stückweis.
Kaufmann, Waare, Lebensmittel.
Kunde, Kundschaft.
Kauf, Handel —.

Achte Klasse.

Fünfter Rahmen.

I. Kolumne. Freie und der Formen wegen dazu gehörende Künste.

1) Zeichenkunst, Zug, reißen.
Skitze, Entwurf, erster —.
Profil, Modell, Schattenriß.
Schatten, schraffiren, wischen.
Figur, Bild, Umriß, Umzug.
Symmetrie, Abtheilung.

II. Kolumne. Malerei und Färberei.

2) Farbenbret, Laufer, reiben.
Mischen, vermischen, schattiren.
Verschmelzen, einschlagen, verreiben.
Grund, —iren, impastiren.
Gradation, verschieß.
Dämpfen, mildern, flüssig machen.

III. Ko-

III. Kolumne. **Schöne Künste, Dichtkunst.**

3) Vers, — enbau, Fall.
Reim, halbe Vers, abmessen.
Prosodie, Hiatus, Elision, Ellipse.
Anakreon, verliebt, frei.
Pindar, Heldengedicht, Pathos.
Einfach, vertraulich, Schäfergedicht.

IV. Kolumne. **Angenehme Künste, Tonkunst, Instrumente.**

4) Stimmen, Vorspiel, Eingang.
Tenor, tiefer Tenor.
Alt, einförmiger Gesang.
Terze, Quarte, Quinte, Octave.
Haupttonart, größere, kleinere.
Riturnelle, Fuge, Trompetenstück.

V. Kolumne. **Tanzkunst, Uebung, Schauspiele.**

5) Schauspiel, Spiel, — er.
Vorstellung, Person.
Rolle, Deklamation, Vortrag.
Geberdenspiel, — er, Schelle.
Possenreißer, Pickelhering.
Maske, — enball, Domino.

VI. Ko-

VI. Kolumne. **Juwelenhandel, Spiele.**

6) Tri, Comet, Basset, Cavagnol.
Pharao, Landsknecht, Punktiren.
Damenbret, Dame, aufdamen, Bauer.
Schach, Tricktrack, Bredouille.
Partie, Wette, Paroli.
Pat, matt, Ersatz, wiederholtes Spiel.

Neunte Klasse.

Erster Rahmen.

I. Kolumne. **Kunstwissenschaften, Mechanik.**

6) Uhr, — macher, Wasseruhr.
Werk, Hemmung.
Unruh, Penduluhr, Spiralfeder.
Zifferblatt, Vorlegw. Zeiger.
Repetiruhr, Richtung, Vorfälle.
Automat, verrückt, abgenutzt.

II. Kolumne. **Künste, die sich auf Licht, Feuer, Luft und Wasser beziehn.**

5) Todter Brand, Feuer —, Glut.
Kohle, verzehrt, auslöschen.
Rauch, Ruß, Asche.
Senkgrube, Eimer, schöpfen, aus —
Wasserstrahl, — tuch, — fall.
Ausschütten, abtropfen, ausgetr.

III. Ko-

III. Kolumne. Chemische Künste.

4) Auflösungsmittel, Scheidung.
Gährmittel, Gährung, ansetzen.
Melkalk, Mennig, Ofenbruch.
Alkali, — siren, Fluors.
Zäher Saft, Schleim, — igt.
Weinstein, — rahm, Brech —

IV. Kolumne. Heilkünste, Wundarzneikunst, Arzneikunst.

3) Behandeln, verbinden, verfahren.
Bassiniren, bähen, stärken.
Tropfbad, Einspritzung.
Salbe, reiben, schlüpfrig machen,
Mutterzäpfchen, Stuhl —
Schröpfkopf, Blasenpflaster, Fontenell.

V. Kolumne. Buchdruckerei, Papier- und Buchhandel.

2) Platte, Form, Format.
In Folio, richten.
Ausschießen, umbrechen, Pastet.
Klopfholz, Rolle, Filz.
Fehler, unrechter Buchstabe, Leiche,
Deleatur, blokirt, Karton.

VI. Ko-

VI. Kolumne. **Bank und Geldspekulationen.**

1) Habe, Activschuld, Einnahme.
Uebergeben, anlegen, Ausgabe.
Darschießen, eintreiben.
Hinterlegen, Depositär.
Sicherheit, Bürgschaft, — leisten.
Entlehnen, leihen, auf Interessen.

Zehnde Klasse.

Erster Rahmen.

I. und II. Kolumne. **Inhaltsmaaß für nasses Gut.**

6) Halr-tonder, Haquet, Hémine.
Hogshead; Jé, Jatte, Inquistara.
Kan, Kanna, Kande.
Karannon, Kilderkin.
Kopfe, Korzek, Krug, Kruska.
Last, Ligule, Lod, Lot.

II. Kolumne.

5) Salma, Saum, Schale, Schach.
Schenk-maafs, Schreve, Sceau.
Sechten, Seidel, Seitem, Septier.
Skipper, Sorokovaia-botka.
Stekaimen, Stekan, Stof.
Stoop, Stübchen, Stuckfafs.

III. Ko-

III. Kolumne. Für trockenes Gut.

4) Fanaga, Fehrt, Ferrado.
Fierding, Firlot, Fortin.
Garave, Garça, Garneste.
Garnitzen, Garza.
Geischeid, Gombette.
Gomor, Gonge.

IV. Kolumne. Inhaltsmaaß für trockenes Gut.

3) Pacchio, Pajack, Panache.
Payoc, Peck, Pico, Picotin.
Piloc, Ping, Pipe.
Piquet, Pollonich.
Quartarole, — ter, — ticenus.
Quei, quillot.

V. Kolumne. Längenmaaß.

2) Cabidos, Cadee, Cando.
Cauna, Canne, Canella.
Carré, Cavidos, Cavezzo.
Ché, Cobit, Cobitz, Codo.
Covado, Coudée, Covit.
Çraveiro, Cubit, Cubitus.

VI. Kolumne. Feldmessung.

1) Acker, Aere, Acte.
Agna, Aranzada, Album.
Aroure, Arpent, Feldmeßkunst.
Beth-Eoron, Bicherée.
Biolea, Boisselée.
Borne (ziel, zielt), Bunder.

Eilfte Klasse.

Erster Rahmen.

I. Kolumne. Eingebildete Rechnungs-Gold- Silber- und Scheidemünzen.

1. Abagi, Abassi.
Adolphe (—us), Agorah.
Albus, Bader — Albus, Altin.
Alton, Allesure, Allure.
Angel, Angelot, Angster.
Annas, Argyre, Albertus.

II. Kolumne.

2) Doublon, Doudon, Drachme.
Dreyer, Dubbelje.
Ducat, Holländ. —, Reichs —
Ducat di règno, — de vellon —
Ducaton, Ducatelle.
Duisten, (oder) Deutgen.

III. Ko-

III. Kolumne.

3) Halfpenny, Heller.
Holer, Hongre, Hor.
Jacobus, Jehedo.
Impériale, Juk, Jux.
Keyſergroſsen, Kopfſtück.
Kreuzer, Kreyzars.

IV. Kolumne.

4) Moedor, Moharre.
Mortical, Moskok.
Moſofsky, Mouſtaphoury.
Muntz, Muskofske.
Müntz, Mynt.
Naſara, Noble.

V. Kolumne.

5) Rées, Reis, Reichsdaller.
Roepono, Ride, Rigiſch.
Rixdaller, Rix-oorth, Ryder.
Romponi, Roſe, Rotale.
Rotolo, Rouble, Roupie.
Rouſtings, Rundſtuck.

VI. Kolumne.

6) Uherszky-zlaty, Utta.
Vinteni, Vingtain, Witte.
Yanaltoun, Zacjiés, Zer.
Zeramabouky, Ziam, Ziangi.
Zim, Zimbli, Zlotus.
Zolotte, Zweydritelstuck.

Dieß reicht hin, um den Körper des Worts in dem Verzeichnisse oder den Namengebern aufzufinden.

Auf mancher Zeile stehen 4, auf andern 3, 2, auch nur 1 Wort. Das erstere ist nur sehr selten der Fall.

Blos diese Stelle des Worts auf seiner Zeile bedarf noch eines besondern Zeichens. Es erhält sie auf folgende Weise.

Die letzte Gamme eines zweiten Worts, die vorletzte eines dritten, die vorvorletzte eines vierten Worts wird größer als die übrigen geschrieben, oder es wird ein umgebogener Accent (circumflexus) auf dieselbe gesetzt.

Diese ausgezeichnete Gamme bleibt auch immer ein einzelner Zug für sich. Die übrigen

gen können (eine außerwesentliche Einrichtung) gruppirt werden.

Die Gammen nämlich werden von der Linken zur Rechten neben einander geschrieben, oder nach Belieben 2 bis 3 über einander gesetzt, so daß der zu oberst stehende Buchstabe der erste von den zusammengesetzten ist.

Die erfundenen Gammen erlauben meistens diese Zusammensetzung. Besonders häufig werden die erste und letzte Gamme mit andern verbunden, da sie blos aus einer geraden, leicht anzuhängenden Linie bestehen.

Bei jeder Eintheilung in 12 Theile dienen angegebenermaßen zur Bezeichnung derselben die 12 Gammen nach ihrer Ordnung. Bei jeder Eintheilung in 6 Theile, z. B. bei den Abschnitten und Zeilen des Verzeichnisses u. s. w. werden als Zeichen derselben nicht blos die ersten 6 Gammen nach ihrer Ordnung gebraucht, sondern ebenso gut durch die 6 letzten Gammen in verkehrter Ordnung, so daß bei diesen sechstheiligen Eintheilungen die 6te und 7te, die 5te und 8te, die 4te und 9te, die 3te und 10te, die 2te und 11te, die erste und letzte Gamme einerlei Bedeutung haben.

haben. Dann kann nach Belieben die eine oder die andere gewählt werden, je nachdem sie in Verbindung mit den Nachbarn ein schöneres Ganze auszumachen scheinen.

Deswegen besteht bei jeder von diesen sechsfachen Eintheilungen die Ueberschrift immer aus 2 Gammen. Auch dieß ist außerwesentlicher Bestandtheil des pasigraphischen Systems.

Die erste und zweite Gamme können mit dem untern oder mit dem obern Ende aller übrigen Buchstaben in wagrechter Linie stehen. In die Mitte zwischen diese beide Linien geschrieben, gehören beide Buchstaben nie zu dem Hauptheil oder dem Körper des Worts; sondern bezeichnen Nebentheile desselben. Die Gammen des Haupttheils reichen nie bis unter die Linie, aber wohl einige Nebentheile.

Die bisher beschriebenen Zeichen des Wortkörpers drücken außer gewissen, die Redetheile verknüpfenden und ergänzenden, Begriffen blos Substantive und einige Adjektive aus.

In der Sprache aber kommen noch viele andere Wörter vor, in welchen jene Begriffe entweder blos weiter bestimmt, oder durch Hin-

zufü-

zufügung anderer Begriffe, z. B. der Beschaffenheit, der Zeit; zu Adjektiven, Zeitwörtern, Adverbien geworden sind.

Die Zeichen, wodurch diese Bestimmungen oder Ableitungen angedeutet werden, stehen als Nebentheile an dem Wortkörper, dessen Bestimmungen oder Ableitungen sie hervorbringen.

Nur auf diese Art ist es möglich geworden, durch eine verhältnißmäßig kleine Anzahl von pasigraphischen Wörtern den ganzen Umfang der Begriffe zu umfassen.

Diese Nebentheile machen keine Schwierigkeit für das Lesen und Aufschlagen eines pasigraphischen Worts; aber für die eigene Anwendung des Pasigraphiren liegt in der Hervorhebung des jedesmaligen Hauptworts aus allen Wörtern der Muttersprache, welche keine Hauptwörter sind, die größte Schwierigkeit dieser ganzen Kunst.

Aber auch diese Schwierigkeit wird dadurch gehoben, daß man von dem vorliegenden Worte, von welcher Seite man ihm immer beikommen mag, die Hauptsache auffasse; Begriffe, die auf solche Art aufgefaßt

wer-

werden, in eine gemeinschaftliche Form gieße, und sie nach einem schleunigen, einfachen und sichern Mechanism behandle, der immer auf dieselbe Weise vorgenommen, und wodurch jede Art von Wörtern in Hauptwörter verwandelt wird.

„Ein Begriff mag sich dir noch so schief darstellen, ergreife ihn immer; nimm das Wort vor dich, und behandle es, wenn es kein Hauptwort ist, nach folgenden Formeln:

„Das .... wovon die Rede ist. Ein ..... was das Wort besaget. Dieses oder jenes .... welches der von jedem andern abgesonderte Gegenstand des Gedankens ist.“

„Du wirst nun haben: dies Machen, diese Manier zu machen, wovon die Rede ist. Ein Reden, was das Wort besaget. Dieser Große, dieses Erzeugen, dies Gehen, dies Kommen, dieses Gebrandmarkte, dieses Ausgeartete, der der alleinige Gegenstand meines Gedankens ist.“

„Suche in den Sinn, den jedes dieser Wörter, Machen, Reden, oder jedes andere in der Form annimmt, gehörig einzudrin-

dringen; wiederhole den Versuch damit so lange, bis er dir durch die Gewohnheit geläufig wird. Bist du versichert, die Bedeutung des auf diese Art umgeschmolzenen Wortes gefaßt zu haben: so zerbreche die Form, kehre dich nicht mehr an die Formel. Das, was in deiner Seele zurückbleibt, ist nun ein Wortkörper, er wird als ein Hauptwort genommen, er ist in solches verwandelt, und ist ein pasigraphisches Hauptwort geworden, es ist die Substanz des Begriffs, der Ausdruck dieser Substanz, das Wurzelwort, das rohe, ungeformte, das Wort in seinem ursprünglichen Zustande, in welchem es sich befinden muß, um in der Pasigraphie bearbeitet werden zu können, es ist die Metallstange oder der Schrötling, womit sie einige Schaupfennige und manche Münze wird schlagen können."

„Die Pasigraphie bestimmt das Wort näher, sie giebt ihm ein Geschlecht und Werth oder Größenstufen. Die Zeichen, die, wie es regiert wird, bedeuten, zeigen an, wie es von seinen Nachbarn abhänge. Diese Zeichen werden es überall hin, wohin es nach dem Eigensinne der Sprachen gesetzt werden mag, be-

gleiten. Durch die folgenden Regeln wird es noch zu all den Verrichtungen befähiget, zu denen ein Wort von einem gesunden Verstande, der sowohl die Beredsamkeit der erhöhten Empfindung, als die glückliche Ausschweifung des Genies immer im geheim leitet, nur bestimmt werden kann."

Die Wörter des Verzeichnisses lassen sich auch als Hauptwörter behandeln. Man sagt, „Ein Ja oder Nein entscheidet über das Leben eines Menschen," und Ja und Nein kann hier durch seinen dreigammigen Wortkörper mit dem folgenden Zeichen des Begriffes: **ein**, ausgedrückt werden. Ebenso die zunächst folgenden Bestimmungszeichen; z. B. **die Handlung des Zustandebringens, diese Handlung des** u. s. w. **der Handlungen des** u. s. w. **diese Handlungen des** u. s. w.

Für's erste nun sind diese **Nebentheile** entweder 1) Sinnbestimmende, oder 2) Grammatikalische, oder 3) Größenzeichen.

Die Bestimmungszeichen stehen vor dem Wortkörper, durch einen Apostroph von demselben getrennt. Die grammatikalischen und die

die Größenzeichen stehen immer hinter dem Wortkörper, mit welchen sie vermittelst des dazwischengesetzten — oder = verbunden werden.

Die Bestimmungsbegriffe sind durch eine oder zwei Sammen, in verschiedenen Zusammensetzungen und Richtungen derselben, ausgedrückt. Sie sind 38 an der Zahl in folgender Tabelle aufgestellt:

1) „Die Handlung, um zustandzubringen oder zu machen, daß dasjenige, wovon die Rede ist, das werde, was das Wort besagt.

2) — Die der vorigen gerade entgegengesetzte Handlung.

3) Die Handlung, um das, was das Wort anzeigt, ein einzigmal in Ausübung und Vollziehung zu setzen, oder es hervorzubringen, (mit dem Geschlechte) macher, macherin von.

4) Oefters wiederholte Handlung, um das zu bewirken, was das Wort besaget.

5) Gewöhnliche Handlung, um es ins Werk zu setzen."

6) „Werkzeug, womit das, was das Wort bedeutet, gemacht, ausgeübt, vollzogen oder hervorgebracht wird. —

7) Handlung, um den Inhalt des Worts an sich selbst (einmal) zu erfahren.

8) — Um es öfters an sich zu erfahren.

9) — Um es gewöhnlich an sich zu erfahren.

10) Handlung, um das, wovon die Rede ist, in oder unter den Inhalt des Worts zu setzen.

11) — Dieses davon wegzunehmen.

12) Die Handlung, um das, wovon die Rede ist, mit dem, was das Wort bedeutet, zu bestreuen, zu bekleiden, zu reiben, oder an der Oberfläche zu überstreichen.

13) Handlung, dies davon wegzuthun.

14) Leidenschaftliches Streben nach dem Inhalt des Worts.

15) Abneigung dagegen.

16) Handel, dessen Gegenstand das ist, was das Wort anzeigt.

17) Kunst oder Wissenschaft, deren Gegenstand der Inhalt des Worts ist.“

18) Sub-

18) „Substanz, Wesen, Quintessenz dessen, was das Wort besagt.

19) Zusammensetzung, Vermischung, deren Hauptbestandtheil das ist, was das Wort bedeutet.

20) Gattung, Art, Klasse, Sorte dessen, was das Wort ausdrückt.

21) Schein dessen, was das Wort anzeigt.

22) Handlung, Verwendung, Gebrauch oder Wirkung dessen, was das Wort besaget.

23) Geräusch oder Geschrei desselben.

24) Knall dessen, was das Wort andeutet.

25) Versuch dessen, was das Wort bedeutet.

26) Fabrik, Manufaktur desselben (mit dem Geschlecht des Fabrikanten).

27) Werkzeug, Handthierung mit.

28) Sammlung von.

29) Magazin von dem, was das Wort besagt,

30) Ueberfluß daran.

31) Mangel, Abgang, Bedürfniß desselben.

32) Zeit, Jahreszeit, Dauer von.

33) Der gewöhnliche Ort.

34) Verdoppelung oder Wiederholung.

35) Vermehrung.

36) Verminderung.“

37) „Entbehrung oder Verneinung.“

38) Die Handlung, um zu machen, zu werden, zu seyn, oder um aufzuhören, vergeblich zu seyn, oder umsonst zu thun das, was das Wort besagt.“

Hierdurch kann man z. B. zum Kapitain avanciren, sich verpuppen, leicht durch den Charakter der ersten Bestimmung ausdrücken, und durch die 24ste, wenn sie mit Hand, Dolch, Säbel, Faust, Stein, verbunden wird; Handschlag, Dolchstoß, Säbel- Fauststreich, Steinwurf bezeichnen.

Grammatikalische Zeichen.

Durch den grammatikalischen Strich, die erste in der Mitte des Zeilenraums stehende Gamme, wird das Geschlecht ausgedrückt: Männlichkeit durch einen Punkt oberhalb —; Weiblichkeit durch einen Punkt unterhalb —; der Plural durch zwei zusammengebogene Linien ⌒⌒, welcher Zug aus der ersten und letzten Gamme, den Größenzeichen, zusammengesetzt ist.

Die Zustände endlich, in welchen das Wort regiert wird, und die verschiedenen Arten

ten der Abhängigkeit eines Begriffs von den ihn umgebenden; sie mögen offenbar ausgedrückt oder nur verstanden seyn (Kasus, Endungen), werden durch Gammen angezeigt, indem zwischen sie und den Wortkörper dieser grammatikalische Strich gesetzt wird, z. B. — X.

Die Gegenstände werden bald auf eine mehr oder weniger besondre, bald auf eine mehr oder weniger allgemeine Weise benannt; dieß geschieht auf sieben Arten:

1) „Thier (das Wort allein).
2) Ein Thier.
3) Das Thier.
4) Dieses Thier.
5) Dieses Thier hier.
6) Dieses Thier dort.
7) Ein solches oder gewisses Thier."

Diese Bestimmungen sind alle durch Zeichen ausgedrückt, die auf den vordersten Theil des grammatikalischen Striches sich befinden, und aus der letzten oder vorletzten Gamme, oder der Zusammensetzung derselben mit der zweiten bestehen.

Wenn

Wenn diese Benennungen den Plural bezeichnen sollen, so ist das Pluralzeichen an dem Ende des grammatikalischen Striches angebracht.

Die Tabelle der Größenzeichen ist:

1) „Vielfache Zahl mehr als zwei — (Pluralzeichen).
2) Zweifache Zahl oder zwei.
3) Einige von dem, von der.
4) Mehr.
5) Sehr, viel, stark.
6) Ziemlich.
7) Ebensoviel, eben auch.
8) So viel, so, dergestalt.
9) Zuviel.
10) Wenig, ein wenig.
11) Weniger.
12) Nicht, gar nicht, keiner.“

Die Tabelle der Zustände, in welchen ein Wort regiert wird:

1) „Der Zustand, in welchem das Wort regiert wird, bey den Fragen: wer, was ist das, wovon die Rede ist? Was glaubt man, daß es betreffe, anzeige, berühre, umfasse, enthalte, bedecke, unterstütze, begleite, überschreite,

schreite, erwerbe, verliere, verlohren habe, vermeide, schlage, setze, unrecht anbringe, übertreffe, vermittelst der ausdrücklichen Vorwörter: über, unter, mit, ohne, vor, nach, oder eines jeden andern thätigen Zeitworts, so daß das, wovon die Rede ist, der Gegenstand der Handlung sei. Z. B. — X."

„2) Der Zustand, der den Fragen von wem, von was, ist das, wovon die Rede ist, ein Theil, das Ganze, die Ursache, die Quelle, die Folge das Enthaltende, der Inhalt, Eigenthum, der Beziehungs- oder der Nebentheil."

3) „Der Zustand, der auf die Frage antwortet, wem, womit, an wen, wozu? wem ist das, wovon die Rede ist, aufgebürdet, zugeschickt, bestimmt, angepaßt, verglichen, beigefügt, angekündigt, unterworfen, versprochen, abgefordert, gegeben, streitig gemacht, verweigert, entgegengesetzt? an wen geht es, wozu zielt es ab?"

4) „Der auf die Fragen antwortet: für wen, für was, wofür? für wessen Nutzen, in wessen Anbetracht, an wessen Stelle, nach welchem Rechte, für welchen Preis ist ein Gegenstand ernannt, geschätzt, gemacht,

vorausgesetzt, behandelt, beurtheilt, entschieden? Für die Liebe, um einen Gulden, für einen Narren."

5) „Der den Fragen entspricht, von wem, von was kann das, wovon man spricht, entfernen, berauben, ziehen, entlehnen, empfangen, was es immer sei? weswegen kann man es loben, tadeln, bestrafen, belohnen, bezahlen, wovon befreien, ablösen, von wem, woher kommt, entspringt, entsteht es, vor was bewahrt es? wovon heilt es, ist es abgezogen, ausgeleert? Womit erleichtert, erfüllt? Von Freundschaft, von Gold."

6) „Der sich auf die Frage bezieht: Durch wen, wodurch ist das, wovon gesprochen wird, gemacht, bestimmt, geleitet, getragen, gebunden, wodurch geht man dahin, überwindet man es, befreit man sich davon, gelangt man dazu? Durch Tugend, durch einen Freund.

7) „Der auf die Fragen antwortet: Wo, wohin, worin, unter, zwischen, welchen, worunter, um wen her, um was her, in was befindet sich, gehet, bestehet, wird übersetzt, verwandelt das, wovon die Rede ist.

Nach

Nach London, in Preußen, im Buch, unter den Vögeln, mitten im Zimmer, ins Griechische, in Asche."

Auf eben diese Weise, durch einige andere Sammen und das dazwischen gesetzte grammatikalische Zeichen, wird 1) Anruf und Ausruf, 2) Ueberraschung und Verwunderung, 3) Ausruf des Schmerzes, 4) der Rührung, 5) der Furcht, des Schreckens angezeigt.

Sodann kann jeder paragraphische Wortkörper und jedes, wie ein Hauptwort genommene Bestimmungszeichen nach folgenden sieben Arten ein Bei - oder Beschaffenheitswort werden.

1) „Man leget dem Hauptworte die Anlage bei, unverzüglich der Gegenstand der Handlung dessen zu werden, was das Wort besaget, z. B. Furcht, furchtsam; Kützel, kützelich; Flamme, entzündbar; Tod, mit dem Tode ringend."

2) „Man bezeichnet es als den wirklichen Gegenstand der Handlung dessen, was das Wort besaget. Liebe, geliebet; Haß, gehaßt; Schlag, geschlagen."

„Oder

„Oder stellt es als den gewesenen Gegenstand dieser Handlung dar; geliebt, geschlagen.“

3) „Man schildert es als einen Gegenstand, der die durch das Wort ausgedrückte Handlung ausübt, oder thätig in sich empfindet. Liebe, liebend; Schlag, schlagend.“

4) „Man stellt es vor, als empfänglich für das, was das Wort besagt. Zahl, zählbar; Zugang, zugänglich; Sterben, sterblich.“

5) „Man bezeichnet es, als in sich selbst das enthaltend, oder als zur Natur oder zum Lande, zur Art, Klasse, Eigenschaft, zu demselben Grade des Zahlenmaaßstabes; der Rechnung, des Gewichts, der Größe dessen gehörend, was das Wort ausdrückt. Größe, groß; Härte, hart; Schönheit, schön; Majestät, majestätisch; Holz, hölzern; Mehl, mehlig; ein, erster; Gewicht, schwer; Uebermaaß, übermäßig.“

6) „Man schildert es, als dessen würdig, was das Wort besagt. Henken, henkenswerth; Liebe, liebenswürdig; Schlag,

Schläge

Schläge verdienend; Wunsch, wünschenswerth."

7) „Man stellt es dar, als geschickt, das, was das Wort besagt, mitzutheilen, hervorzubringen, zu erregen, zu verursachen, zu machen, oder zu bewirken. Gefahr, gefährlich; Frucht, fruchtbar; Nutzen, nützlich; Tod, tödtlich."

Die Beschaffenheitswörter sind durch sieben verschiedene Gammen bezeichnet; und von dem Wortkörper immer durch zwei Striche abgesondert, in deren Mitte die Gamme steht, welche die Art der Beschaffenheit anzeigt — X —. Wenn über die Gamme N. 2. noch ein Strich gemacht wird, so wird dadurch der gewesene Gegenstand der Handlung ausgezeichnet.

Die Hauptwörter und ihre Beschaffenheitswörter müssen immer in dem Geschlechte, der Zahl und dem Endigungsfalle mit dem Hauptwort übereinstimmen.

Der Wortkörper Liebe, mit dem Zeichen dar ersten Art verbunden, bedeutet: verliebt; als bloße Neigung zur Liebe; mit dem Zeichen der dritten Art, die wirkliche Empfindung;

liebend;

liebend; mit dem Zeichen der zweiten Art: der Geliebte; mit dem Zeichen der vierten Art: lieblich; mit dem Zeichen der fünften Art: liebreich, zur Liebe gehörig, als Liebes-pein, Liebes-brief; mit dem Zeichen der sechsten Art: liebenswürdig; mit dem Zeichen der siebenden Art: liebreizend.

Davon bilden sich leicht die Masculinen, Fömininen, Plurale; oder durch Zusatz des fünften Größenzeichen; sehr liebenswürdig; des eilften: nicht so liebenswürdig; des vierten: viel liebenswürdiger.

— Das Zeitwort, ist die Seele und das Leben der Rede, es drückt für sich allein eine besondere Art von Begriff aus, und macht aus zwei oder mehreren andern Begriffen einen Gedanken, einen Satz, eine Behauptung, ein Urtheil oder eine Handlung der Urtheilskraft, und aus mehreren Gedanken einen Vernunftschluß."

Die Pasigraphie bezeichnet 3 Arten der Zeitwörter, Werden, Seyn, Aufhören zu seyn durch —, ═, ═ —, ═ ═.

Diese Begriffe können für sich behandelt werden; allein sie verbinden sich immer mit ei-

nem

nem Wortkörper, welcher das ausdrückt, was wird, ist, oder aufhöret zu seyn.

Die bemerkten Zeichen stehen immer hinter diesem Wortkörper, mag derselbe nun ein Hauptwort bezeichnen, oder schon mit einem der Beschaffenheitszeichen zusammengesetzt seyn. Im letzten Falle steht dieses Beschaffenheitszeichen zwischen den Linien des Zeitzeichens: z. B. ZXWY — A ═, ═ A —, ═ A ═, furchtsam werden, furchtsam seyn, aufhören furchtsam zu seyn; WXYZ — ═ Kaiser werden, WXYZ — ═ Kaiserin werden; mit ═ ═ aufhören Kaiser, Kaiserin zu seyn.

Ein jedes Zeitwort drückt eine Begebenheit entweder in der vergangenen oder gegenwärtigen oder künftigen Zeit, oder in verschiedenen zusammengesetzten oder bedingten Zeiten aus. Das Zeitwort in dieselbe versetzen, heißt, es abwandeln oder konjugiren. Und diese Konjugation erfolgt hier auf Eine Weise bei allen 3 Arten der Zeitwörter.

Die verschiedenen Zeiten und Setzungsarten des Zeitworts sind ausgedrückt durch einzelne, oder durch zwei zusammengesetzte Gammen,

men, welche an dem einfachen oder dem Doppelstrich, oder an beiden vorn auf der linken Seite angehängt sind.

Wenn in der folgenden Tabelle ich steht: so ist dies blos das unbestimmte, ohne Anzeige des Geschlechts.

Seyn. Infinitiv.

Gewesen seyn z. B. König.
Gewesen seyn (entspricht wohl dem: ich war liebend gewesen.)
Der ist z. B. liebend.
Indem man ist — —.
Der liebend gewesen ist.
Da man liebend gewesen ist.

Indikativ.

Ich bin — — —.
Ich war.
Ich bin gewesen (Je fus.)
Ich bin gewesen (J'ai été.)
Ich war gewesen (J'avois été.)
Ich war gewesen (J'eus été.)
Ich werde seyn z. B. liebend.
Ich werde gewesen seyn.

Ich würde seyn (Je ferois.)
Ich würde gewesen seyn. (J'aurois été.)

Imperativ.

Sei z. B. liebend.

Folge des Konjunktivs.

Daß ich liebend sei.
Daß ich liebend wäre (que je sois.)
Daß ich gewesen sei (que j'aye été.)
Daß ich gewesen wäre (que je fusse été.)

Bedingt.

Ich wäre (Je ferois.)
Ich wäre gewesen (J'aurois été.)
Ich würde gewesen seyn (J'aurois été.)

Sobald man dieß mit dem Zeichen der dritten Art der Beschaffenheitswörter verbindet mit liebend: so hat man das ganze Zeitwort lieben.

Und ganz nach derselben Analogie und durch dieselben Zeichen, die nur auf die die Verschiedenheit eben ausmachenden Striche gesetzt werden, bilden sich die Formen von Werden, und von Aufhören zu seyn.

„Die erste Person ist diejenige, die spricht, die zweite diejenige, zu der man spricht, die dritte diejenige, von welcher man spricht. Ich, du, er, u. s. w. sind persönliche; mein, dein, sein u. s. w. Besitzungs-Fürwörter."

Jene sind durch die beiden ersten und beiden letzten Gammen, oder deren Zusammensetzungen ausgedrückt, welche rechter Hand unten an dem hintern Ende des ersten charakteristischen einfachen oder Doppelstrichs der Zeitwörter angebracht sind; auf dem zweiten einfachen oder Doppelstrich derselben wird das Zeichen des Geschlechts und der zwei- oder vielfachen Zahl des Pronomens angezeigt.

WYXZ ——\ X ≑
WYXZ ——s X ≡

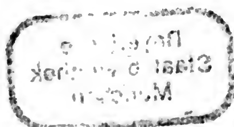
Du (Weib) bist furchtsam.

Ihr (Männer) seid furchtsam.

Sie lassen sich mit einander verbinden, und dann wirkt das erste auf das zweite.

Die Besitzungsfürwörter werden durch andere Gammen oder Zusammensetzungen derselben immer nach dem Wortkörper angedeutet,

und



und ein Apostroph zwischen demselben und ihnen gesetzt WXYZ' Q.

„Das Besitzungsfürwort wird in der Pasigraphie wie ein Nebentheil einer einzigen Art des Worts bei angesehen. Dieses Wort enthält den vollständigen Begriff von Besitz und gesellschaftlicher Persönlichkeit. Sein Zeichen ist das doppelte ∽ welches immer hinter den mit ihren Endungen, Geschlecht, Zahl oder dem grammatischen Striche versehenen Wörtern steht, die es regiert."

Sie stehen nach folgender Tabelle:

Einfache Zahl		Vielfache	Zweifache
Männliches G.	Weibliches	Männliche	Weibliche
1) Ich	Ich	Wir	Wir zwei
2) Du	Du	Ihr	Ihr zwei
3) Er	Sie	Sie	Sie zwei
4) Ich selbst	Ich selbst	Wir selbst	Wir zwei selbst
5) Du selbst	Du selbst	Ihr selbst	Ihr zwei selbst
6) Er selbst	Sie selbst	Sie selbst	Sie zwei selbst
7) Ich mich	Ich mich	Wir uns	Wir zwei uns uns
8) Du dich	Du dich	Ihr euch	Ihr zwei euch euch
9) Er sich	Sie sich	Sie sich	Sie zwei sich
10) Man	Man	Einige	Man (zwei)
11) Es (Impers.)	Sie	Die Meisten	Die Meisten (zu zwei)
12) Dieß	Dieß	Dieß	Dieß (für zwei)
13) Der eine	Die eine	Die einen	Diese zwei hier
14) Der andre	Die andre	Die andern	Diese zwei dort
15) Ein andrer	Eine andre	Einander	Die zwei einander

16) Ihr, für Du in der einfachen Zahl.
17) Ihr, Er, sehr ehrerbietig.
18) Wer es auch immer sei.
0) Niemand, keiner.

Pos-

Possessiva:

1) Mein (von ihm)
2) Mein (von ihr)
3) Dein (von ihm)
4) Dein (von ihr)

5) Unser (von ihnen)
6) Unser (von ihnen)
7) Euer (von ihnen)
8) Euer (von ihnen)

9) Sein (von ihm)
10) Ihr (von ihr)
11) Ihrig (von ihnen)
12) Ihrig (von ihnen).

Die

„Die Adverbien sind wahre und unabänderliche Beschaffenheitswörter, die man zu den Zeitwörtern hinzufügt. „Freund, Freundschaft sind Hauptwörter, freundschaftlich ist Beschaffenheitswort; freundschaftlich werden, seyn, aufhören zu seyn, sind pasigraphische Zeitwörter; als Freund, auf Freundes Art, mit Freundschaft, freundschaftlich sind pasigraphische Adverbien.

Sie werden dadurch bezeichnet, daß man einen Punkt über und einen Punkt unter den ersten einfachen oder Doppelstrich setzt, mit welchem die sieben Arten der Beschaffenheitswörter und die drei Arten der Zeitwörter anfangen. Z. B. ZWXY — Q — heiße göttlich, als bei den Wörtern: göttliche Natur: so heißt das Adverbium ZWXY ∸ Q — wie in den Worten göttlich gestaltet. ZWXY = X — heiße Gott seyn, so heißt das Adverbium ZWXY ≐ X ∸ wie einer, der Gott ist. (Der Punkt auf dem letzten Striche bezeichnet das männliche Geschlecht.)

Die Adverbien der Pasigraphie sind hierdurch empfänglich für alle Größenzeichen, wie: sehr, mehr; für alle Zeichen der einfachen und viel-

vielfachen Zahl; für die Zeichen der verschiedenen Zeiten der Zeitwörter u. s. w. Man kann ausdrücken, wie ein Paar Turteltauben, wie verzweifelnde Menschen.

Wenn zwei Wörter, wie Contre — marche, Brief- Tasche, zusammengesetzt werden sollen: so steht dasjenige, welches die übrigen Wörter des Satzes regiert, oder von ihnen regiert wird, immer zuletzt, damit es die Zeichen der Endung unmittelbar annehmen könne; das verbundene Wort trägt die Zeichen seiner eigenen Endung an sich, und hat den Vereinigungsstrich ∽ nach sich. Z. B. YXZW bedeute Pferd, YWXZ = P — besitzend seyn: so heißt YXZW ∽ YWXZ = P — Pferd - Besitzer seyn. YXZW ⌒ ∽ YWXZ = P — Stuten - Besitzer seyn, und mit der Endung — P = es werden.

Zahlen, wie Million, werden auch durch diesen Vereinigungsstrich an das Folgende z. B. Menschen, gebunden, und wenn man Millionen ausdrücken will: so hat das Zahlzeichen sein Pluralzeichen; aber nur dieses; die andern gramatikalischen Zeichen gehören dem zweiten Wortkörper an.

Die

Die ironische Bedeutung eines Begriffes wird durch den scharfen Accent (´) angezeigt, wenn er auf dem ganzen pasigraphischen Worte steht; ein hönischer, niedriger, possirlicher, unedler Sinn aber durch die Verdoppelung desselben;

Der Ausdruck des Nachdrucks, der erhabenen, edlen und prachtvollen Schreibart, durch den gedehnten Accent (`) der auch über dem ganzen Wortkörper steht; Uebertreibung durch die Verdoppelung desselben.

Der gedehnte Accent, auf die, dem Wortkörper folgenden, grammatikalischen Zeichen gesetzt, drückt dem Worte die Form der Frage auf. (Das Fragzeichen am Ende bezieht sich auf den ganzen Satz.)

Der gedehnte Accent auf dem Wortkörper, sowohl als dem grammatikalischen Zeichen, drückt die Verneinung aus, wenn sie im Wortkörper selbst, nicht in Nebentheilen liegt.

Der doppelte, auf grammatikalische Nebentheile gesetzte Accent deutet eine Metapher oder einen eigenen Sprachausdruck an; von der scherzhafte Art der scharfe; von der ernsthaften der gedehnte.

Zwei=

Zweites Kapitel.

Ueber den Werth der pasigraphischen Zeichen.

Dieß sind die Zeichen, deren sich die Pasigraphie bedient. Sie ziehen, als der zuerst in die Augen fallende Theil der Methode, zuerst die Aufmerksamkeit des beurtheilenden Beobachters auf sich, und veranlassen folgende Bemerkungen, welche im vorigen Kapitel die partheilose Darstellung der Methode nur unterbrochen haben würden.

Diese Zeichen müßten sich von den Buchstaben aller Sprachen entfernen. Denn um wieviel sie sich den Buchstaben der einen Sprache genähert hätten, um soviel mehr würde der Verdacht begünstigt worden seyn, als wenn die pasigraphische Schrift nur der Ausdruck Einer Sprache, und ihrer mit bestimmten Begriffen verbundenen Laute sei.

Die Pasigraphie bezeichnet eben blos die Begriffe ohne Rücksicht auf die Laute oder auf die Schriftzüge irgend einer Sprache; und eben dieß ist ihr bestimmter Charakter.

Und

Und wie könnte es bei einer auf alle Nationen berechneten Erfindung nur in Anschlag kommen, Einer einzigen die Erkenntniß des Typus durch eine partheiische Annäherung zu erleichtern, welche Veranlassung zur Unzufriedenheit, zu Verwirrung und Mißverständnissen geben könnte?

Die pasigraphische Schrift hat also ganz eigenthümliche Züge. Sie fallen gut ins Auge; obwohl zu wünschen wäre, daß sich alle gleich leicht mit Einem Zuge der Feder entwerfen ließen.

Die Anordnung der acht mittlern Züge ist so, daß 4 derselben in umgekehrter Figur und umgekehrter Ordnung unmittelbar wieder folgen; und daß man also nur 8 neue Züge sich einzuprägen hat. Indessen bei Zügen, welche dem Auge so fremd, als diese, sind, macht eben diese Vereinfachung dem noch nicht ganz Geübten die Verwechselung sehr leicht.

Die übrigen Züge sind leicht, und an sich der Verwechselung kaum ausgesetzt. Desto mehr wären es die erste und zweite Gamme, welche blos durch ihren Stand, wenn sie gerade

in

in der Mitte der übrigen Gammen gesetzt sind, als grammatikalische Zeichen ausgezeichnet werden. Der Drucker, an seinen Kegel, die jedesmalige Höhe seiner Zeilen, gebunden, beobachtet und mißt dieß leicht ab; aber wie sogar leicht schreibt man einen Strich um ein weniges tiefer so, daß er unten am Boden der Buchstaben zu stehen scheint? Und dann giebt er einen ganz andern Sinn; dann ist er nicht das grammatikalische Zeichen, sondern die erste Gamme.

Diese Züge würden also häufige Verwechselungen erzeugen müssen, wenn nicht die Punkte, welche die horizontale Linie trägt, oder die nothwendige Folge noch eines andern grammatikalischen Zeichens, welches durch die horizontale Linie an den Wortkörper blos angeschlossen wird, die Bestimmung der erstern deutlich machten.

Weit mehrere Schwierigkeiten erzeugen zum Theil die in den Tabellen z. B. der Bestimmungszeichen, der Pronominen, der Zeiten der Zeitwörter gebrauchten Charaktere. Sie sind zwar zusammengesetzt aus den Zügen der Gammen.

Aber

Aber theils hat die Anordnung dieses Gebrauchs nicht den Vortheil der Methode, daß man aus der Stelle der Gamme im Gammenalphabet zugleich seinen Platz in der Tabelle erkenne; theils werden diese Gammen, zumal wenn mehrere verbundene das Zeichen der Abwandelung und der Bestimmung ausmachen, und auf die grammatikalischen Striche aufgesetzt sind, so klein, daß bei dem schriftlichen Gebrauche derselben die kleinen Unterscheidungszeichen, besonders die kleinen Krümmungen kaum würden deutlich werden können.

Gerade der unwesentlichste Theil der Methode, die Gruppirung der Gammen und die doppelartige Bezeichnung aller sechstheiligen Abtheilungen, welche jedesmal durch die ersten 6 Gammen und auch durch die 6 letzten nach umgekehrter Ordnung erfolgt, dürften neue, und wohl die beträchtlichsten Schwierigkeiten erregen.

Es soll durch letztere Einrichtung eine angenehme Abwechselung, die auch zugleich zur Unterscheidung ähnlich bezeichneter Wörter dienen könne, durch beide Schönheit des Typus erreicht werden. Die Rücksicht hierauf ist

ist die Folge einer sehr verzeihlichen Vaterliebe des Erfinders zu seiner Tochter. Er will sie ausstatten, so gut er kann; und merkt nicht, daß unnützer Schmuck ihrer Natürlichkeit schade.

Die erste Gamme unter den 3, 4, oder 5 eines Worts gehört einer zwölftheiligen Eintheilung an, aber die übrigen, die zweite, dritte, vierte, fünfte, gehören sechstheiligen Eintheilungen an. Bei ihnen allen muß man nach jener Einrichtung nicht blos Ein Zeichen im Gedächtniß haben, dieß war nöthig; sondern man muß deren immer zwei vergleichen.

Es kömmt Alles auf die Stelle der Gamme in der Gammenreihe an. Man muß wissen, dieß ist die fünfte Gamme, also gehört das Wort dem fünften Abschnitt an, wo, wie man bei einiger Uebung schon weiß, diese oder jene Begriffe aufgestellt sind, und wo man dann den ähnlichen bald auffinden kann. Aber nun muß man auch die letzten 6 Gammen nach umgekehrter Ordnung ebenso schnell zählen.

Wie sehr erschwert eine solche Vergleichung nicht die augenblickliche Wiedererkennung? und diese ist doch nothwendig, wenn man sich dieser Schrift mit Nutzen bedienen soll.

Ich

Ich berufe mich nur auf das Arabische Alphabet, dessen Erlernnng gerade dadurch am meisten erschwert wird, daß ein und ebenderselbe Buchstabe, an dem Anfange, in der Mitte und an dem Ende eines Worts oft eine ganz verschiedene Figur hat.

Das Lesen der Arabischen Handschriften und schriftlichen Aufsätze wird dadurch sehr verwickelt, daß man mehrere Buchstaben über einander zu setzen pflegt, die dadurch ihre Größe verändern, und wenigstens in der Verbindung ein neues Ansehen haben. Und was ist die Gruppirung der Gammen anderes?

Doch abgerechnet von den beiden letzten außerwesentlichen Einrichtungen, welche die pasigraphische Methode nicht überhaupt treffen, und unbeschadet derselben wegfallen könnten; schon diese Menge der fremden ungewohnten Zeichen frappirt das Auge, und würde für sich allein Viele abhalten, sich dieser Methode zu bedienen.

Je feiner die Striche, je größer die Menge der Zeichen einer Schrift sind, desto mehr wird ein großer Theil von Menschen durch sie abgeschreckt. Ich berufe mich wiederholt auf die

die Arabische Schrift. Gerade mit dieser Sprache, und durch sie mit den Dichtungen des Orients, würde sich Mancher bekannt machen, der sich aber vorzüglich vor dem neuen, von allen andern durchaus abweichenden, Alphabete scheuet.

Und doch kann der Nutzen der ganzen pasigraphischen Kunst nur dann eintreten, wenn von allen Nationen Viele sich diese 160 neuen Zeichen nicht blos bekannt, sondern auch geläufig gemacht haben. Nur dann kann man in Madrit, wie in Konstantinopel, in Surinam, Batavia, Amsterdam und London die Eine Schrift lesen.

Der ehrwürdige Vorredner sagt selbst: „nie war eine Kunst in ihrem Entstehen ganz vollkommen. Man wird die Pasigraphie ohne Zweifel noch vervollkommnen können und müssen: aber man wird sie nicht mehr erfinden; — dieß wird den Ruhm meines Freundes ausmachen.“

Gesetzt, diese Methode gewährte dem Menschengeschlechte alle die großen Vortheile, die man ihr zuschreibt; gesetzt, sie brächte ohne andere Nachtheile den Verein aller Nationen, zur Beförderung ihrer Geschäfte, wirklich zu Stan-

de: um wie viel mehr würden diese Vortheile, wenigstens in Absicht auf ihre Verallgemeinerung, steigen; wenn statt der gewählten neuen Zeichen sich Zeichen auffinden ließen, welche schon für sich, zugleich mit ihrem Werthe, bekannt wären? Wenn man diese gedruckten Zeichen in Malta und Petersburg, Lissabon und Semlin nicht blos deuten, sondern mit dem gewöhnlichen Apparat jeder Officin auch drucken könnte?

Wenn dem Beobachter die Zeichen und ihre Bedeutung schon einigermaßen bekannt sind: so hat er dadurch schon einen Antrieb sich von ihrer Bedeutung nähere Kenntnisse zu verschaffen. Er stellt sich dann sogleich anfangs die Schwierigkeiten nicht so groß vor. Und wirklich sieht er mit Recht die Hindernisse schon als überwunden an, welche die eigene Anwendung solcher Zeichen finden muß, bevor man in ihrer Nachbildung geübt ist.

Solche Zeichen nun, deren Gestalt und Bedeutung jedem Bewohner Europa's und eines Theils von Asien, Afrika und Amerika, größtentheils schon für sich, bekannt ist, dürften, eben für diese pasigraphische Kunst, im nächsten Abschnitte geliefert seyn.

Drit-

Drittes Kapitel.

Eine neue Bezeichnung für die pasigraphische Methode durch Charaktere, deren Figur und Werth für sich schon bekannt ist.

Die pasigraphische Methode nehme ich gerade so, wie sie im ersten Kapitel vor uns liegt, ohne noch für oder gegen ihren Werth zu sprechen.

Diese Untersuchung darf ich noch aussetzen, da man wohl erwarten dürfte, daß der Nutzen, den bedeutende Männer der Pasigraphie zuschreiben, sich ganz oder zum Theil bewähren könne.

Ich folge jetzt ganz dieser Methode, und lege ihr nur andre Zeichen unter, Zeichen, welche, mich dünkt, die natürlichsten von allen sind, die es geben kann; **Zeichen, deren Bedeutung** und Werth gänzlich **durch sie selbst deutlich wird,** ich meine die **Zahlen.**

Wenn man eine Bezeichnung für eine ganz neue Anordnung der Begriffe erfindet: so dürfte Nichts so wichtig seyn, als daß man die Zeichen in eine Ordnung stelle, wo sich ihre Folge, ohne alle Mühe, sogleich übersehen und behalten läßt.

Ich wähle in dieser Hinsicht statt der Gammen die Zahlen: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. ~. ∞. ∽.

Wenn die erste Gamme des 3gammigen Worts 4, die zweite 3 ist; so sagt schon diese 4 durch sich selbst aus, daß dieses Wort der 4ten Kolumne des Verzeichnisses, und dem 3ten Abschnitte derselben angehöre.

Es ist Zweck und Vorzug der pasigraphischen Methode, daß sie die Bezeichnung abkürzt, indem sie Alles, was außer dem Hauptbegriffe anzuzeigen ist, durch Hülfszeichen oder Nebentheile des Wortkörpers ausdrückt. Sie will sich dadurch die große Menge eigner Wortkörper ersparen, welche man in den Sprachen für Verba, Pronomina u. s. w. hat.

Die Pasigraphie stellt, die Accente abgerechnet, 11 Gattungen solcher Nebentheile und zusammen 136 Arten derselben auf. Eine Menge, welche dem Gedächtniß beschwerlich werden muß, schon dann, wenn man blos den Zweck hat, ein pasigraphirtes Wort aufzusuchen; noch beschwerlicher, wenn man selbst pasigraphiren will.

Die leichteste Methode würde diejenige seyn, in welcher man, in den Zeichen der 11 Gattungen selbst, zugleich die Ordnung ihrer Folge, und in den

Zei-

Zeichen der Arten von jeder dieser 11 Gattungen nicht weniger sogleich die Ordnung ihrer Folge übersähe.

Dadurch hätte das Gedächtniß alle die Unterstützung, welche es nur immer erhalten kann.

Ich würde jede von den Gattungen der Nebentheile durch Römische Ziffern ausdrücken, wenn nicht die Pasigraphie auch für Gegenden berechnet wäre, in welchen man manche dieser Römischen Ziffern nicht kennt und ich durch diese Wahl also wenigstens aus der Idee des Ganzen herausfallen würde.

Demnächst hätte bei dieser Bezeichnung die Einbildungskraft des Lesers gar zu wenige Beschäftigung, und selbst der doppelartige Gebrauch von Zahlzeichen könnte Verwechselung veranlassen.

Ich wähle daher Linien und Figuren in einer Ordnung, wie sie die natürlichste scheint, eben damit sie so leicht, als es möglich ist, durch sich selbst behalten werden könne.

Die Arten der Gattungen aber werden wieder durch Zahlen ausgedrückt, und die wievielste Art jeder Gattung gemeint sei, erhellet dann für sich aus ihrer Zahl.

Die Zeichen der Gattungen sind:

— ÷̈ ⊲ ⊳ ɼ ⋈ △ □ ○ ═ ⁄⁄ ∽

Die Nebentheile der Pasigraphie zerfallen in folgende Gattungen:

Sinn bestimmende Nebentheile (S. 83) —

Die 15te Art $\underline{15}$, die zwanzigste $\underline{20}$.

Grammatikalische Zeichen (S. 86) . . ÷̈

∸ Männlich, -̣- Weiblich, ∺ Plural.

Größenzeichen nach zwei Hauptarten.

Die Bestimmungszeichen, Artikel (S. 87) ⊲

⊲ 1. ⊲ 4. für die erste und vierte Art,

Die übrigen (S. 88) . . . . ⊳

⊳ 3, ⊳ 5 für die dritte und fünfte Art.

Kasuszeichen (S. 88) . . ɼ

$\overset{1}{ɼ}$ bis $\overset{7}{ɼ}$ für die erste bis siebende Art.

Beschaffenheitszeichen (S. 91.) . ⋈

⋈ 1 bis 7 für die sieben Arten.

Zeitwörter, (S. 95) Werden . . △

Seyn . . . □

Aufhören zu seyn . ○

Die Zeiten des Indikativs und des Particips unterscheiden sich durch beigesetzte Zahlen: △ 1 bis 12. □ 1 bis 12. ○ 1 bis 12. Die Zeiten des Konjunktivs und Infinitivs

durch

durch ∽ und die Zahlen: △ ∽ 1 bis 12. □ ∽ 1 bis 12. ○ ∽ 1 bis 12.

Persönliche Zeichen, Pronominen (S. 94) = Die Arten 1 bis 18 oder 0 =, z. B. man 10 =, keiner 0 = Das Geschlecht und die vielfache Zahl werden durch die gewöhnlichen Punkte an dem Doppelstrich, die zweifache Zahl durch 2, = ausgedrückt; z. B. wir zwei 2, 1 =; diese zwei 2, 12 =

Die Pronominaladjektive oder sogenannte Possessiva (S. 101) . . . 3, = mein, dein 3, 1 bis 12 =

Adverbien (S. 102) . . . ⫽

Verbindungszeichen der Wörter (S. 103) ∽

Alle jene Zeichen werden nach dem Wortkörper; die Zeichen der Pronominen, Adverbien, Verbindung, vor den Wortkörper gesetzt.

Der Gebrauch der Zahlen statt der Sammen ist der unmittelbare Ausdruck des pasigraphischen Verfahrens, wie beifolgende Tabelle zeigt:

A. B. C. seien in der beistehenden Tabelle (nicht pasigraphische Zeichen, sondern) die 3 Hauptrubriken der zu pasigraphirenden Begriffe.

I. II. III., I. II. III. IV., I. II. III. IV. V. seien (nicht pasigraphische Zeichen, sondern) der Ausdruck der 3, 4 oder 5 Buchstaben oder Sammen eines Worts aus dem Verzeichnisse, dem kleinen oder dem großen Namengeber.

Die Arabischen Ziffern unter A I. seien der Ausdruck der Anzahl der Kolumnen; unter A II. der Abschnitte jeder Kolumne; unter A III. der Zeilen jedes Abschnitts.

Unter B I. sei die Arabische Zahl der Ausdruck der Anzahl der Rahmen; unter B II. der Kolumne jedes Rahmens; unter B III. des Abschnitts jeder Kolumne; unter B IV. der Zeile des Abschnittes.

Unter C I. sei die Arabische Zahl der Ausdruck der Anzahl der Klassen; unter C II. der Anzahl der Rahmen jeder Klasse; unter C III. der Kolumnen jedes Rahmens; unter C IV. der Abschnitte jeder Kolumne; unter C V. der Zeilen jedes Abschnittes.

Nach diesen, durch die Pasigraphie selbst gegebenen, Voraussetzungen läßt sich ihre ganze Methode also übersehen.

A.

	A			B				C				
	I.	II.	III.	I.	II.	III.	IV.	I.	II.	III.	IV.	V.
	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5
	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6
	7			7				7				
	8			8				8				
	9			9				9				
(10)	7			7				7				
(11)	8			8				8				
(12)	9			9				9				

Dieser Zeichen der Anordnung des Ganzen bediene ich mich nun eben gerade selbst zur Bezeichnung desselben.

543 ist ein Wort aus dem Verzeichnisse, und steht daselbst in der 5ten Kolumne, im 4ten Abschnitte, in der 3ten Zeile.

2645 ist ein Wort aus dem kleinen Namengeber, und steht daselbst in dem 2ten Rahmen, in der 6ten Kolumne desselben, in dem 4ten Abschnitte der Kolumne, und in der 5ten Zeile des Abschnittes.

85615 ist ein Wort aus dem großen Na-

men-

mengeber, aus der 8ten Klasse, aus dem 5ten Rahmen derselben, aus der 6ten Kolumne dieses Rahmens, aus dem 1sten Abschnitte dieser Kolumne, aus der 5ten Zeile dieses Abschnitts.

Und dieß gilt, wie man leicht einsieht, von allen zu pasigraphirenden Wörtern, da eben alle Wortkörper entweder dem Verzeichnisse, oder den Namengebern, und in denselben einer Zeile, Abschnitt, Kolumne u. s. w. angehören; und da ferner die Bezeichnung ihrer Nebenbegriffe auch hier durch die Nebentheile erfolgt.

Für die Zahlen 10 — 12 mußten einfache Ziffern gewählt werden, und auf die Umkehrung der 3 letzten Ziffern schien mir die Wahl am natürlichsten zu fallen. Sie kommen blos als erste Gammen eines Worts, also nicht häufig vor.

Die zweite, dritte, vierte Stelle eines Worts auf seiner Zeile zeige ich durch 2, 3, oder 4 gerade Striche an, welche das Wort beschließen; z. 85615 III. ist das dritte Wort auf seiner Zeile. Wo kein solches Zeichen bei dem Worte steht, da versteht es sich, daß das erste Wort gemeint sei.

Ich

Ich füge hier eine hinlängliche Anzahl von Bezeichnungen der aus dem Verzeichnisse und den Namengebern angeführten Beispiele in dieser Methode, und sodann Beispiele von dem Gebrauch der Nebentheile, an. Alle diese Beispiele sind von Wörtern hergenommen, welche in den vorn ausgehobenen Stücken des Verzeichnisses und der Namengeber vorkommen, und leicht nachgesehen werden können.

Die erste Kolumne des Verzeichnisses (S. 16 f.) werde nach ihren 6 Abschnitten also bezeichnet:

111	112	113	114	115	116
121	122	123	124	125	126
131	132	133	134	135	136
141	142	143	144	145	146
151	152	153	154	155	156
161	162	163	164	165	166

Also: 116 bedeutet: **von unten hinauf**, 131 **vor**, und 131 II **voran**, 111 II **oben**; weil dieses die zweiten Wörter auf ihren Zeilen sind.

331 bedeutet **vorher**; 332 III **unabsehbar**; 335 II **auf der Spur**; 556 **vergebens**;

gebens; 766 mit Verlust; 851 zum toll werden; 942 kaum; ⌐34 seitdem; ∞22III Jemand; ∝54 von hier weg.

Nach dem kleinen Namengeber (S. 24 f.) bedeutet:

1161 ursprünglich; 1251III Bleiweis; 1346II Hammerschlag; 1432 Ausdehnung; 2111 Gewächs; 2442 Heidelbeere; 2465 Bernstein; 3611 Hunger; 4666II tod; 4665III Tod; 5221 Liebe; 5252II aussöhnen; 5253 Eigenliebe; 5256II Freundschaft; 6442 Anstand; 7164 Fell; 8111 Ackerbau; 9611 Wissenschaft; ⌐224 Pünktlichkeit; ∞161 Kandidat; ∝223 Departement.

Nach dem großen Namengeber (S. 51. f.) bedeutet:

51111 Gott. 51115II erhaben. 51334 Thau. 53114 Vernunft. 53661 Sprichwort. 61343II Bramin. 62334 Wasserleitung. 71253 Kamin. 85331 Vers. 91161 Uhr. ⌐1445 Sack.

Die Nebentheile der Wortkörper zeigen sich in folgenden Beispielen:

51111 $\overset{1}{__}$ Vergötterung. 53114 $\overset{2}{__}$ Vernunftlosmachung (Entvernünftigung).

9611 $\overset{..}{__}$ Wissenschaften. ∞ 161 $\overset{.}{__}$ Kandidat. ∞ 161 $\underset{.}{__}$ Kandidatin. ∞ 161 ÷ Kandidatinnen. ∞ 161 $\overset{...}{__}$ Kandidaten.

⌒ 223 < 3 dieses Departement. ⌐ 1445 <.. 3 diese Säcke. 53114 > 11 weniger Vernunft.

5253 $\overset{6}{\Gamma}$ durch Eigenliebe. 61343 II $\overset{2}{\Gamma}$ des Bramin.

5221 ⋈ 2 Geliebte. 5221 ⋈ 2 Geliebter. 5221 ⋈ 5 lieblich. 4665 III ⋈ 7 tödtlich. 53114 ⋈ 5 vernünftig.

3 ≐ 51111 □ er ist Gott. 11 = 4665 III ⋈ 7 △ 11 es wird tödlich werden. 3 ≑ 3611 ⋈ 5 △ ∽ 2 sie würde hungrig geworden seyn.

2, 2 = 61343 II ihr zwei Braminen. 3, 3 = 85331 dein Vers.

⸗51111 ⋈ 5 51115 II göttlich erhaben. 3611 ∽ 4665 III Hungerstod.

Wenn

Wenn Einfachheit Vorzug einer solchen Methode ist: so dürfte ich mir wohl schmeicheln, daß die eben angegebene den Vorzug verdiene. Der Linie folgt der Winkel in mehrerlei Stellungen, dem Winkel der Doppelwinkel, diesem Dreieck, Viereck, Kreis, und dann die beiden unverbundenen Linien in verschiedener Richtung.

Diese Zeichen der Nebentheile weichen zwar von denen der Wortkörper beträchtlich ab; sind aber dadurch vielleicht desto unterschiedener. Sie wären der Verwechselung nicht ausgesetzt, könnten auch weder durch Zusammensetzung, noch durch Verkleinerung undeutlich werden. Ob sie ihrer Figur oder ihres Kontrasts wegen mehr oder weniger Anspruch auf Schönheit machen könnten, möchte ich schon deshalb unbestimmt lassen, weil bei einer auf Nutzen berechneten Einrichtung, zwar nicht eine, das Auge nicht beleidigende, Gestalt, aber wohl weiterer Schmuck Nebensache ist; und eine wahrhaft ästhetische Zusammensetzung der Linien in so kleinen Zügen überhaupt schwerlich erreichbar seyn dürfte.

In-

Indessen, daß scharf geschriebene oder gedruckte Zahlen nicht unangenehm in das Auge fallen, bedürfte, dünkt mich, keines Beweises.

Von den Zeitformen der Zeitwörter bemerke ich noch, daß dieselben nach der Anordnung des pasigraphischen Werkes, der ich folge, gerade 24 sind. Sie zerfallen leicht in zwei Klassen, und ich glaube, daß, unter jener Voraussetzung, nicht unschicklich die Indikative und Participe, und die Konjunktive, Imperative und Infinitive verbunden werden könnten, so daß △ werden, △ 1 bedeute: werdend, △ 2 indem man wurde, △ 3 der geworden ist, △ 4 indem man geworden ist, △ 5 ich werde, △ 6 ich würde, △ 7 ich wurde (bei dem Erzählen), △ 8 ich bin geworden, △ 9 und △ 10 ich war geworden (nach doppelter Bedeutung), △ 11 ich werde werden, △ 12 ich werde geworden seyn; △ ∽ 1 ich würde werden, △ ∽ 2 ich würde geworden seyn, △ ∽ 3 werde! △ ∽ 4 daß ich werde, △ ∽ 5 daß ich würde, △ ∽ 6 daß ich geworden sei, △ ∽ 7 daß ich geworden wäre; (bedingt:) △ ∽ 8 und 9 ich wäre geworden nach doppelter Be-

deu-

deutung, △ ∽ 10 ich würde geworden seyn, △ ∽ 11 und 12 geworden seyn nach doppeltem Bezuge.

Die Accentzeichen, deren in der Pasigraphie 12 aufgestellt sind, nämlich 5, nach der Bezeichnung der Kasus, durch Gammen, und 7 durch den verschiedenen Gebrauch der gewöhnlichen Accente, liessen sich leicht auch auf folgende Weise bezeichnen:

ᑭ An- und Ausrufungszeichen; ᑫ Ueberraschung- und Verwunderungszeichen, ″ Ausdruck des Schmerzes; ‶ Ausruf der Rührung; ʾ Ausruf der Furcht, des Schreckens; ʿ Ironischer Sinn eines Worts; ^ Nachdruck; beide könnten auch verdoppelt werden. \ sei Zeichen der Frage, das einzelnen Worten aufgedrückt wird; ′ Zeichen der Verneinung, die in dem Begriff des Wortkörpers liegt; ~ Zeichen der Metapher.

Die Pasigraphie stellt einige dieser Accente zur charakteristischen Auszeichnung auf die Nebentheile des Worts, und dadurch schließt sie, wohl ohne Absicht, von dem Gebrauch derselben die Worte aus, welche ohne Nebentheile gesetzt sind.

Vier-

Viertes Kapitel.

Wolke's Pasiphrasie.

Der Wolkische Vorschlag einer Pasiphrasie ist enthalten: in der

Erklärung, wie die wechselseitige Gedankenmittheilung aller cultivirten Völker des Erdkreises, oder *die Pasiphrasie* möglich und ausüblich sey, ohne Erlernung irgend einer neuen besondern, oder einer allgemeinen Wort-Schrift- oder Zeichen-Sprache, von C. H. Wolke, Dessau, 1797.

Ich gebe die Beschreibung dieses Vorschlags in den eignen Worten des Verfassers:

„Das allgemeine Sprachmittel wird ausüblich werden durch ein auf gewisse Weise alphabetisch geordnetes, mit Regeln der allgemeinen und jeder besondern Sprachlehre versehnes Wörterbuch, welches nicht nur die Wörter und Redensarten in sich faßt, wodurch die Gedanken über Gegenstände der Natur, der Künste, Gewerke und ihrer Produkte; der Wissenschaften, des Zustandes der Men-

Menschen, der Religion, des Staats, des Handels, des Ackerbaus rc. können ausgedrückt werden; welches ferner anwendbare Urtheile, Sätze, Formeln, kleine Beschreibungen gewisser Begebenheiten und Umstände rc. zu den Ausdrücken für alle Arten von Briefen, Nachrichten und andern Aufsätzen liefert, sondern welches auch die Anweisung und das Mittel enthält, den grammatischen Gebrauch aller der Wörter und Redensarten in jedem einzelnen Falle zu bestimmen. Wenn ein solches Buch in irgend einer Europäischen Sprache (z. E. in der Deutschen) ausgearbeitet ist, so wird dasselbe in jede andre, die pasigraphirt werden soll, übersetzt, (als in die Französische, Englische, Italiänische, Russische, Dänische, Lateinische rc.) und mit beharrlichem Eifer, eiserner Geduld und genauer Sprachkenntniß durch Regeln nnd Exempel dafür gesorgt, daß die Abweichungen der verschiednen pasigraphirten Sprachen von einander, ihre eigne Redensarten (Idiotismen,) das nicht übereinstimmige Regimen ihrer Wörter, die von einander sich unterscheidenden Wendungen in der Construction rc. weder Verlegenheit, noch Ver-

wir-

rung anrichten können. Wenn nun sowohl für die Vollständigkeit, als für die Uebereinstimmung in den verschiednen Sprachen gesorgt ist, so wird das in alphabetischer Ordnung vorhandene pasiphrasische Buch A abgedruckt, und bei dem Abdrucke desselben jedes Wort, jede Redensart, jedes grammatische Vorbild (z. E. der Comparation, der Declination mit den Verhältnißfällen der Wörter in der Einzahl und Mehrheit der Conjugation, der Verben mit ihren verschiedenen Personen, Zeiten, Weisen (modis,) Formen ꝛc.) durch Ziffern anführbar gemacht. Jede Seite fängt die Wörter mit 1, 2, 3 ꝛc. an. Wenn also eine dieser Ziffern und die Ziffer der Seite angeführt wird: so ist die genaue Bestimmung jedes Worts ꝛc. da. Dadurch wird das Aufsuchen erleichtert, und das Anwachsen der Zahlen zu sechs Ziffern vermieden."

„Ist A gedruckt, so werden die Wörter einer andern pasiphrasirten Sprache B alphabetisch in ein für sich bestehendes Wörterbuch (das auch B heiße) übergetragen, beziffert, und zugleich mit der Ziffer versehen, die sich

bei jedem Worte und jeder Redensart in A befindet. Alsdann erst wird es bei der ersten Auflage des Werks möglich seyn, die Ziffern von B, so auch von C, D, E, F, G, H, auf dem Rande von A beizudrucken. Da die Ziffern der Wörter oft in der Zeile stehen werden: so erfordert die Bequemlichkeit, sie noch einmal auf dem Rande in einer herabgehenden Reihe erscheinen zu lassen. Also wenn A ein Deutsches, B ein Französisches, C ein Englisches pasiphr. Buch ist: so wird der Rand des B auf folgende Weise besetzt seyn."

		Allemand.			Anglois.	
		page.	mot.		page.	mot.
1	—	5.	65	—	26.	94.
2	—	46.	83	—	875.	11.
3	—	89.	12	—	7.	32.
4	—	3.	9	—	62.	68.

„Nehmen wir an, daß in A, B, C die nöthige Bezifferung geschehen ist, so kann ein Deutscher durch A, einen mit B versehnen Franzosen und einen Engländer, der C besitzt, durch einen Zifferbrief leiten, daß B in der Französischen Sprache, C in der Englichen die

die Wörter und Redensarten so wählt und so fügt, (construirt) wie es nöthig ist, um dieselben Gedanken zu kriegen, die der Deutsche in ihnen erregen wollte. Auf ähnliche Weise kann der Engländer dem Deutschen und Franzosen, und dieser jenem, alles das bekannt machen, was er denkt, oder was er mit Hülfe des pasiphrasischen Buches in seiner Muttersprache auszudrücken weiß."

Fünftes Kapitel.

Beurtheilung der Pasigraphie und der Pasiphrasie.

Die verschiedenen Zweige des ausgebreiteten Nutzens, den die pasigraphische Methode gewähren soll, sind die vorzüglichsten Momente bei der Beurtheilung ihres Werthes. Die Pasigraphie giebt eine Darstellung dieses mannigfaltigen Nutzens; sie sucht denselben als einen Zweck hervorzuheben, welcher allen Menschen theuer seyn müsse, und sucht zu zeigen, daß die Mittel, welche sie gewählt hat, am sichersten und leichtesten zu diesem Zwecke führen.

Die Untersuchung des Werths dieser Erfindung zerfällt in drei Haupttheile. Bei jedem Mittel muß man nach dem Zwecke fragen; sein Werth als Mittel steht und fällt mit seinem Verhältnisse zu seinem Zwecke und mit dem Werthe dieses Zweckes.

Der Hauptzweck der pasigraphischen Erfindung muß zuerst erwogen und beurtheilt wer-

werden, ob er überhaupt erreichbar ist. Leicht ist dann der Uebergang zu der Untersuchung, ob er auf dem vorgeschlagenen Wege am besten zu erreichen ist; und an sie schließen sich bequem Betrachtungen über Nebenvortheile an, welche jener Weg nächst dem Hauptzwecke noch für sich verspricht.

Der Gebrauch eines pasigraphischen Aufsatzes soll für kein einzelnes Volk eingeschränkt seyn, sondern alle Nationen sollen an diesem Gebrauch Antheil nehmen, den Aufsatz lesen und nützen können.

„Wenn die Pasigraphie zu Stande kommen soll, so muß sie folgende Wirkungen hervorbringen: 1) Mehr Verbindung in der Gesellschaft und im Handel, sowohl zwischen einzelnen Menschen, als zwischen Völkern. 2) Eine Art von Glossometer, der dazu dient, die wörtlichen Uebersetzungen in dem gewöhnlichen Briefwechsel zu ergänzen, die Unrichtigkeiten der gelehrten Uebersetzungen zu berichtigen, und den Sprachen einen allgemeinen Maaßstab zu verschaffen. 3) Mehr Schnelligkeit, Leichtigkeit und Richtigkeit, mehr Sparsamkeit, Geheimniß und Sicherheit

heit in diplomatischen, militärischen, bürgerlichen und Handelsgeschäften; denn derselbe Dienstmann, der nur seine Sprache zu verstehen braucht, kann zehn Briefe pasigraphiren, die in ebensoviel Sprachen gelesen werden können. 4) Mehr Einförmigkeit in der Bekanntmachung der Dinge, die die Menschheit betreffen. 5) Endlich mehr Mittel, eine große Anzahl von Lehrern, Meistern, Schriftstellern, Schriftstechern, Schriftgießern und Buchdruckern zu unterhalten, die sich damit abgeben würden, die Elementarbücher in verschiednen Gegenständen zu vervielfältigen; denn diese, wie sie einmal in einer Sprache erschienen sind, können dann in allen andern gelesen werden. Dieß sind Zweige von Industrie, die doch von aufgeklärten Regierungen unterstützt zu werden verdienen." S. 1. 2.

In der Wolkischen Schrift sind fast dieselben Vortheile in mehreren Nummern aufgestellt; man wird auf die Möglichkeit unmittelbarer Mittheilung zwischen Personen aufmerksam gemacht, deren Sprachen einander unbekannt sind; z. B. zwischen Reisenden und den

den Bewohnern fremder Länder, auf die Entbehrlichkeit der Dolmetscher, der Uebersetzer und Beantworter fremder Briefe in Handelshäusern; auf die große Anwendbarkeit solcher allgemeinen Zeichen für Telegraphie und Signalisirkunst, und endlich auf die Unterstützung, die man bei der Erlernung anderer Sprachen von der Ausübung der Wolkischen Methode zu erwarten habe.

Die Erleichterung der Handelsgeschäfte, der Operationen des Feldherrn, und der Arbeiten in den Kanzleien der Regierungen, welche Völker von ganz verschiedenen Sprachen beherrschen, hat nicht das Interesse der Menschheit für sich.

Der Krieg überhaupt ist diesem Interesse zu sehr entgegen, als daß alle Menschen aufgefordert werden könnten, die mörderischen Wirkungen desselben zu befördern. Und die Fälle, wo, wie itzt, Heere aus Franzosen, Italienern, Schweizern und Pohlen; und aus Türken und Russen zusammengesetzt sind, treten zu selten ein, als daß selbst der Lehrer der Kriegskunde darauf ein vorzügliches Augenmerk richten, und Vorschläge, welche die mög-

möglichst leichte Mittheilung der Befehle an die Individuen dieser Völker bezwecken, besonders empfehlen müßte.

Die möglichst vollkommene Organisation der Handels- und der Kanzleigeschäfte ist wichtig. Aber auch die Ausdehnung des Handels beschränkt sich auf gewisse Länder, indem entweder diese die nöthigen Produkte hinreichend darbieten, oder wenigstens die zu große Entfernung anderer schon an sich, zumal das unmittelbare Verkehr nur in äußerst seltenen Fällen erlaubt.

Es giebt nur wenige Länder, deren Unterthanen aus Völkern zusammengesetzt sind, welche verschiedene Sprachen reden. Die Schweiz und Ungarn sind Beyspiele im Kleinen; obwohl sehr viele Einwohner beider Länder zugleich mehrerer Sprachen genug kundig sind, um eines Mittheilungsmittels außer ihnen entbehren zu können; Rußland ist ein Beispiel im Großen.

Aber wer wollte für diese Organisation des Handels und der Kanzleigeschäfte, zumal einzelner Länder, das Interesse der gesammten Menschheit in Anspruch nehmen?

Blos

Blos die Verbindung der Menschen, die wechselseitige Mittheilung auch fremder Menschen hat dieses Interesse.

Zur Mittheilung unserer Gedanken und Empfindungen an unsere Mitbrüder, die Genossen unserer Natur, zieht uns ein mächtiger Trieb hin. Das Mitgefühl, ein schätzbares Eigenthum dieser menschlichen Natur, erzeugt jenen Trieb; und eine andere Tochter des theilnehmenden Mitgefühls und der Humanität, die Neugier, nährt ihre Schwester.

Wir sehen den Fremden, der unser Vaterland durchreist; wir sollen, wir müssen ihm sagen, wie lieb uns dieses Vaterland, wie theuer uns diese oder jene Aussicht, dieses oder jenes Plätzchen im romantischen Thale sei.

Wir sollen wir müssen es, eben je mehr uns der Mensch als Mensch interessirt. Daß er empfinden und urtheilen möge, wie wir, ist uns wichtig, weil er ein Mensch ist; in ihm schätzen wir die menschliche Natur und die unsrige.

Wir wollen auch mit dem Wilden sprechen; und dem Taubstummen, welcher des köstlichen Kleinods, des Mittels der Mittheilung durch

Laute,

Laute, entbehrt, und doch mit jeder Geberde, durch die er sich mitzutheilen sucht, es nur zu deutlich und lebhaft ausdrückt, wie gern er sich besser mittheilen möchte; diesen Taubstummen bedauern wir vor allen, wenn uns der Anblick des Blinden mit stiller Wehmuth erfüllt.

Diese Mittheilung der Menschen unter einander ist ein wahrhaft hoher Zweck; aber ist er erreichbar? und ist er es durch die vorgeschlagenen Mittel?

Die Menschen theilen durch Zeichen einander ihre Vorstellungen mit. Wenn die Zeichen des einen auf die Sinne des andern wirken: so erwecken sie in ihm Vorstellungen, die mehr oder weniger mit denjenigen zusammenstimmen, welche jener auszudrücken suchte. Der Zweck des Mittheilenden ist, daß sie möglichst zusammenstimmen. In Geberden, in Nachbildungen für das Auge, und in Nachahmungen des Tönens, welches manchen Gegenständen eigen ist, für das Ohr, können jene Zeichen bestehen.

Die Anwendung der Geberden zur Bezeichnung ist äußerst eingeschränkt; auch die Anwendung der Nachbildungen ist es, wenn nicht Kunst den Entschluß ausführen hilft.

Und

Und wie sehr verspätet nicht diese die Mittheilung dessen, was sich in der Seele hervordrängt? Dieses Mittel ist nicht ganz und nicht unter allen Umständen in der Gewalt des Mittheilenden. Nicht alle Eigenschaften der Dinge fallen in das Auge, und nur in kleinen Entfernungen wirkt das Bild.

Laute erregen die Aufmerksamkeit des Nahen, wie des Entfernteren; ihr Inhalt wird auch diesem vernehmlich; sie sind am Tage, wie im Dunkel, gleich brauchbar. Durch Erfahrungen von diesen Wirkungen mag sich die Anwendung der hörbaren Zeichen, von tönenden Gegenständen, deren Nachahmung sie seyn konnten, nach und nach auf die Bezeichnung aller Gegenstände ausgedehnt haben.

Bei Lauten, welche zur Bezeichnung der nicht tönenden Gegenstände dienen, ist der natürliche Zusammenhang mit diesen nicht leicht deutlich. Nichts geschiehet ohne Ursachen; Niemand kann sich je zuerst eines Lautes zur Bezeichnung eines Gegenstandes bedient haben, ohne daß er durch eine Empfindung veranlaßt worden wäre, welche irgend eine Seite jenes Gegenstandes erregte, oder ohne daß er die

Aehn-

Aehnlichkeit desselben mit einem andern, der tönt, hätte ausdrücken wollen.

Aber der Zusammenhang zwischen diesen vorübergehenden Empfindungen und Ansichten und den gebrauchten Lauten ist nicht immer deutlich genug empfunden, um den, welcher die Empfindung selbst hatte, in der Folge wieder im klaren Bewußtseyn gegenwärtig zu werden, und geht noch weniger durch den Ausdruck immer bestimmt in die Seele des Andern über. Selbst wenn man auf diesen Zusammenhang aufmerksam war: so verwischt er sich mit dem Gebrauche.

Der häufige Gebrauch modificirt selbst den Laut, und das Zeichen erscheint immer mehr, als willkührlich.

Abbildungen der in die Augen fallenden Gegenstände würden ihre Aehnlichkeit mit denselben dauernder behauptet haben, die Empfindungen, welche sich in dem Laute ausdrücken, haben vielweniger bestimmte Umrisse; das Original, welches die nachahmenden Laute darstellen, ist selbst veränderlicher Natur, und dieses Original verschwindet bald aus der Beachtung der Mittheilenden, da sie nun einmal das Zeichen besitzen, das jenes Original ersetzt.

Dieß

Dieß ist die Ursache einer Erscheinung, die uns die Vergleichung aller Sprachen zeigt. Sie bezeichnen dieselben Dinge nach den verschiedensten Ansichten. Selten kann man mit Sicherheit den Ursprung eines Lautes verfolgen; und wo man es kann, da bewährt sich jene Bemerkung.

Die Sprachen, obwohl alle aus Abdrücken der Urtheile entstanden, obwohl alle Produkte des Vorstellungsvermögens, das in Einer und ebenderselben Form allen Menschen gemeinschaftlich ist, sind sich in den einzelnen Bezeichnungen völlig ungleich und in dieser Hinsicht wenig vergleichbar. Der einen Nation fielen diese, der andern jene Gegenstände mehr in die Augen; die eine bildete früher ihre Seelenkräfte zu der Auffassung des Unterschieds der Begriffe. Das Klima wirkte auf die Organe, und diese auf die Beschaffenheit der bezeichnenden Laute.

Das, was die Menschen ausdrücken, die Gedanken, sind bei Allen auf Einerlei Weise, durch Verbindung eines Gegenstandes als Subjekt, mit einer Eigenschaft, als Prädikat, zum Begriff, oder zum Urtheile; und durch nähere

Be-

Bestimmung und Ausführung des Subjekts oder Prädikats, entstanden. Diese Gesetze des Denkens selbst sind die einzige feste Grundlage aller Sprachen, aber die Zeichen, wodurch sich jene Gedanken in den einzelnen Sprachen ausdrücken, sind in ihnen allen, wegen der angegebenen Ursachen, verschieden.

Die Laute sind also verschieden, die Einen und eben denselben Gegenstand in mehreren Sprachstämmen bezeichnen. (Daß sich bei näherer oder entfernterer Verwandschaft der Sprachen, ihrer Laute einander mehr oder weniger nähern, ist begreiflich; aber dieses sind dann nicht verschiedene Sprachen, sondern Mundarten Einer Stammsprache.)

Wie unähnlich sich die Laute: Vernunft, Seele, ratio, anima, mens, νȣς, ψυχη, sind, fällt unmittelbar in das Ohr. Die Klasse von Substantiven, welche in der Lateinischen Sprache die Endung um zum gemeinschaftlichen Charakter haben, wie ovum, exemplum, sind nicht in andern Sprachen auch Eine Klasse.

Und nicht blos die Laute der verschiedenen Sprachen sind verschieden, sondern selbst die Begriffe sind es fast immer, durch welche Ein

und

und ebenderselbe Gegenstand bezeichnet zu seyn scheint. Außer einer Hauptbedeutung kleben in jeder Sprache an ihrem Worte gemeiniglich noch eine Anzahl von Nebenbedeutungen, die sich sogar in einzelnen Ländern nach Zeit und Umständen wieder ändern. Unterschieden ist der Umfang der Begriffe, Vernunft, ratio, raison, reason, ragione.

Neben fast jedes Wort einer Sprache muß das Wörterbuch derselben mehrere Wörter der andern Sprache als Uebersetzungen setzen; eben weil der Umfang des Begriffs, der einem gewissen Worte in der einen Sprache eigen ist, sehr verschieden von dem Umfange ist, welchen der Begriff des in der Hauptsache zusammenstimmenden Wortes in der andern Sprache hat.

Weder nach den Stammlauten, noch nach den Endungslauten läßt sich eine Reihe der Wörter aufstellen, welche zugleich auch Reihe für die übrigen Sprachen wäre, und als allgemeine Anordnung der Bezeichnungslaute für alle Sprachen gelten könnte.

Die Begriffe, insofern sie mit Lauten der Wörter zusammenhängen, geben bei der Ver-

schie-

schiedenheit ihres Umfanges ebenso wenig feste Punkte zu einer für alle Sprachen geltenden Anordnung.

Aber selbst außer ihrer Verbindung mit den Lauten bestimmter Sprachen, bestehet das Wesen der Begriffe für sich; die Verbindung eines Subjekts mit gewissen Merkmalen läßt sich für sich bestimmt denken, wenn man sie auch nicht auf ein Wort einer Sprache bezieht. Ohne die Abwandelung eines Begriffs in den Bedeutungen ähnlicher Worte in einer oder in mehreren Sprachen betrachten zu müssen, findet man die Begriffe an sich selbst, durch das Wegfallen einiger von jenen Merkmalen, oder durch die Hinzukunft anderer verändert.

Die Begriffe, welche eine gewisse Summe von Merkmalen enthalten, sind den Begriffen untergeordnet, welche wenigere von diesen Merkmalen enthalten, und sind denjenigen koordinirt, welche ebenso viele Merkmale, aber neben mehreren gleichen auch einige ungleiche umfassen.

Wenn nun diese für sich bestehenden Begriffe ohne Rücksicht auf ihr Vorkommen in irgend einer Sprache bezeichnet würden: so

würde

würde Etwas bezeichnet, dessen Gebrauch nicht auf einzelne Nationen und die Sprachen derselben eingeschränkt wäre, sondern dessen sich Alle bedienen könnten.

Ein System aller Dinge und ihrer Eigenschaften, welches dadurch aufgeführt würde, daß man von den höchsten Begriffen immer tiefer zu ihren Gattungen, Arten und Unterarten herabstiege, könnte das ganze Feld alles dessen umfassen, was bezeichnet werden kann. Und wenn für dieses System und seine Gattungen, Arten, und Unterarten wirklich charackteristische Zeichen erfunden würden: so könnten dieselben ein System von Zeichen gewähren, welches nicht durch den Sprachgebrauch irgend einer einzelnen Nation auf die Mittheilung derselben eingeschränkt wäre.

Eine solche Klassifikation der Begriffe liegt in der leibnitzischen Idee einer allgemeinen Sprache; der bis jetzt erschienene erste Band der Pasigraphie ist der erste Theil eines Versuchs, sie auszuführen.

Die so klassificirten Begriffe können wenigstens der Gegenstand einer allgemeinen

Sprache seyn, eben weil sie auf keine besondere eingeschränkt sind.

Sie werden Gegenstand einer allgemeinen Sprache, wenn sie in dieser Abgesondertheit von dem Gebrauche einzelner Sprachen ihre Bezeichnung erhalten.

Sie werden Gegenstand einer allgemeinen Wortsprache, wenn diese Bezeichnung in Lauten; einer allgemeinen Schriftsprache, wenn diese Bezeichnung in schriftlichen Charakteren besteht.

Eine allgemeine Wortsprache findet schon in dem gewöhnlichen Gebrauche der Organe einzelner Nationen ein großes Hinderniß ihrer Ausdehnung auf Alle; und bliebe schon durch die Beschaffenheit dieser Organe beträchtlichen Umwandlungen ausgesetzt, durch welche sie aufhören würde, zu allgemeinem Gebrauche geschickt zu seyn. Und wo wäre eine Norm der Laute aufzufinden, nach welcher dieselben geregelt würden, wie nach den Entfernungen angeschlagene Punkte der Saiten, die sich mathematisch berechnen lassen.

Ein schriftlicher Charakter aber ist, schon seiner Natur nach, als zusammengesetzt aus

Lini-

Linien weit bestimmter, und wesentlichen Umwandelungen weit weniger ausgesetzt.

Wenn es also ein Mittel allgemeiner Mittheilung geben soll: so muß es in der Bezeichnung der in einem für sich bestehenden System vollständig aufgestellten Begriffe bestehen, und diese Bezeichnuug muß durch schriftliche Charaktere erfolgen.

Dieß ist der Weg, welcher zu dem hohen Zwecke einer allgemeinnn Mittheilung führen würde, wenn man ihn anders verfolgen kann.

Aber man kann ihn schwerlich verfolgen; man kann ein solches System aller Begriffe für die Bezeichnung derselben schwerlich aufführen. Und dieß läßt sich überhaupt zeigen, ohne daß man noch an die Methode einzelner Erfinder denkt.

Bei den Gegenständen strenger Wissenschaften, welche aus den Bedingungen unsrer denkenden Natur durch ein festes und unverwandtes Fortschreiten regelmäßig abgeleitet werden, ist der Inhalt und die Stufenfolge der Begriffe durch ihren Zusammenhang unter sich selbst hinlänglich bestimmt.

Aber über diesen Zusammenhang der obersten Theile einer Wissenschaft unter sich selbst ist man selten einig.

Es giebt eine Wahrheit, die Menschheit schreitet zu ihr fort; die denkendsten Köpfe erheben diese zu jener empor. Aber im Fortschreiten gedeihet sie.

Und wäre der Weg zu ihr nur Einer, ein vorgeschriebener Weg, den man an dem Gängelbande positiver Einrichtungen gehen müßte: so wäre wissenschaftliche Kenntniß nicht das freie Produkt des Nachdenkens für Jeden, der mit gehöriger Vorbereitung der Wahrheit nachstrebt.

Die Darstellungsweisen, die Anordnungen der einzelnen Wissenschaften, ändern, vereinfachen und erweitern sich; und man wird den unbefangenen Beobachter nie überzeugen, daß nur Ein Weg der Anordnung der Einzige; daß allen übrigen die Hoffnung abgeschnitten sei, einen, selbst den scharfen Denker noch befriedigenderen zu entdecken.

Und dieß waren Gegenstände aus dem Umfange strenger Wissenschaften.

Schon in den abgeleiteten Wissenschaften ist die Willkühr der Anordnung weit größer, und sie wächst noch um sehr Vieles in den Anordnungen der Erfahrungsgegenstände, den Produkten der Natur und Kunst, und alles dessen, was wir im gemeinen Leben zur Befriedigung unserer nähern, entferntern oder entferntesten Bedürfnisse gebrauchen.

Was soll da feste Gesetze der Anordnung, die Gesetze der ganzen Folge der Begriffe bestimmen?

Eine systematische Anordnung kann entworfen, mit mehr oder minder überwiegendem Genie entworfen seyn; aber die Aufgabe ist nicht blos die, eine Anordnung aufzufinden; sondern eine Anordnung, welche den Gebrauch der Zeichen für den ganzen Umfang der Begriffe leite, und festen Gesetzen unterwerfe.

Das System der Zeichen muß leicht behalten werden können, der regelmäßige Gebrauch derselben muß Jedem möglich seyn, denn außerdem sind die Zeichen nicht geschickt, Mittel einer allgemeinen Mittheilung zu werden.

Damit nun der Gebrauch des, nach einem solchen Systeme aller Begriffe angeordneten,

Sy-

Systems von Zeichen möglich sei, wird erfordert, daß sich Jeder in ebendieselbe Reihe der Gedanken versetze, in welcher dieselben zu einem Systeme zusammengestellt worden sind.

Aber wie kann man jemals eine Gedankenreihe so anordnen, daß mau von Allen verlangen könnte, daß sie sich bis auf das genaueste in dieselben versetzen?

Je strenger das Verfahren bei der Anordnung wissenschaftlicher Begriffe ist, desto weniger ist es geeignet, von sehr Vielen nach seinem ganzen Zusammenhange aufgefaßt zu werden. Und eben Alle sollen es auffassen können, wenn sich Alle gerade dieses Systems als Norm der Bezeichnung sollen bedienen können.

Hier kommt es also nicht blos auf den streng wissenschaftlichen Gang, es kommt auch auf diejenige Fassungskraft der Menschen an, welche als ein gemeiner Grad bei gebildeten Menschen vorausgesetzt werden kann. Und dann wird der Gebrauch dieser Anordnung bei der Bezeichnung sich doch auf gebildete Menschen einschränken.

Oder diese Anordnung geht in einen leicht zu übersehenden Mechanism über, so daß man an

Je-

Jeden die Anforderung machen kann, daß er ihn erlerne. Und so wie dieses geschieht, ist nicht mehr der Zusammenhang der Gedanken, nicht mehr jenes mehr oder weniger philosophische System die Leiterin der Bezeichnung, sondern die positive Einrichtung jenes Mechanism ist es.

Und die Anordnung der Bezeichnung muß zu einer positiven Einrichtung werden, so bald sie den Namen einer leichten Bezeichnung verdienen soll.

Jede Bezeichnung, welche ein zweckmäßiges und bequemes Mittel der Mittheilung werden soll, muß so beschaffen seyn, daß sie leicht übersehen und geläufig werden kann. Läßt sich wohl jemals erwarten, daß die Abtheilung der Begriffe nach ihren Gattungen und Arten, mit der mehr oder weniger schicklichen Anordnung der auf wenige Arten zurückgeführten Zeichen gleichen Schritt halten werde?

Der eine Gattungsbegriff theilt sich seiner Natur nach in Arten und Unterarten; der andere nur in Arten: der eine in eine große Menge von Arten, der andere nur in wenige. Die Ausübung der Gesetze des Denkens ver-

fol-

folget frei ihre Bahn; die Gesetze der Bezeichnung sind gewissen Zwecken untergeordnet.

Es läßt sich schlechterdings nicht denken, daß die Erreichung dieser Zwecke, welche selbst für die Sinne berechnet seyn müssen, mit dem freien Gange des Denkens unmittelbar zusammenfallen müßten. Sie können es zuweilen durch Zufall, so daß Begriffe, ihrem Wesen zufolge, gerade in ebensoviele Theile zerfallen, als schickliche Zeichen vorhanden sind. Aber auf den Zufall, selbst auf den Erfolg der Kunst darf man nie bestimmt rechnen. Und sobald Kunst leitete, so würde eben dadurch die Anordnung positiv.

Ebenso deutlich erhellet auch aus der Betrachtung der auf Erfahrung angewendeten Wissenschaften und noch mehr der Erfahrungsgegenstände, daß man hier der positiven Anordnung gewisser hergebrachter oder neuer Zusammenstellungen und Systeme folgen müsse.

Ob in der Chemie die Kalk- oder die Thonerde, und ob die Schwefelsaure oder Flußsaure Art von jener zuerst abgehandelt, und auch in der Bezeichnung höher oder tiefer gestellt werde, ist an kein nothwendiges Ge-

setz des Denkens gebunden. Gewohnheit oder Füglichkeit ist Ursache solcher Einrichtungen; derjenige, welcher sich mit Chemie und Mineralogie beschäftigte, lernte diese Ordnung, und ein Andrer müßte sie um so mehr erst noch lernen, wenn er nach dieser Ordnung die Gegenstände bezeichnen wollte.

Ein äußerst künstliches System müßte schon dasjenige seyn, wo mit möglichster Schonung der natürlichen Ordnung der Begriffe, diese einer kleinen Summe von Zeichen angepaßt wäre.

Und die Einschränkung auf wenige Zeichen fordert der Zweck der Bezeichnung; sie soll ja leicht anwendbar, und also leicht behaltbar seyn. Wo aber Etwas angepaßt wird, da folgt man nicht dem freien Gange der Begriffe; da arbeitet man nicht in der freien Werkstätte des Denkens, sondern in einer Fabrik für Bequemlichkeit der Bezeichnung.

Um wie viel mehr ist nun die Anordnung der Produkte der Natur und der Kunst, und z. B. der Hausgeräthe willkührlich. Man kann eine Anordnung erfinden, die vielleicht leicht ist, wenn sie es auch nie in dem Grade

seyn

seyn kann, als die Alphabetische. Man darf Menschen voraussetzen, welche schon einer Sprache, z. B. ihrer Muttersprache, einige Aufmerksamkeit gewidmet haben; denn bevor dieses geschah, wird die Erlernung jeder andern Sprache immer Schwierigkeit haben. Eine solche Anordnung kann als natürlich erscheinen. Sie wird es oft durch Scharfsinn geworden seyn müssen; nothwendig in allen ihren Theilen kann sie niemals werden. Immer wird sie Einrichtung, wird positiv seyn.

Man wird niemals an Jeden, auch an den Gebildeten nicht einmal, die Anforderung machen können, daß er durch die Kenntniß von der Bedeutung der Zeichen, unmittelbar die ganze Bezeichnung übersehen müsse.

Sondern da nicht blos die Zeichen, sondern auch die Anwendung derselben ebenfalls positiv ist: so wird er auch die Fälle dieser Anwendung noch besonders nach einer schriftlichen Norm lernen müssen, und daran entweder desto länger zu lernen haben, je bestimmter und künstlicher die Anordnung der fast unendlich großen Reihe der Begriffe ist; oder er wird über die Anwendung desto mehr

in

in Ungewißheit bleiben, je unbestimmtere und einfachere Regeln der Anwendung gegeben werden. Und bevor er diese Anwendung gelernt und sich geläufig gemacht hat, wird man nie von ihm verlangen können, daß er das verstehe, was ihm in dieser Schrift mitgetheilt wird.

Aus diesem Gesichtspunkte müssen, wenn ich nicht irre, alle die Versuche beurtheilt werden, in welchen man, auf eine allgemeingültige Abtheilung aller Begriffe, ein allgemeines System der Bezeichnung aufbauen will. Man wird niemals diesen Zweck erreichen; auf diesem Wege, der gleichwohl der einzige für allgemeine Zeichen ist, nie zu einem Mittel gelangen, sich Allen leicht mittheilen zu können.

Aber man wird vielleicht Mittel erfinden, welche die Mittheilung überhaupt, oder die Mittheilung in gewissen Verhältnissen leichter oder bequemer machen, und dadurch die Verbreitung nützlicher Nachrichten und Kenntnisse befördern.

Wie

Wie viel für diesen Zweck durch die Pasigraphie gewonnen sei, soll uns nunmehr beschäftigen.

Hier ist die ganze Summe der Begriffe zwölf Hauptabtheilungen untergeordnet, und die weitern Unterabtheilungen derselben werden jedesmal so gemacht, daß sechs Theile neben einander stehen.

Es versteht sich, daß in den Begriffen selbst kein Grund liegt, warum die Zahl der Hauptabtheilungen gerade zwölf, und jede der Unterabtheilungen sechsfach seyn muß; sondern daß diese Anordnung blos deshalb gewählt ist, weil sie den Vortheil einer leichten Bezeichnung gewährt.

Daß aber Jeder, der mit seiner Muttersprache sich einigermaßen bekannt gemacht, und dadurch in dem Nachdenken über Sprache einige Uebung verschafft hat, in das gegebene Register der Begriffe sich müsse leicht einstudiren können, ist wahrhaftig nicht zu erwarten. An den oben gegebenen Beispielen kann es der Augenschein lehren.

Man wird manche Begriffe lange suchen müssen, man wird gewisse Nüancen von Begrif-

griffen vergeblich suchen, Vollständigkeit bleibt nur Idee.

Wenn sie es anderwärts bleibt, so kann wenigstens immer herzugetragen werden: hier ist dieser Weg der Vervollkommung nicht offen. Es ist einmal eine bestimmte Anzahl der Zeilen und Abschnitte da, sie müssen voll werden: und wenn sie voll sind: so ist für Etwas, das außer ihnen zu bezeichnen wäre, nicht weiter Platz.

Das große System aller Begriffe, zu dessen Vervollkommung alle Beförderer des Menschenwohls aufgerufen werden, wird weder unbedingt vollkommen, noch unbedingt vollständig werden. Auch durch die vereinten Bemühungen der scharfsinnigsten Philosophen werden die 50000 Substantive und Adjektive, welche es ohngefähr enthalten wird, nicht in einer, aus den Gesetzen des Denkens unmittelbar sich ergebenden, Ordnung dargestellt werden, welche Jeder im Denken einigermaßen Geübte sich selbst nachbilden könnte, sobald er nur die Begriffe genau in das Auge faßt.

Ueberhaupt läßt sich gegen die Trennung des großen und kleinen Namengebers an sich wohl

wohl mit Recht einwenden, daß sie sehr unbestimmt sei, und nicht von einem wahren Unterschiede der Begriffe ausgehe.

Es sind Worte des pasiphrasischen Werkes selbst, daß der große Namengeber „vor Allem das ergänzen solle, was das Verzeichniß und der kleine Namengeber unbestimmt lassen."

Der große Namengeber muß entweder das Alles auch wieder enthalten, was der kleine Namengeber aufgestellt hat, oder man müßte die Begriffe, deren Bezeichnung man sucht, immer in beiden suchen, ohne einen festen Standpunkt der Beurtheilung zu haben, wodurch man wissen könnte, in welchem von beiden man es finden werde.

Man wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Ordnung jedes der drei Register nach den zwölf Hauptabtheilungen der Begriffe erfolge. Aber man betrachte diese zwölf Hauptabtheilungen (S. 12) selbst, ob sie nach zwölf Hauptbegriffen gemacht sind, welche durchaus die obersten seyn mußten, ob diese zwölf Glieder einander völlig koordinirt sind. Ich bin überzeugt, daß kein Versuch der Art dieses

lei-

leisten könne und werde; aber auch dieser leistet es nicht.

Wir hören ferner, daß, soviel möglich, die Anordnung der Unterabtheilungen analogisch gemacht worden sei.

„Die pasigraphische Ordnung ist eine natürliche Ordnung, in welcher die Stelle dem Worte seine Bedeutung giebt, und zugleich dazu dient, die Bedeutung der benachbarten Worte zu bestimmen, und, wo die Aufeinanderfolge der Buchstaben auf den Begriff, und die Stufenfolge der Begriffe ebenfalls ganz sicher auf die Buchstaben führt. Dieß wird demjenigen, der eine Kolumne des Verzeichnisses oder einen Rahmen eines der beiden Namengeber untersuchen will, sehr leicht einleuchten.“ S. 6. (der Pasigr.)

„Einer, der lesen kann, braucht nur Augen, und etwas, wenn noch so wenig, Gedächtniß zu haben, um sogleich zu wissen, und es immer zu behalten, daß das Wort 111 das erste in dem Verzeichnisse sey, und daß es im Teutschen hoch bedeute. Bei ähnlichem Verfahren wird er nach kurzem Nachdenken leicht errathen, daß das letzte Wort des Verzeich-

zeichnisses wohl ∞ 66 seyn müsse, und daß es ein Ortsverhältniß ausdrücke, indem sich alle jene Abtheilungen, welche mit 12 gezählt werden, es seyen Klassen, Rahmen oder Kolumnen, wenn sie mit der letzten Gamme bezeichnet sind, auf den Ort beziehen." S. 17.

„Es ist hier durchaus darauf abgesehen, die ganzen Begriffsmassen, nämlich die zwölf Kolumnen des Verzeichnisses, ihre Aufschrift und ihren Inhalt; die zwölf Rahmen des kleinen Namengebers, ihre Aufschrift und ihren Inhalt; und die zwölf Klassen des großen Namengebers, mit Aufschrift und Inhalt, nach ebensolchen logischen Analogiren zu ordnen, als man zwischen dem ersten Worte des Verzeichnisses, zwischen dem ersten Worte des kleinen Namengebers, und dem ersten Worte des großen Namengebers, und als man zwischen den Bestandtheilen der pasigraphirten Wortkörper, dergleichen man an 111, 1111 und 11111 hat; zwischen hoch, ein und Gott, oder, in verkehrter Ordnung, zwischen Gott, ein und hoch, bemerken konnte."

„Wenn

„Wenn die Stufenleiter oder der Maasstab der Begriffe, die den Wörtern derselben Sprache entsprechen, nach Entfernungen, nach Größen, oder nach ganz gleichen Bedeutungen eingerichtet werden könnte: so würde es sehr leicht seyn, sie symmetrisch zu ordnen: Wenn sich in ihrem Stammbaume nicht die sich durchkreuzenden Aeste oder die Knoten, die zugleich Zweige und Wurzel treiben, in einander verschlängen: so könnte man von dem ersten Begriffe zum letzten, von dem Stamme zu den Blättern und Blüthen übergehen, und das Ganze würde einen sehr regelmäßigen Plan darstellen. Aber der Begriff, der auch noch so abgerissen, und noch so vereinzelt zu seyn scheint, hängt von allen übrigen ab, führt zu denselben, entsteht daraus und erzeugt sie wieder. Es schleichen sich zwischen Begriffe, die in gewissen Rücksichten innigst verbunden sind, ganze Geschlechter, und gleichsam Haufen anderer Begriffe ein, die, nach einer andern, aber eben so richtigen Art, sie anzusehen, noch inniger verbunden zu seyn scheinen. Von dieser, bald wirklichen, bald scheinbaren Verwicklung kömmt es, daß der

diesem Denker gerad und zusammenhängend scheinende Gang einem andern, oder auch diesem Manne, wenn er sich in einer andern Stimmung befindet, als ein Rückweg und als eine abgeschmackte Inkonsequenz erscheint. Dieß wird sich mehr in Beyspielen aufklären." S. 24.

„Es ist aber nothwendig, eine solche analogische Ordnung festzusetzen, wodurch alle Augenblicke der Verstand, der von Zeichen zu Zeichen dem Gedächtnisse zu Hülfe kommen soll, orientiret, und alle Augenblicke das Gedächtniß, welches von Zeichen zu Zeichen dem Verstande nachhelfen soll, unterstützt werden könne." S. 25.

„Durch jedes pasigraphirte Wort wird der Gedanke, der Zustand, die Handlung, das Leiden vermittelst einer analogischen fortschreitenden Entwicklung, die sich das Ansehen einer Analyse gar nicht giebt, ausgedrückt; es enthält eine Erklärung, ohne die Umschweife zu machen, die man beim Erklären braucht; es spricht, erklärt und schildert dadurch, daß es aus allmälig hinzukommenden Theilen, die ihm seine Stelle bestimmen, zusammengesetzt wird.

wird. Der erste Buchstabe zeigt im Allgemeinen den Gegenstand an, wovon die Rede ist; der zweite geht schon mehr auf das Besondere; der dritte nähert sich demselben immer mehr; der vierte, oder auch, wenn es nöthig ist, der fünfte, individualisirt ihn auf eine Art, daß man sich nicht mehr daran irren kann, er stellt ihn dem kurzsichtigsten Auge dar, und giebt ihn gleichsam in die Hand, wenn sie noch so links ist."

„Wir wollen hier mit einem Worte, das weder zur moralischen, noch zu der figürlichen Sprache gehört, und dessen Schattirungen weniger auffallen, den Versuch machen. Von der Art sind gewiß die Wörter der Städte. Gesetzt, man schreibe Regensburg, ein Franzos würde Ratisbonne sagen. Wäre ich auch allda gebohren, so würde ich das Wort eben so wenig, als ein Algonkin, verstehen, wenn ich nicht weis, was Regensburg für ein Ding ist. Ich würde mir vergebliche Mühe geben, den Sinn des Worts durch die Zergliederung seiner Sylben zu entziffern. Auch die beiden Hauptwörter, Regen und Burg, aus denen es zusammengesetzt zu seyn scheint, sind einzeln

genommen, keine Bestandtheile des Begriffs, den sie bei ihrer Zusammensetzung erzeugen. Wir wollen es nun pasigraphiren. Durch diesen Versuch, der mehreren andern zum Muster dienen kann, werden die Vortheile der Methode in ihr wahres Licht gestellt werden "

„Regensburg oder Ratisbonne wird so pasigraphirt ∾545. Der erste dieser vier Buchstaben, die zwölfte Gamme, zeigt an 1) in dem großen Namengeber, daß der Gegenstand zur Erdbeschreibung gehöre; 2) in dem kleinen Namengeber, daß durch das Wort ein Ort bezeichnet werde, der durch Handel, Fabriken, Wechselgeschäfte, oder in der Staatenkunde berühmt ist; 3) in dem Verzeichnisse, daß es zu der Klasse von Wörtern gehöre, die von den Sprachlehrern Vorwörter oder Nebenwörter des Orts genannt werden, dergleichen folgende sind: nach, in, wo, da und dort, überall, nirgendwo. Man sehe die Aufschriften der zwölften Klasse des großen Namengebers, des zwölften Rahmes des kleinen Namengebers, der zwölften Kolumne des Verzeichnisses, und vor Allem die mit großen Buchstaben gedruckten Wörter, die in einer

zwei-

zweifachen Rücksicht betrachtet werden müssen; denn einmal bedeuten sie das, was ihre Stelle mit sich bringt, und dann dienen sie als Aufschriften in Hinsicht der Wörter, die bis zum nächsten groß gedruckten Worte auf sie folgen. Diese Aufschriftswörter sind eben so viele Absteckpfähle für die Aufmerksamkeit und für das Gedächtniß. Da in dem angeführten Beispiele vier Buchstaben vorkommen, so müssen wir bei dem kleinen Namengeber stehen bleiben."

„Der zweite Buchstabe zeigt eine Kolumne des kleinen Namengebers, die zur Aufschrift hat, Folge von Europa. Der dritte einen Abschnitt derselben Kolumne, der unter dem Aufschriftswort Deutschland enthalten ist. Nun haben wir erst drei Züge, die mit der Feder leichter, als die drei ersten Buchstaben von Reg-ensburg oder Ratisbonne gebildet und gruppirt werden, und jeder Pasograph, der weder Französisch noch Deutsch versteht, weis nun doch schon, daß von einer Stadt in Europa, von einer Stadt in Deutschland die Rede sei. Setze man nun den vierten Buchstaben hinzu; so werden diejenigen, die die drei ersten Regeln der Pasigraphie kennen, bei

dem

dem Anblicke von ⌒545 gleich den ganzen Begriff fassen, und in ihrer Sprache Regensburg oder Ratisbonne lesen, da sie vielleicht dann nichts verstehen würden, wenn an die Stelle der Zeichen, die jeder liest, und einer wie der andre begreift, Sylben gesetzt würden." S. 26 — 28.

Eine solche Anordnung war nothwendig, das Wesen der pasigraphischen Methode setzt sie voraus, und fordert sie. Aber eben, weil sie niemals ganz symmetrisch seyn kann: so leistet sie niemals genug für den Gebrauch.

Man hat eben jene Beispiele herausgehoben, eine Menge anderer würden die Unvollkommenheit der Zusammenstellung zeigen können. Am wenigsten erlaubte der bald größere, bald kleinere Umfang der Begriffe, bei dem Herabsteigen in den verschiedenen Kolumnen immer gleichen Schritt zu halten, so daß der Inhalt z. B. des dritten Abschnitts der einen Kolumne mit dem dritten einer andern in einem bestimmten Verhältnisse stehe. Dieß wäre nothwendig, wenn die Absicht und die Abtheilung rein philosophisch seyn könnte; und man wird auch auf Kolumnen aufmerksam gemacht, wo dieß der Fall sei.

Aber

Aber man gehe viele einzelne Kolumnen und Abschnitte in den vorn gegebenen Beispielen durch, und man wird sich, wie mich dünkt, völlig überzeugen, daß in sehr vielen, ja den meisten Fällen nicht gerade das Allgemeinere dem Besondern vorangeht, daß oft nicht in einer sorgfältig beobachteten Stufenfolge der Begriffe zu immer nähern Bestimmungen und untergeordneten Begriffen fortgeschritten werde. Es war dieß nicht zu erreichen, und es wird nie erreicht werden. Die gegenseitigen Verhältnisse der Begriffe sind viel zu verwickelt. Ebendaher mag es kommen, daß nicht blos ein sehr ähnlicher Begriff, sondern zuweilen Ein und eben dasselbe Wort, wenigstens in der Teutschen Uebersetzung einen doppelten Platz erhalten hat.

Auch hat der Zufall zuweilen Begriffe neben einander gestellt, deren Verbindung, wenn man sie als absichtlich nach den Gesetzen der Analogie gemacht dächte, lächerlich seyn würde.

3. B. kleiner Namengeber
VI. Rahmen. I. Kolumne. Der gesellige Mensch, Familie, Verbindung, häusliche. Abschnitt 3. 4. 5.

Seitenverwandter, Oheim, Vater, Mutterbruder.
Großoheim, — väterlicher, — mütterlicher.
Neffe, Brudersohn, Schwestersohn.
Sohn des Neffen, Nachneffe.
Vetter, Geschwisterkind, Nach-
Sohn des Geschwisterkindes.

Verwandt, Mißheirath, verschwägert.
Schwiegervater, Tochtermann.
Mannsbruder; Schwestermann, Fraubruder.
Ehe, doppelte, Vielweiberei.
Verlöbniß, Verspruch, Hochzeit.
Ehscheiden, verstoßen, lediger Stand.

Gemahl, Mann, neuverehlicht.
Geburt, neugebohren, erste.
Sohn, Pathe, Kind, verwöhnt.
Säugendkind, ungestalt, Püpchen.
Papa, Gevatter, Pathe.
Säugamme, Säugling, Milchbruder.

II. Ko-

II. Kolumne. Verhältnisse der Wilden.
Abschnitt 3. 4. 5.

Zänkerei, Lärm, Hader.
Gezänk, heiser schreien.
Uneinigkeit, trotziger Anfall.
Getös, Tumult, Gesindel.
Geschrei, Freuden, Gerassel.
Lärm, Schlägerei.

Drohung, Thätlichkeit.
Faustschlag, Fußtritt, Ohrfeige.
Nasenstüber.
Ohrfeige, Dachtel, Klatsch.
Maulschelle, Arschpreller, geben.
Schramme, Schrunde.

Zerren, herumzanken, necken.
Schlagen, Schlägerei.
Abprügeln, übel zurichten, peitschen.
Zerkratzen, entstellen.
Niederwerfen, zu Boden „.
Quetschen, treten, mit Füßen.

Ob nun wohl das Wesen der pasigraphischen Kunst in dieser sinnreichen Anordnung der Begriffe und in der Unterordnung der Arten unter

unter Gattungen und Klassen besteht, und obwohl bei der Anwendung derselben auf einzelne Sprachen eben diese Anordnung ganz unverändert übergetragen werden muß: so wird es doch fast als nothwendig erscheinen, daß neben dem pasigraphischen Werke der einzelnen Sprache noch ein alphabetisches Wortverzeichniß für dieselbe existiren müßte, dessen sich der Ungeübte bediene, bis er Uebung erlangt habe, und durch welches auch der Geübte die Sicherheit erhielte, auch Alles das gewiß auffinden zu können, dessen Verhältniß zu andern Begriffen unbestimmter ist.

Die Hinleitung zur Analyse der Gedanken, also die Uebung im bestimmten Denken, welche diese Methode in dem aus S. 26 der Pasigraphie ausgehobenen Stücke verspricht, kann als ein Nebenvortheil derselben gelten.

Wirklich müssen eine Menge von Vorstellungen auf einmal in der Seele rege werden, wenn man die Kolumne durchläuft, die eine Tafel der Arten von Familien- und häuslicher Verbindung enthält. Wenigstens Ahndungen des bestimmtern Unterschieds dieses Verhältnisses müssen in dem Gemüthe erregt werden, und allmählich zu deutlicheren Vorstellungen reifen.

Allein

Allein jede andere Tafel solcher Verhältnisse, an einem Orte angebracht, wo sie häufig aufgeschlagen würde, und in die Augen fiele, würde diesen Nutzen mit den pasigraphischen Wörterbüchern theilen.

Auch andere Nebenvortheile und Nebenvorzüge dieser Methode werden aufgestellt.

„Man macht weder sich noch seinem Korrespondenten die Mühe des Uebersetzens" (Pasigr. S. 3) „Handlungshäuser, an welche in einer ihnen unbekannten Sprache geschriebene Briefe wichtigen Inhalts kommen, werden von der Nothwendigkeit erlöst, einen nicht mit ihnen verbundenen Uebersetzer und Beantworter aufzusuchen und zu besolden" (Weltische Pasiphr.)

„Man hat es den Bestimmungszeichen zu verdanken, daß eine kleine Anzahl von Wörtern zureicht, eine ungeheure Menge von Gedanken auszudrücken. Das Vermögen, seine Gedanken mitzutheilen, wird durch die Armuth der Sprache nicht mehr beschränkt. Manche sinnreiche Wendungen, die den zu wenig bedachten Reiz der schönsten Sprachen ausmachen, aber auch in diesen blos auf einzelne und

seltene Fälle beschränkt sind, werden in der Pasigraphie verallgemeinert, und in allen Sprachen verbreitet. Sie zeichnet das, was man in seiner noch so gut verstandenen Sprache nur durch Umschweife ausdrücken kann, ganz gegenau und deutlich; sie giebt der steifsten, elendesten und undankbarsten Sprache eine Biegsamkeit und einen Reichthum, den in so mancherlei Rücksicht niemals eine geschriebene Sprache hatte. Jetzt können daran alle Sprachen, wenn sie mit Einsicht pasigraphirt werden, in unzähligen Fällen, auf die man die gemeine Verfahrungsart anwendet, theilnehmen; denn es läßt sich hoffen, daß die pasigraphische Kunst, deren Methode hier nur erst aufzukeimen beginnt, mit der Zeit, so wie ihre ältern Schwestern, von guten Köpfen bearbeitet werden wird.“ S. 37.

„Die Endungen fication, faction, sation, action, siing ung kann man theils selten ohne beträchtliche Veränderung des Wurzelworts, theils in keiner Sprache regelmäßig (ohne den Sprachgebrauch zu Rathe gezogen zu haben) anwenden: Man braucht, wenn man sie anwendet, eine Menge von Buchstaben. Nach der

der pasigraphischen Methode kann man diese Bestimmungen durchaus mit jedem Begriffe verbinden, der in einem der drey Wörterbücher steht, ja auch mit Nebentheilen verbinden. (S. 37. 38)

„Der scharfsinnige Pasigraph kann denselben Begriff vermittelst der Verdoppelungs- Wiederholungs- Vermehrungs- Verminderungs- Entbehrungs- oder Vereinigungszeichen auf alle mögliche Art abmessen, und ihn nach einer doppelten Stufenleiter, jener des Verstandes und der Empfindung, nach Belieben mittheilen. Jede Sprache erhält dadurch das, was der Franzos in seinem nain, géant, colosse; der Deutsche an seinen Zwerg, Riese, und an seinen Verminderungswörtchen lein und chen, der Türk an seinen schuck (oglan, Kind, oglan-schuck, kleines Kind); der Portugies an seinem zarrao und zinho, homem, homem-zarrao, großer Mann, irmaon, Freund, irmao zinho, kleiner Freund; der Spanier an seinen hanbrezillo, mocico, cucilejo, ventezico, kleiner Mann, kleiner Jung, kleines Wasser, geringer Wind; und seinen pennasco, großer Felsen; der Italiener

liener an seinem ino, eto, ineto, inetino, asso, issimo, u. d. gl. hat. Die pasigraphische Sprache leistet noch den Vortheil, diese Ausdrücke auf die möglichste Art zu verkürzen, und sie auf alle Begriffe ohne Ausnahme anzuwenden.“ S. 39.

„Diese Schrift, diese menschliche Augensprache, die Pasigraphie, hat mehr Bestimmtheit und Reichthum, als jede andere Sprache insbesondere betrachtet; aber ebendarum ist sie allein dazu tauglich, alle andere Sprachen getreu darzustellen, sie ist der gemeinschaftliche Maaßstab ihres Reichthums, und kömmt ihrer Armuth zu Hülfe. Der Gedanke des Schreibens wird immer sehr rein in die Seele des Lesers übergehen.“ S. 41.

Bei der Zurückführung aller Zeitwörter auf die 3 Formen: „Werden, seyn, aufhören zu seyn,“ z. B. **machend, bildend werden; machend; bildend seyn; aufhören machend, bildend zu seyn, d. i. anfangen zu machen, bilden; machen, bilden; nicht mehr machen, bilden;** wird bemerkt: „Die scheinbare Dunkelheit dieser Formen rührt nur von ihrer Neuheit her. Im Grunde ist es die einfache

und natürliche Ordnung, die allen Sprachen wiedergegeben wird, so daß sich jede mit den Schäzen aller andern bereichern kann." (S. 58).

„Man wird darauf aufmerksam gemacht, daß sich in den meisten Sprachen seit den Zusammensetzungen der Zeitwörter sehr vieles Zufällige und Unzusammenhängende finde, und Ein und ebendasselbe Wort bei seinen mannigfaltigen Umwandelungen oft die ursprüngliche Form bis auf wenige Spuren verliere, wie Lecture, wie bû. Die Pasigraphie erhalte das Zeichen des ursprünglichen Begriffes unverändert, und theile das Vorzügliche, was einzelne Sprachen in solchen Umwandelungen haben, auch andern mit. Soviel ist sicher, daß wir an den lateinischen Wörtern, amari, amamus, amavisse, amaverint, nolo, noluissent, *puri*ficaverimus u. d. gl. eine schöne Anleitung zur wahren Bereicherung der Sprachen haben, und daß die Pasigraphie wirklich alle Sprachen überflüssig bereichere." S. 26.

Auch in Absicht der Adverbien gewähre sie diesen Reichthum auf eine ganz vorzügliche Art. Den meisten Sprachen scheinen sehr viele Adver-

verbien zu fehlen;“ Amousensement, aimablement, amatè, wie geliebt wird, gehe hier auf alle Sprachen über. „In der Pasigraphie ist jedes Adverbium empfänglich für die Größenzeichen, sehr verliebt, wunderbarer, zu groß, weniger, mitleidig; für die Zeichen der vielfachen und zweifachen Zahl: wie verzweifelte Menschen, wie zwei angejochte Ochsen, wie ein paar Turteltauben; für die Vermehrungs- Verminderungs- und Verneinungszeichen; für die Zeichen der Ironie, des Nachdrucks, der Frage, und sogar für die Zeichen der Arten, Zeiten und Personen der Zeitwörter, als: wie diejenigen, die reich werden; als wie jeder, der aufgehöret hat, mächtig zu seyn. Durch Nachdenken wird man in der neuen Kunst noch andere immer deutliche Mittel, eine regelmäßige verwirrungslose Ordnung, und einfache, kurze und unerschöpfliche Auswege entdecken.“ S. 69.

Diese pasigraphische Sprache entfernet auch alle Zweideutigkeiten in Zeichen oder Begriffen, der Platz jedes Worts ist ein ganz bestimmter, „sie hebt dieselben in ihrer Wurzel, auch bei den ähnlichen Wörtern; indeß alle Sprachen

von

von Wörtern wimmeln, die ganz entgegengesetzte oder doch sehr verschiedene Bedeutungen haben, und sich doch oft nur durch einen Buchstaben, durch einen Accent, ein Häkchen, oder nur durch die Versetzung des achten oder neunten Buchstabens, oder auch ganz und gar nicht unterscheiden.“ S. 33. 34.

Von der Leichtigkeit und Annehmlichkeit der Methode sagt der Erfinder: „Man wird sich leicht davon überzeugen, wie wenig Schwierigkeit diese neue Kunst habe, wenn man sich nur eine Stunde an jeder Regel übt, ehe man zur folgenden übergeht. Die Regeln sind so leicht, und es sind deren so wenige (nämlich zwölf,) daß diese Beschäftigung mehr einem Zeitvertreibe, als einer Arbeit gleichen wird.“

„Die Methode macht ein Bändchen aus, das man leicht bei sich tragen kann. Um sich die gleichartigen Verbindungen, die sie darbietet, ohne Anstrengung geläufig zu machen, braucht man sich nur ans Nachschlagen derselben zu gewöhnen; man wird sie sich, ehe man daran denkt, sie zu erlernen, schon eigen gemacht haben.“

Unsere gewöhnliche Schrift stellt dem geübten Auge und Geiste den ganzen Satz auf einmal

einmal dar. Ein Mensch der gewohnt ist, geschwind zu lesen, übersieht und faßt in einem Blicke einen oder zwei Verse, drei oder vier Linien zusammen. Wenn man eine fremde Sprache auch noch so gut versteht: so liest man sie doch nur Wort für Wort. In der Pasigraphie ist für jeden verständigen Leser, der sie zu erlernen anfängt, jeder Bestandtheil der Idee eine leichte, aber reizende Entdeckung, die das Uebrige im Finstern läßt; aber eben dadurch die Lust erregt, auch da einzudringen, und die Finsternisse zu zerstreuen. Die Beute, die man in derselben allmählich macht, nährt den Geiz nach angenehmen Eroberungen, deren seltsames Produkt von einem Augenblicke zum andern immer einfacher wird, und alle pasigraphirten zu gewöhnlichen Sprachen macht, ohne weder die Zeit, noch den Fleiß zu fodern, die man verwenden muß, um nur eine einzige fremde Sprache wohl lesen und schreiben zu lernen. Die Methode ist so eingerichtet, daß sie die Uebung erleichtert und das künstliche und örtliche Gedächtniß auf mannigfaltige Weise unterstützt.“ S. 3.

Es

Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß eine Sprache, welche durch ebenso einfache, aber doch ebensodeutlich unterschiedene, hörbare Zeichen alle diese Begriffe und ihre Modifikationen andeutete, sehr vollkommen seyn würde. Es herrscht durch das ganze Werk ziemlich gleiche Haltung, wenn man auch bemerken könnte, daß, da nach dem Beispiele der Französischen Sprache 2 Formen des Plusquamperfektum bezeichnet worden sind, es vielleicht noch wichtiger war, die Verstärkung des Imperativs besonders auszudrücken, die in der Form: audito, du sollst hören, im Lateinischen bezeichnet ist.

Für die Hülfsverba ist sehr wenig gethan; das pasigraphische Werk erklärt sich über dieselben gar nicht, und sie werden also durch besondere Wortkörper ausgedrückt werden müssen, die z. B. für wollen, aus den Kolumnen des fünften Nahmen im kleinen Namengeber von Neigung, Trieb, entlehnt sind. Gerade blos für Neigung und Trieb, und das Gegentheil derselben, ist in der ersten Tafel der Nebentheile eines der Bestimmungszeichen festgesetzt.

Dieß ist eine beträchtliche Unbequemlichkeit und Weitläufigkeit, welcher leicht hätte abgeholfen werden können, wenn für die gewöhnlichen Hülfsverba gewisse Zeichen angegeben wären, die sich mit den Zeichen des Werden, Seyn und Aufhören zu seyn verbinden ließen. Der Begriff können liegt in einigen Klassen der Beschaffenheitswörter; aber wohl, ohne daß die Bezeichnung für alle Fälle seines Gebrauchs zureiche. Der Begriff des sollen und müssen liegt nicht in ihnen.

Ueberhaupt dürfte es unbequem seyn, daß Wörter, wie geben, nehmen, die gewöhnlichsten Verba, die mit besondern Beschaffenheiten der Seele und des Körpers nicht in unmittelbarem Zusammenhange stehen, hier und da zerstreut vorkommen; da man sie doch so gar sehr häufig braucht, und da der Umfang dieser Art von Verba nicht so groß ist, daß sie nicht, vielleicht in einem zweiten Theile des Verzeichnisses, hätten zusammen aufgestellt und bezeichnet werden können, zumal wenn für die Abschnitte und Zeilen des Verzeichnisses nur die 6 ersten Gammen gebraucht worden wären, und die übrigen z. B. 177, 187, 197, 1 ~ 7, 1 ∞ 7,

1 ∞ 7, 1 ∝ 7 u. s. w. zu der Bezeichnung der Abschnitte einer Tafel dieser Verbe verwendet würden.

Es fehlt besonders auch an einer Anzahl von Zeichen für die Begriffe der Konjunktionen, d. i. der Redetheile, welche das Verhältniß gewisser, unter sich verbundener Sätze anzeigen. Diese Begriffe sollen meistens dadurch ausgedrückt werden, daß die Kasuszeichen, welche auch zugleich die Zeichen der Präpositionen sind, an die Wortkörper der Verba angehängt werden, wie z. B. in dem auf der Kupfertafel kopirten Satze, im zweiten Worte; **daß ich zu alt bin**, und im dritttn Worte: **um zu erfinden.** Es ist auch sehr wahr, daß die Konjunktionen und Präpositionen, **weil, damit, um, wegen,** oft ganz einerlei Verhältnisse ausdrücken, und sich blos dadurch unterscheiden, daß durch jene die Sätze unter einander, durch diese aber einzelne Nennwörter mit andern Theilen Eines und ebendesselben Satzes besonders mit den Verbis verbunden werden.

Allein für die Bezeichnung ist es doch wahrhaftig nicht genung, wenn alle die mannigfaltigen Verhältnisse der Präpositionen und Kon-

Konjunktionen durch 6 — 7 Zeichen ausgedrückt werden müssen; wenn bei dem Ueberfluß der Bezeichnungsmittel anderer Redetheile hier drückende Armuth herrscht, und gerade bei Begriffen herrscht, deren Einfluß auf die Deutlichkeit der Rede außerordentlich groß ist. Wie sehr gewinnt diese nicht durch den bestimmten Gebrauch der passendsten Präpositionen und Konjunktionen in Sprachen, die ihn verstatten?

Daß diese Kasuszeichen auch mit den Infinitiven der Verba verbuuden, und dadurch Konjunktionen ausgedrückt werden, ist ein Theil der Anweisung, den man ganz vermißt, und welcher doch kaum übergangen werden dürfte. Solche genauere Anweisungen würden die Zahl der Regeln noch ansehnlich vermehren, deren geringer Umfang dieser Methode so sehr zum Verdienst gemacht wird.

Z. B. die Anweisung, daß man, wenn man in einem der Namengeber den Begriff eines Verbum, wie: erfinden, auffindet, man den Wortkörper desselben erst mit dem 3ten Beschaffenheitszeichen verbinden muß, um damit das Verbum erfinden ausdrücken zu können.

nen. Aus erfinden wird durch das Beschaffenheitszeichen erfindend, und nun erst werden die Arten des Verbum, erfindend werden, seyn, aufhören zu seyn, mit ihren Abwandelungen angezeigt. Sollte dieß Ausnahmen haben, so müßten auch diese besonders aufgestellt werden.

Dieser Anweisungen bedarf man nun gerade bei dem kleinen Satze, der auf der Kupfertafel kopirt ist. Dieser Satz bedeutet wörtlich: Er, (Leibnitz) bedauerte sehr zu alt zu seyn, um zu erfinden eine Art Pasigraphie, welche nützlich gewesen wäre nur einigen Kunstgelehrten. In dem Nachdruckszeichen soll der Begriff vom ersten Range liegen. Dann, und nach seinem Plane, sind nicht ausgedrückt; es ist aber Versehen, nicht Fehler der Methode, daß sie es nicht sind. Und dieser Satz ist gerade sehr klein; bei der Bezeichnung anderer und größerer würde man sich noch nach mehreren Anweisungen über die Art des Gebrauchs einzelner Zeichen umsehen müssen.

Es ließen sich auch wohl noch an Kleinigkeiten Ausstellungen machen, wie z. B. daran, daß für den Ausdruck des An = und Aus-

rufs,

rufs, des Schmerzes, der Verwunderung, die sich sehr nahe an die durch Accente bezeichneten Modifikationen des Ausdrucks bei der Ironie, Metapher und Nachdruckgebung anschließen, nicht auch Accente; sondern, wahrscheinlich unter Leitung eines unbestimmten Begriffes vom Vokative, die Art der Zeichen festgesetzt worden sind, welche für die Verhältnisse der Kasus angenommen waren.

Der Vokativ gehört gar nicht zu den Begriffen der übrigen Kasus. Das im Vokativ gesetzte Wort ist gar nicht in Verbindung mit einem Satze; der Begriff der übrigen Kasus aber ist der, daß gewisse Substantive nach mancherlei Verhältnissen an Subjekt oder Prädikat des Satzes, eigentlich aber an letzteres, angeschlossen werden; z. B. das Haus steht an oder auf dem Markte.

Die Bestimmung der Kasuszeichen auf sieben mußte, ihrer Natur nach, willkührlicher, als die übrigen Festsetzungen seyn. Die Verhältnisse, die durch Endungen der Substantive, oder durch Präpositionen, ausgedrückt werden, sind zahllos, und werden in jeder Sprache in andere Klassen zusammenge-

ge-

gefaßt, als in der andern, ohne daß sich die Begriffe dieser Klasse fixiren lassen.

Aber ich halte mich nicht länger bei solchen Ausstellungen auf, sondern betrachte die hervorgehobenen Nebenvortheile und Vorzüge der Methode einzeln, und zuerst die Bequemlichkeit derselben. Das Wörterbuch immer bei sich zu haben, es wenigstens sehr oft nachschlagen zu müssen, ist immer eine große Unbequemlichkeit für den Gebrauch, und doch würde eine außerordentlich lange Uebung dazu gehören, daß man jeden Platz jedes Begriffes ganz genau im Gedächtniß bewahrte.

Man wird es kaum dahin bringen, schon deshalb, weil man diese Sprache nur schreibt, nicht durch häufige mündliche Unterhaltung zur Vertrautheit mit ihr gelangt.

Diese Vertrautheit mit einer Sprache besteht darin, daß bei der Vorstellung eines Begriffes uns unmittelbar und, dem Anscheine nach, unwillkührlich, der Laut beifalle, der in dieser Sprache jenen bezeichnet. Wir sprechen uns diesen Laut gewissermaßen aus, und halten durch dieses sinnliche Mittel den Begriff und die Bezeichnung desselben zugleich fester.

Bei

Bei einer bloßen Schriftsprache können wir entweder nur das Zeichen für das Auge benutzen, und durch dessen Vergegenwärtigung uns den Eindruck befestigen, aber er wird dadurch doch nicht so lebhaft; oder wir müßten um diese Lebhaftigkeit der Vorstellung durch Theilnahme des Gehörsinns zu erhöhen und unmittelbar an die Vorstellung des Zeichens einen deutlichern Begriff zu knüpfen, uns bei einem solchen Zeichen immer in unsrer Seele gleichsam sagen: Zeichen des 5ten Nahmens der 4ten Klasse, des 2ten Abschnitts, der 6ten Zeile; eine Umständlichkeit, welche den geläufigen Gebrauch einer bloßen Schriftsprache sehr erschweren dürfte. Man wird nicht leicht pasigraphisch denken können, sondern erst eine Sprache vor sich haben müssen, deren Worte man sich vergegenwärtige, und diese dann pasigraphire.

Noch weit auffallender ist diese Unbequemlichkeit bei der Wolkischen Methode, wo man außer der Seitenzahl des Wörterbuchs; z. B. der Italienischen Sprache, wenn man für einen Italiener schreibt, durchaus Nichts, keine Hülfsidee zum Behalten des Einzelnen hat.

Diese

Diese doppelte Zahl der Seiten und Zeilen wird man, ohne eines von den wundervollsten Beispielen der Gedächtnißkräfte zu seyn, nie behalten, und also nie so vertraut mit dieser Methode werden können, um in ihr zu schreiben, ohne daß man fast bei jedem einzelnen Worte jedesmal das Wörterbuch nachsehe, und die Seitenzahl des Italienischen herausschreibe.

Umgekehrt wird auch der, welcher ein solches Billet empfängt, jede einzelne Seite und Zeile nachschlagen müssen, um das Wort zu sehen, welches gemeint ist.

Bei dem geringfügigsten Worte, bei jeder Präposition, die nur einen entfernten Einfluß auf das Verständniß eines ganzen Satzes hat, wird man mühsam nachschlagen müssen. Man wird dessen bald müde werden, und die ganze Methode verdammen, welche zu der so geistlosen Beschäftigung des Nachschlagens nöthigt. Nichts ist den Meisten, welche Sprachen lernen, unausstehlicher, als diese Beschäftigung mit dem Nachschlagen des Wörterbuchs, sie allein hält sehr Viele von einem gründlichen Sprachstudium ab; und macht,

daß

daß man gewöhnlich ehe die erste beste Konstruktion, auch der Muttersprache, ergreift, als daß man sich nach dem Gebrauche der andern Sprachen umsehe.

Man denke sich selbst, daß man über einem Handbillet von einigen Zeilen, dessen ganzer Inhalt mit nichts weniger, als mit Anstrengung verwandt ist, diese Anstrengung haben sollte, die Zahlen jedes einzelnen Wortes zu suchen; und, wenn dieses Billet für Personen aus verschiedenen Ländern gelten soll, für Jeden besondere Zahlen zu schreiben, welche sich auf die ganz verschiedenen Wörterbücher der Einzelnen beziehen.

Dieß trift die Methode des pasigraphischen Werkes nicht in dem Grade, aber es trift sie wenigstens zum Theil.

Man soll sich gegen Fremde erklären, Personen, die ganz andere Sprachen reden, deutlich werden, und Vielen, welche verschiedene Sprachen reden, zugleich deutlich werden können.

Doch immer nur denjenigen, welche ein entsprechendes pasigraphisches Wörterbuch besitzen, um sich dessen bedienen zu können.

Auch

Auch ein nicht pasigraphisches Wörterbuch; z. B. ein Teutsch-Italienisches, wenn man mit einem Italiener spräche, würde im Nothfalle ähnliche Dienste leisten.

Aber man bedürfte doch wenigstens zu wissen, daß der Andere schon ein pasigraphisches Wörterbuch habe, und dessen Gebrauch kenne. Sich dieß mitzutheilen, müßte man schon Gelegenheit gefunden haben.

Und man bedürfte erst Uebersetzungen der Pasigraphie in möglichst vielen Sprachen. Der ganze Erfolg der Methode fängt erst mit dem Daseyn dieser Uebersetzungen in mehreren Sprachen an. Die Ausdehnung dieses Erfolgs hängt blos von der Menge der Uebersetzungen in möglichst vielen Sprachen ab.

Welch ein Hinderniß für die Ausführung. Fast unübersteiglich ist es bei Sprachen, die noch nicht bearbeitet genug sind — und gerade auf diese könnte die methodische Einrichtung dieser Bezeichnung der Begriffe den glücklichsten Einfluß haben.

Wer soll das pasigraphische Werk zuerst für sie darstellen, zuerst solche Sprachen für dasselbe bearbeiten? Und doch geht nur von

da die Möglichkeit seines Gebrauchs und seines Nutzens aus. Man darf nicht fordern, daß für das Mittel einer allgemeinen Mittheilung mehr geleistet werde; aber man darf den Erfolg dieses Mittels auch nicht größer anschlagen, als er ist.

Man will vielen Personen, welche verschiedene Sprachen reden, vielen Nationen zugleich deutlich werden. Aber wie wenige Dinge giebt es, bei welchen es Interesse hätte, sie schnell für Alle zu verbreiten?

Es bedarf weniger Proklamationen an alle Völker. Einerlei Vorstellungsart ist auch nur Völkern von einerlei Kultur angemessen, und es würden daher ohnedieß meistentheils mehrere Arten der Abfassung für die Einrichtung solcher Zwecke nöthig seyn.

Am wenigsten würde man wohl, eine Bitte um ein Darlehn, oder eine Einladung zu einem Mittagsbesuche einem ganzen Haufen von Personen von verschiedener Sprache zuzustellen, Veranlassung haben. Würde man wohl Personen einladen, mit denen man, oder wo der Einzelne wenigstens mit dem Andern, keinen Weg der Unterhaltung kennt, als diese

umbe-

unbequeme schriftliche? In solchen Briefen aber bestehen die Wolkischen Beispiele.

Wenn Aufsätze pasigraphirt sind: wer liest sie dann? Nur Völker, die pasigraphische Wörterbücher besitzen, können sie verstehen, nur die Einzelnen können es, die Exemplare davon in den Händen haben; und nun hängt es erst von dem Willen dieser Einzelnen ab, ob sie es der Mühe werth finden, sich mit der, zur Entzifferung nöthigen, Anstrengung in den Besitz der pasigraphirten Gedanken zu versetzen, deren Werth, sei er auch noch so groß, sie nicht zum Voraus kennen.

Und diese Einzelnen müssen den Inhalt einer solchen Schrift nun erst wieder in ihre Muttersprache übertragen, wenn sie auf das Ganze ihres Vaterlandes wirken soll.

Man muß sehr viele Vorliebe für die Pasigraphie haben, um glauben zu können, daß eine Methode der blos schriftlichen Mittheilung, welche doch gewiß eigne Uebung und Nachdenken voraussetzt, auf die ganze Menge der Individuen eines Volks übergehen werde. Und wird nicht der Gebrauch einer Sprache, wie der Französischen, fast ebendasselbe sicherer

rer leisten, da man fast überall, wenigstens Einzelne findet, welche diese Sprache verstehen?

Türkisch, Persisch verstehen Wenige, noch Wenigere Sinesisch; um schriftliche Aufsätze in dieser Sprache auf einmal Allen mitzutheilen, würde es zweckmäßig scheinen, sie in die pasigraphische Schrift überzutragen. Aber würde man nicht eine fast ebenso allgemeine Verbreitung noch weit sicherer erreichen, wenn man sie z. B. in die Französische oder Lateinische Sprache übersetzt?

Ebendieß gilt z. B. von wissenschaftlichen Untersuchungen, von welchen man wünscht, daß sie den Individuen aller Nationen nützen möchten. Diese lassen sich doch nur an Nationen mittheilen, welche schon so viele Bildung haben, daß ein eigner wissenschaftlicher Gang der Untersuchung nicht zu abstrakt für sie ist. Und solche Nationen werden es zu einem Theile dieser Bildung rechnen, auch andere Sprachen genug zu verstehen, um durch den Schatz neuer Bemerkungen, die in jener Sprache vorgetragen sind, ihre eignen Kenntnisse, und durch Uebersetzungen (deren Nothwendigkeit auch die Pasigraphie nicht aufhebt,

sobald

sobald auf eine große Menge gewirkt werden soll, von denen wenigstens Viele nur ihre Muttersprache lernen wollen,) auch die Kenntnisse ihrer Nation erweitern und vervollständigen zu können.

An den Mitteln dazu fehlt es weit weniger, als an dem Eifer und an Thätigkeit für das Gute, an Aufmunterung zu dieser Thätigkeit, durch welche allein die Wissenschaften gedeihen.

Wo der Einfluß der Fürsten oder die Stimmung des Volks Bildung befördert, wo man sich durch Sammlung nützlicher Kenntnisse emporheben kann, da sucht man Wege, sich diese Kenntnisse zu verschaffen. Dann lernt man fremde Sprachen, um durch sie solche Kenntnisse zu gewinnen; dann knüpft man Verbindungen mit gebildeten Völkern. Die Schwierigkeiten, welche der Mangel dieser Verbindung erregt, würden auch den Eingang pasigraphirter Bücher hindern.

Die Kanzlei einer gemeinschaftlichen Regierung der verschiedenartigsten Völker, oder der Gouverneur entfernter Provinzen, deren Sprache derselbe nicht versteht, bedarf immer

solcher Personen, welche mit der einzelnen Landessprache vertraut sind, und neben derselben noch eine andere verstehen. Diese andere ist der Vereinigungspunkt aller Befehle und Anordnungen, welche in die Landessprache übergetragen werden müssen; sie werden aus jener andern Sprache dahin übergetragen, eben nicht anders, als wenn sie aus dem pasigraphirten Entwurfe übergetragen würden. Der Entwurf auch für jene Uebersetzungen wird nur Einer seyn, und er vervielfacht sich weit leichter dadurch, daß lebendige Wörterbücher, die Officianten selbst, ihn ohne Mühe deuten; als wenn sie, zumal bei Aufsätzen, die eine so große Genauigkeit und Bestimmtheit fordern, als z. B. Befehle, unbestreitbar mit Mühe, wenigstens Vieles in einem Wörterbuche aufsuchen müßten, welches man sich nie ganz zu eigen machen kann.

Wenn pasigraphirte Befehle, wenn pasigraphirte Handelsbriefe in entfernte Gegenden gesendet werden: so kann Ein Revisor leicht die Entwürfe übersehen für Gegenden, deren Sprache er nicht kennt; und er kann also um desto gewisser seyn, daß der Sinn,

wel-

welcher ausgedrückt werden sollte, wirklich ausgedrückt, nicht durch die Uebersetzer verwischt sei.

Aber diese, oft unabsichtliche Verschmelzung der Gedanken, wenn sie durch das Medium des Kopfes eines Uebersetzers gehen, steht noch bevor, wenn der Befehl an Ort und Stelle in die Landessprache der Gegend, wohin er geschickt worden war, übersetzt, oder der Brief wenigstens in dieser Landessprache gedacht wird.

Die Unmöglichkeit, daß irgend ein richtig pasigraphirtes Wort zweideutig seyn könne, ist Folge der Genauigkeit, welche in Absicht auf die Zeichen und die Stellen derselben beobachtet wird.

Das heißt, wenn die Gammen richtig angegeben sind: so leitet die Ordnung derselben ganz natürlich auf den Platz in einem der pasigraphirten Wörterbücher, wo eben unter der Rubrik dieser Gammen der Begriff angezeigt ist, der dadurch angezeigt werden soll.

Aber nahe bei diesem Vorzug der unmöglich werdenden Zweideutigkeit steht die Gefahr des Irrthums. Sei nur Eine Gamme

 undeut-

undeutlich, oder sei die eine aus Versehen statt der andern gesetzt: so ist nicht, wie bei der Verwechselung eines Buchstabens, aus dem Uebrigen doch das Wort leicht zu errathen, sondern so sagen die Zeichen unmittelbar etwas ganz Anders aus, sie zeigen unmittelbar auf einen ganz andern Begriff; und es ist nun unmöglich, den Begriff aufzufassen, der aufgefaßt werden soll; der Irrthum ist ganz unvermeidlich.

Und wie leicht ein Versehen der Art sei, beweist das auf der Kupfertafel treu kopirte Beispiel selbst. Das fünfte Wort des von Leibnitz handelnden Satzes soll bedeuten: nützlich gewesen wäre. Auf der Kupfertafel hat, wegen der Enge des Raums, dieser Wortkörper unbequem gespalten werden müssen, so daß die 4 ersten Gammen desselben auf der ersten Zeile, die 5te auf der zweiten Zeile stehen; und gerade diese 5te Gamme des Wortkörpers hat die Figur der eilften unter den Gammen; da doch in der dritten Zeile jenes Abschnitts im großen Namengeber nützlich steht, und also die Figur der dritten oder zehenden unter den Gammen, anstatt der eilften, verzeichnet seyn sollte.

Andern

Anderntheils reicht jene Unzweideutigkeit auch nur auf die Stellen in den pasigraphischen Wörterbüchern, nicht auf die Begriffe. Es ist sehr oft der Fall, daß dem Begriffe des Worts von irgend einer Sprache in einer andern, nicht gerade wieder ein Wort, ein einzelnes Wort entspricht; und daß dadurch Mißverständnisse möglich werden, welche der entfernte pasigraphische Briefsteller gar nicht ahnden, und von welcher er nicht eher eine Vorstellung haben kann, als bis er durch die Sprache seines Korrespondenten selbst, und durch die Ansicht des pasigraphischen Wörterbuchs derselben davon überzeugt wird.

Auch die z. B. Französisch-Teutschen, Englisch-Teutschen Wörterbücher trifft diese Beschaffenheit ihrer Sprachen. Aber wer ihrer einigermaßen kundig ist, kennt diese Verschiedenheit der Begriffe; er kennt sie wenigstens aus dem Wörterbuche selbst, wo neben dem Begriffe des Teutschen Worts, mehrere Französische, und neben den Französischen mehrere Teutsche Bedeutungen gesetzt sind, welche das Französische Wort in verschiedenen Beziehungen umfaßt.

Es gehört eine ganz besondere Aufmerksamkeit eines Uebersetzers der Pasigraphie dazu, um bei der Rücksicht auf die Stufenfolge der Begriffe, die in einer Kolumne zusammengeordnet sind, auch zugleich für jeden dieser Begriffe den Einen passenden Ausdruck zu finden, der nur in der pasigraphischen Tafel seinen Platz erhalten soll. Es gehört wahrhaftig dazu, daß Männer, welche solche Uebersetzungen übernehmen, in dem Besitze einer wahrhaft philosophischen Kenntniß ihrer Sprache sind; daß sie nicht nur diese besitzen; sondern auch, daß sie nicht blos auf eine, sondern wo möglich auf alle Uebersetzungen der schon vorhandenen Pasigraphieen anderer Sprachen Rücksicht nehmen, damit ein genaues Einverständniß völlig entsprechender Begriffe überall hervorgebracht werde.

Dieß sind eine Menge neuer Schwierigkeiten, die sich der wahren Vollkommenheit pasigraphischer Mittheilung entgegenstellen; und gleichwohl muß sich gerade auf diese Vollkommenheit Jeder verlassen, der etwas Pasigraphirtes in ein Land schickt, dessen Sprache er nicht kennt. Der Kaufmann kann die Sorgfalt und

Treue

Treue seines Buchhalters, der Staatsbeamte seines Sekretairs erprobt haben; aber die Treue des fremden pasigraphischen Werks zu prüfen, wäre ihm ohne die Kenntniß der Sprache desselben unmöglich. Wenn man aber diese Kenntniß hat: so ist das Pasigraphiren unnütz; und es auf einen Versuch ankommen zu lassen, wäre wenigstens oft mißlich.

Es ist mehr, als wahrscheinlich, daß die Vergleichung der Teutschen vor uns liegenden Pasigraphie mit ihrem Französischen Originale diese Bemerkungen selbst bestätigen würde, ohnerachtet diese Uebersetzung unter den Augen des Verfassers gemacht worden ist. Ich habe das Original nicht vor mir; aber wenigstens in der Uebersetzung der Tempora des Zeitworts scheint das Französische, so viel ich sehen kann, durch, und auf eine unverantwortliche Weise verwischt eine gedankenlose Uebersetzung den Genius unserer Muttersprache.

Ich werde.	Ich bin.
Ich wurde.	Ich war.
Ich bin geworden.	{ Ich bin liebend gewesen.
Ich bin geworden	{ Ich habe geliebt.

steht für das Französische:

Je suis, j'étois, je fus, j'ai été.

Jeder-

Jedermann sieht, daß je fus, die Zeitform, deren man sich bei der Erzählung bedient, im Teutschen durch ich wurde, ich war, übersetzt werden mußte, weil wir im Teutschen in dem Imperfektum erzählen, daß also ich wurde, ich war, hätte doppelt stehen müssen, da man sich jetzt des doppelten Zeichens für: ich bin geworden, im Teutschen gar nicht erklären kann. In einer Lateinischen Pasigraphie hätte gerade umgekehrt amavi doppelt stehen müssen.

Ebenso unverzeihlich scheint es mir, wenn der Uebersetzer bei dem zweiten Kasuszeichen, worin offenbar der Genitiv liegt, kein Beispiel dieses Genitivs unter den Teutschen Beispielen angiebt, sondern ihn durch die Präposition von aufführen zu wollen scheint, so wie im Französischen der Genitiv immer durch die Präposition de ausgedrückt wird. Das erste Kasuszeichen begreift ohne Zweifel den Nominativ und Accusativ, welche im Französischen einerlei Form haben, ohne daß dieses in den Beispielen deutlich wird.

Dieß Alles müßte vermieden seyn, um eine bestimmte Uebereinstimmung der Begriffe bei dem Ausdrucke in diesen beiden Sprachen;

es

es müßte in allen Uebersetzungen der Pasigraphie vermieden seyn, um diese Uebereinstimmung für den Ausdruck aller Sprachen hervorzubringen.

Auch von der Bedeutung des, nach den Formen der Französischen Sprache doppelt bezeichneten, Plusquamperfektum, hätte in der Uebersetzung der Begriff festgesetzt werden müssen, da ja eben Alles auf die Begriffe, nichts auf die Französischen Wörter ankommt; und da die Bereicherung einer Sprache durch eine andere nur auf dem Wege erfolgen kann, daß man einer Nation gewisse Begriffe deutlich und geläufig macht, und sie dadurch bestimmt, besondere Zeichen für dieselben einzuführen.

Nur auf diesem Wege können neue Formen entstanden seyn und noch entstehen.

Es ist wahr, daß gewisse eigenthümliche Formen und gewisse bequeme Bezeichnungsarten einzelner Sprachen in die Pasigraphie, und durch sie auf andere Sprachen übergehen können.

Auch dieß wäre eine treffliche Aussicht; aber nur durch die Erfüllung der eben angegebenen Bedingungen kann sie sich realisiren;

und

und die Erfüllung dieser Bedingungen, die Verdeutlichung der Begriffe und die Ausbreitung derselben auf eine ganze Nation, hat außerordentliche Schwierigkeiten. Jeder, der über Sprache nachgedacht, und vollkommnere und unvollkommnere Sprachen verglichen hat, wird sie fühlen, und schon in der Anlage, in dem Baue mancher Sprache die Ursache der Fesseln erblicken, welche die Fortbildung und das Emporstreben der Sprachen, auch gebildeter Völker, fast auf immer zurückhalten; indeß bei einem andern Volke dauernde Undeutlichkeit der Begriffe der Schleier ist, der ihm die Aussicht auf eine hellere Zukunft verhüllt.

Der unparteiische Beurtheiler erwägt nächst diesen Vortheilen, welche Pasigraphie und ihre neu erfundene Methode verspricht, noch die ihr wesentlich anklebenden Unvollkommenheiten und die Nachtheile, deren Ursache sie, wie es scheint, werden würde; er übersieht die Schatten nicht, die hinter den Lichtern dämmern.

Die pasigraphische Methode beruht hauptsächlich auf der möglichsten Richtigkeit und Vollkommenheit ihrer Wörterbücher.

Dem

Dem Erfinder selbst macht das Geständniß Ehre, daß diese Methode noch vieler Verbesserungen fähig sei; und er wünscht die möglichste Vervollkommung eifrig.

Aber eben diese Vervollkommung, eben diese verbessernde Umänderung dieser Wörterbücher, scheint es, würde die Ursache von so vielen Verwirrungen werden, daß diese Aussicht verschwindet, und daß es besser wäre, wenn die Pasigraphie, so bald sie einmal in einer bestimmten Form angenommen worden, mit ihren Vorzügen und ihren Mängeln ein für immer geschlossenes Ganze bliebe.

Ganz auffallend ist dieß bei dem Wolkischen Vorschlage. Da dieser bei jedem z. B. Teutschen Worte und bei der Konstruktion desselben, blos die Zahlen der Seite und Linie notirt, wo es in dem Italienischen oder Englischen Wörterbuche vorkommt: so hat schon das Zustandekommen eines solchen Wörterbuchs unendliche Schwierigkeit. Das Wörterbuch der einen Sprache setzt immer schon die Existenz des der andern Sprache voraus. Und wenn nicht ein solches Werk so verfaßt wäre, daß sich schon im Manuscripte die Abtheilungen

der

der Seiten und auch der Zeilen, die es im Drucke einnehmen würde, bestimmen ließe, (und auch dieß ist mißlich): so würde sogar das Wörterbuch der einen Sprache, z. B. der Spanischen schon gedruckt seyn müssen, ehe man die Seitenzahl desselben, z. B. für das Teutsche Wörterbuch bestimmen könnte, und dann würden in dem Spanischen nicht die Seitenzahlen des Teutschen bemerkt werden können.

Veränderungen, welche man mit dem einen dieser Wörterbücher vornehmen wollte, zumal Bereicherungen an Wörtern und Redensarten, würden die Zahlen der Zeilen und Seiten ändern, und alle andere Wörterbücher der Art in andern Sprachen unbrauchbar machen. Die Zahlen derselben würden nun in Absicht auf das bereicherte Wörterbuch umgedruckt werden müssen, und man würde selbst, um diese Bereicherungen mit den ihm entsprechenden Seitenzahlen der andern Wörterbücher zu bezeichnen, diese sämmtlich wieder vor Augen haben müssen. Wenn man zum erstenmale, z. B. von der Türkischen Sprache, auch ein solches Wörterbuch entwerfen wollte, welches vorher gefehlt hätte: so würde, um den Einfluß

fluß dieser Vervollständigung auf die übrigen Sprachen auszudehnen, es nöthig werden, diese alle umzudrucken, um die Seitenzahlen des Türkischen beifügen zu können.

Dieser Einwurf trifft die Wolkische Methode, nicht das Pariser pasigraphische Werk.

Aber auch dieses treffen andere, in dem Innern einer solchen gegenseitigen, ganz genauen Einstimmung gegründete Hindernisse der Vervollständigung.

Die Zahl der in den Namengebern aufgestellten Wörter dürfte nicht vergrößert werden, der ganze Mechanism würde dadurch sich abändern; und die Zahl der in dem großen Namengeber enthaltenen Wörter könnte wohl für die, der Bezeichnung vorkommenden, Begriffe hinreichen.

Alle Verbesserungen und Vervollständigungen könnten also blos darin bestehen, daß die Stufenfolge der Begriffe genauer beobachtet, die ähnlichen Begriffe nach bestimmteren Unterschieden geordnet werden. Auf diese Weise aber würde die Ordnung geändert; es bedeuteten die Gammen, welche vorher einen gewissen Begriff bezeichneten, nun nicht mehr die-

diesen, sondern den an die Stelle desselben getretenen; und jener würde durch andere Sammen angedeutet.

Alle, welche mit Sicherheit sich der pasigraphischen Methode in der Korrespondenz mit einem Holländer bedienen wollen, müssen nicht blos über diese Art der Korrespondenz, sondern auch darüber übereinkommen, daß sie solche Ausgaben der Pasigraphie, Jeder in seiner Sprache, besäßen, welche einander völlig entsprechen.

Und doch müßte der Kaufmann bei seinen Bestellungen sich ganz bestimmt darauf verlassen können, daß er genau verstanden werde, weil das Gegentheil ihm nicht blos den Gewinn seiner Spekulation rauben, sondern die Zusendung eines verwechselten Produkts, ihm noch überdieß offenbaren Schaden bringen würde. Er muß sich so bestimmt darauf verlassen können, daß er im Nothfalle den Ersatz vor der Obrigkeit suchen, und vor ihr sein Recht vertheidigen könnte. Und welch' eine Menge von Festsetzungen und Uebereinkünften wäre nöthig, ehe es dahin kommen könnte?

Dieß

Dieß gilt auch von allen Veränderungen in der Bezeichnung der Nebentheile. Eine neue Anordnung auch dieser Zeichen würde ebenfalls unverständlich oder mißverständlich seyn; bis diese Veränderung allgemein bekannt gemacht worden wäre.

Es würde Schwierigkeiten genug finden, den Gebrauch der pasigraphischen Methode überhaupt zu verallgemeinern, als daß diese Schwierigkeiten noch gehäuft werden, und solche Bekanntmachungen, wie man sie bei den Bewohnern Einer Stadt durch ein Cirkular macht, bei entfernten Völkern! gedeihen könnten.

Wer die Vortheile der Pasigraphie genießen wollte, müßte sie, wenn ich nicht irre, nehmen, wie sie ist, und dem Erfinder schon dann Glück wünschen, wenn nur einmal das Interesse an ihrer Ausübung sich bei mehrern Völkern verbreitete.

Ein wahrer Mangel der pasigraphischen Mittheilung ist der, daß in der Pasigraphirung eines bedeutenden, zumal eines auf Werth des Vortrags Anspruch machenden Werks, dieser ganze Vortrag verloren gehet. Ich rede nicht allein von Werken der blos darstellenden

Kunst,

Kunst, von Gedichten und Reden. Auch in andern Werken, gerade in den Werken, die als die schönsten Blüthen des menschlichen Geistes, als Schätze von Erfahrungen und feinen Bemerkungen, den vollesten Anspruch darauf haben, daß alle Völker an diesem Gewinne Theil zu nehmen suchen, hat das Genie des Verfassers, als Schriftsteller, und die Art der Darstellung Gewicht und Einfluß.

Sie geht verloren; aus allem, was pasigraphirt werden soll, werden blos vorher die Gedanken ausgezogen, und diese in einem treuen, bestimmten Umrisse geliefert, der aber, in dem Gegensatz mit seiner Art der Ausführung, immer nur Umriß bleibt.

Soll die Pasigraphie blos Kaufmannsbriefe und dergleichen Aufsätze, oder tabellarische Uebersichten (bei welchen der Vortrag außerwesentlich ist) verbreiten: so hätte dieß wohl bei der Berechnung des Umfangs dieser Methode in Anschlag kommen, und die ganze Methode für diese Zwecke abgekürzt und erleichtert werden können.

Würde sie, wenn man erwarten dürfte, daß sie in ihrem ganzen Umfange vollen Eingang

gang

gang fände, nicht den Eifer der Erlernung fremder Sprachen erkalten machen, und das literärische Verkehr mit fremden Ländern auf bloße Gegenstände des Nutzens einschränken?

Wer einmal Französisch, Englisch, Italienisch lernte, um wissenschaftlichen oder merkantilischen Gebrauch von diesen Sprachen zu machen, der wird oft und leicht dazu geleitet, auch die Meisterwerke der Dichtkunst nnd des Genies überhaupt in jenen Sprachen zu lesen, und dadurch der Bildung seines Geistes eine neue Richtung zu geben.

Diese Aussicht ist dem verschlossen, welcher blos pasigraphiren lernte. Wenn man sich aber in jener Absicht die Kenntniß dieser Sprachen verschafft hat: so bedarf es des Pasigraphirens nicht, um sich mit jenen Personen zu unterhalten, welche diese Sprachen verstehen. Wer nur zwei derselben erlernte, wird fast in allen gebildeteren Ländern Menschen finden, mit welchen er sich unterhalten, und durch welche er auch Andern verständlich werden kann.

So vortheilhaft auch bei dem schon außerordentlich weiten, und sich doch immer fort

ausdehnenden Umfange des Wissens, jede Abkürzung des Wegs ist: so drückend ist es doch hinwiederum für Jeden, der Gefühl für wahre Geistesbildung hat, durch eine solche Abkürzung die Thätigkeit des Geistes auf Gegenstände eingeschränkt zu sehen, welche blos Bedürfnissen abhelfen, und blos nach dem unmittelbaren Nutzen geschätzt werden. Leicht betrachtet er Maaßregeln als Fesseln des Geistes, welche nur hierauf berechnet sind. Wissenschaft und Bildung gedeihet nur durch liberale Thätigkeit.

Auch nur schriftliche Mittheilung mit sehr vielen Nationen eröffnet zu sehen, welche Verschiedenheit der Sprache von uns trennt, wäre ein erhebender Gedanke.

Aber wie, wenn gerade dieser Weg die Gelegenheit zu mündlicher Mittheilung entfernt?

Wenn die Menschen sich die Gelegenheit und Aufforderung zur mündlichen Mittheilung verschlössen: so verlören sie, eben als Menschen, dann mehr, als sie jemals durch schriftliche Mittheilung gewinnen können. Diese mündliche Mittheilung ist das

schön-

schönste der menschlichen Verhältnisse. Mittheilung wird die Gelegenheit, daß der Strom der Gedanken rascher dahersließe; man erfreut, unterrichtet, bildet sich gegenseitig.

Die Kenntniß fremder Sprachen macht geschickt, ferne Gegenden zu sehen. Was ist bildender für den Menschen, als wenn er seine Eigenheiten und Vorurtheile in entfernteren Gegenden abschleift?

Je entfernter diese sind, desto mehr weichen sie von unsern Sitten, von unserer Handlungsweise ab, desto mehr lernen wir in ihnen andere Einrichtungen kennen, wir vergleichen ihre Vorzüge und Nachtheile mit den Vorzügen und Nachtheilen derer, welche wir schon kannten, wir wählen das Beste, und unser Blick gewöhnt sich an eine Vorurtheilsfreie Ansicht jeder Einrichtung, jeder Handlungsweise; er wird nicht mehr durch die Brille des Hergebrachten gebrochen.

Frei schaut man umher, wo etwas noch Besseres zu finden sei, und indem man Alles vergleicht, und ebendadurch sich die Begriffe der Eigenschaften verdeutlichet, welche den Vorzug eines Gegenstandes bestimmen: so fin-

det man unvermerkt den Begriff des möglichst Besten auf.

Wer Vieles erfuhr, der wird nicht leicht überrascht und verlegen; Ueberraschung beschränkt seine Beurtheilung nicht. Unter mancherlei Menschen in vielerlei Gegenden erfährt man Vieles.

Und nun zeigt sich die Gewandheit des Mannes, der in jeder wechselnden Lage mit überlegtem Schritte dahergeht, und durch Uebung überall den wahren Gesichtspunkt der Beurtheilung auffassen lernte.

Dieß sind nur einige von den Seiten, von welchen sich das Reisen in fremde Länder, oder die Unterhaltung mit den Bewohnern derselben zeigt, wenn diese in unsre Gegend kommen.

Man lernt Französisch, um einige Bücher in dieser Sprache lesen, um vielleicht Handelsbriefe darin schreiben zu können; diese Kenntniß erweitert sich bei dem nicht Trägen. Und nun sind die Hindernisse der Reisen in die Gegenden, wo Französisch gesprochen wird, oder der häufigen Unterhaltung mit, an diese Sprache gewöhnten, Personen hinweggeräumt. Man unternimmt Etwas, worauf man bei

der

der Erlernung einer Sprache nicht den Plan anlegte: und Bildung und eine Menge nützlicher Bekanntschaften sind die Früchte des Unternehmens.

Wenn das Pasigraphiren jemals das gewöhnliche Mittel der Mittheilung an Fremde werden könnte: so fehlte der Antrieb, fremde Sprachen zu lernen; so wäre man durch Mangel der Kenntniß derselben dann gebunden an Eine Gegend, gebunden an die Genossen der Muttersprache, und man entbehrte dann Vieles.

Man würde vielleicht dieses Mittel der Mittheilung für leicht und bequem genug halten können, um es schon in dieser Hinsicht der mühevollern Erlernung mehrerer Sprachen vorzuziehen.

Leicht ist zwar der Mechanism der Pasigraphie. Aber mechanischer Gebrauch der pasigraphischen Mittheilung wäre auch blos ein unbefriedigender Mechanism, der nur für die Gegenstände gewöhnlicher Briefe zureichen möchte.

Der gewandte Gebrauch des Pasigraphirens ist nicht leicht. Die Aufsuchung des

Haupt-

Hauptbegriffes, des Hauptwortes, welches den abgeleiteten zum Grunde liegt, ist gemeiniglich nothwendig, weil die Pasigraphie nur für Substantiva und einige Adjektiva und Verba Wortkörper hat, und doch der Begriffe so sehr viele sind, welche von diesen abgeleitet werden müssen. Diese Aufsuchung des Substantivs, des Adjektivs, welches bei dem oder jenem Zeitworte in der Pasigraphie zum Grunde gelegt wird, fordert oft, theils an sich Nachdenken und Uebung, wie z. B. bei **gehen**, **drehen**, **geben**, **nennen**, **mittheilen**; theils hat es auch in den leichtern Fällen doch beträchtliche Schwierigkeit für diejenigen, welche sich bei dem Schreiben mit der genauern Analyse ihrer Gedanken nicht befassen können.

Für den größten Theil der Menschen hat schon die Unterscheidung der Adjektiva, Adverbien, der Arten des Zeitworts Schwierigkeit: diejenigen, welche bei dieser Rücksicht nicht anstoßen, haben sich schon durch das Nachdenken über Sprache geübt; haben schon einige Sprachen gelernt, und ebendadurch zugleich die Schwierigkeiten der Erlernung mehrerer bereits größtentheils besiegt.

Die

Die Paſigraphie (ich rede von der in Paris erfundenen, denn der Wolkiſche Vorſchlag möchte bei weitem unvollkommener ſeyn) die Paſigraphie alſo iſt nicht Sache von höchſtem Intereſſe für die Menſchheit, iſt keines der Mittel, deren Anwendung durch Zweck und durch Erfolg gleich wichtig wird; ihre Vorzüge kreuzen ſich mit einer überwiegenden Menge von Mängeln und Unvollkommenheiten. Aber ſie iſt eine ſinnreiche Erfindung, eine Idee, deren Auffaſſung ihrem Schöpfer Ehre, ſo wie die Ausführung unendlich viele Mühe machte.

Ihr Werth würde zu tief ſinken, wenn man ihn blos nach dem Gelingen oder Misglücken des großen Plans abwiegen wollte. Man würde unbedingt eine Einrichtung verwerfen, welche demohngeachtet wohl auf mancherlei Arten genützt werden kann.

Die Angabe dieſer Arten wird das endliche Reſultat dieſer Beurtheilung enthalten.

Paſigraphie kann immer ein paſſendes Mittel der Mittheilung für entfernte, und durch den Mangel einer gemeinſchaftlichen Sprache getrennte Perſonen ſeyn, welche einmal eine Gelegenheit fanden, dieſe Verabredung mit einander

ander zu nehmen, und welche einmal pasigraphische Wörterbücher in ihren Sprachen besitzen.

Ich spreche hier nicht von der Mittheilung wissenschaftlicher Gegenstände. Denn um Bücher der Art zu verstehen, darf man den Zusammenhang der Lektüre nicht dadurch unterbrochen sehen, daß man oft die Bedeutungen eines Worts im pasigraphischen Wörterbuche nachschlage. Und daß man nie zu einer dieß entbehrlich machenden Fertigkeit würde gelangen können, bemerkte ich schon.

Sondern ich rede von Handelsbriefen, von allerhand Nachrichten, die sich entfernte Personen, Handelsfreunde gern selbst ohne Mittelspersonen mittheilen möchten; die Pasigraphie gewährt ihnen allerdings ein Mittel dazu.

Sie läßt sich ferner als eine geheime Zeichensprache anwenden, deren Inhalt zu entdecken, dem Uneingeweihten durchaus unmöglich wäre.

Wenn der Gegenstände, welcher die Geheimsprache betrifft, wenige sind, so läßt sich

ei=

eine besondere Anordnung derselben, als Wörterbuch, entwerfen, und die Bezeichnung nach dieser Anordnung einrichten. Oder wenn sie des ganzen Umfangs der Sprache bedarf: so kann die Ordnung der Kolumnen, Rahmen u. s. w. auf eine ganz willkührliche Weise abgeändert werden, so daß z. B. die letzte Gamme immer statt der ersten: Klasse, Rahmen, Kolumne, Abschnitt, Zeile, bezeichne. In keinem von beiden Fällen würde die Kunst Spuren der Anordnung demjenigen entdecken lassen, der nicht ihren Schlüssel besäße.

Es giebt mancherlei Uebungen des Nachdenkens, besonders für das herangewachsenere Alter.

Nachdenken über die Sprache, den Ausdruck der Gedanken fordert weniger Abstraktion, als das Nachdenken über die Gedanken selbst. Wenn man über den Inhalt der Sprachtheile philosophirt, und die Begriffe derselben aufstellt; so zeigt diese Art der Abstraktion, so außerordentlich nützlich sie ist, doch nicht ihre unmittelbare Anwendung, und man vernachlässigt sie leicht.

Wenn

Wenn man aber das Pasigraphiren als Mittel zu diesem Zwecke anwendete, und Aufsätze in der Muttersprache pasigraphiren ließe: so würde das Nachdenken über Sprache fast ebenso scharf seyn, und unbemerkt gedeihen.

Der Unterschied dieser Beschäftigung von der mit Sprachphilosophie würde der seyn, daß man in dieser die Begriffe, die in dem Satze vorkommen, als solche analysirt, und in ihren Arten verfolgt; dort aber ein bestimmtes Wort aufnimmt, und nun den Begriff desselben analysirt, um denselben pasigraphiren zu können.

Bei der Uebersetzung in eine andre Sprache, z. B. des Teutschen Aufsatzes in die Französische, gewöhnt man sich leicht, blos die Französischen Wörter und ihre Teutschen Bedeutungen zusammenzudenken, ohne die Form zu beachten, welche diese Wörter als Begriffe haben. Die Pasigraphie, welche auf keine einzelne Sprache Rücksicht nimmt, verlangt, daß der Begriff aufgesucht werde, weil sie nur diesen bezeichnen kann.

Endlich dürfte es wohl leichter seyn, Nationen, deren Sprache reich genug ist, um die

Abfassung pasigraphischer Wörterbücher zu verstatten, aber noch keine hinlängliche, grammatische Kultur erhielt, wie Tatarn, Amerikanische Völkerschaften, pasigraphiren zu lehren, als ihnen eine unsrer Europäischen Sprache, welche von jenen in ihrer ganzen Anlage abweichen, geläufig zu machen.

Die, manchen Organen sehr unbequeme, Nachahmung mancher Laute einer bestimmten Sprache ist an sich schon eine abschreckende Schwierigkeit. Auch die durch den Sprachgebrauch fest bestimmten Bedeutungen der Formen einer einzelnen zu erlernenden Sprache würden für viel verschiedener von der Landessprache einer solchen Nation gelten, als Begriffe, welche sich auf jede Sprache anwenden lassen, und daher jeder anzugehören scheinen. Ein einzelner Bürger einer solchen Nation, der auch eine andere Sprache verstünde, würde, wenn er sich für Pasigraphie und ein Pasigraphisches Wörterbuch interessirte, wohl auf Mehrere Einfluß haben können, als wenn er seine Landesleute z. B. Französisch lehren wollte.

Und, so wenig man auch die schon bemerkten großen Hindernisse übersehen darf, es könnten vielleicht auf diese Art bei solchen Nationen Sprachbegriffe Eingang finden, deren Bezeichnung in ihrer Sprache noch mangelhaft ist, und allmählig ihnen so deutlich und geläufig werden, daß dadurch selbst in der, noch nicht ausgebildeten, Wortsprache eigne genauere Formen entstünden.

Eine solche Bereicherung und Ausbildung würde wenigstens die schönste Frucht der Pasigraphie seyn.

Sechstes Kapitel.

Pasigraphie des östlichen Asiens.

Die Schriftsprache der Chinesen ist eine Art von pasigraphischer Sprache. Sie ist Bezeichnung der Begriffe.

Die Sprache, welche die Chinesen sprechen, wird als solche nicht geschrieben. Man findet die Laute derselben in dem Alphabete der Mantschuren, der Beherrscher von China, ausgedrückt.

Die Chinesische Schrift bezeichnet nicht die Laute, welche der einzelnen Sprache dieser Nation, sondern die durch sie bezeichneten Begriffe, welche allen Menschen angehören.

Der ganze Umfang der auszudrückenden Begriffe theilt sich dem Chinesen in 214 Hauptbegriffe, und er hat gerade soviele Schriftzeichen derselben.

Die ursprüngliche Figur dieser, wie man sie auch noch auf Denkmälern findet, beweist, daß diese Zeichen zuerst blos Zeichen von sinnlichen Begriffen waren, und daß sie unmittelbar von der Abbildung äußerer Gegenstände,

z. B.

z. B. Stier, Auge, ausgehen. Die Aehnlichkeit mit denselben hat sich nach und nach verlohren, die Züge sind eckiger geworden, sie bestehen aus mehreren oder wenigeren zusammengesetzten Strichen, deren Zahl bis zu 12 und höher steigt.

An die einzelnen von diesen 214 Begriffen hat sich nun eine Menge anderer Begriffe gekettet, welche jenen ursprünglichen Begriffen äußerer Gegenstände in irgend einer Hinsicht ähnlich, oder die gewöhnliche Eigenschaft derselben, oder Produkte bloßer Abstraktion sind. Diese werden dann durch das eine von den 214 Zeichen, welches jenen Begriff ausdrückt, mit oder ohne einige Veränderung desselben auch bezeichnet.

Durch die mannigfaltige Zusammensetzung dieser Zeichen werden ebensoviele Begriffe verbunden, und neue Begriffe erzeugt und ausgedrückt. Wenn diese Zusammensetzungen bis zu 80,000 steigen, und wenn derjenige, welcher 20,000 solche Zeichen kennt, den Charakter eines wirklichen Gelehrten trägt; so sind dieß Zahlen der Zusammensetzungen der Begriffe zu neuen Begriffen, welche sämmtlich Letzterem zu Gebote stehen.

Wenn

Wenn sich der Chinese dieser Begriffcharaktere auch als eines Alphabets bedient, womit er die Laute der Sprache der Mantschuren oder anderer fremder Sprachen ausdrückt; und wenn jene Charaktere dann nicht einzelne Buchstaben, sondern ganze Silben bezeichnen, so wie die Schrift der benachbarten Völker nicht Buchstaben, sondern Silbenschrift ist: so ist dieser zufällige Gebrauch von jener Bezeichnung der Begriffe durchaus und wesentlich unterschieden, und ohne alle Aehnlichkeit mit derselben.

Aber eben diese Bezeichnung der Begriffe macht den pasigraphischen Gebrauch jener Charaktere möglich.

Die Charaktere der Chinesen bezeichnen die Begriffe, und bezeichnen sie nicht blos für die lautbare Wortsprache der Chinesen, sondern ebenso gut für den Ausdruck dieser Begriffe in jeder andern Sprache. Sobald man mit jenen Charakteren, die durch den Gebrauch der Chinesen damit verbundenen Begriffe verbindet: so kann man diese in irgend einer Sprache durch Worte darstellen.

Die

Die Gelehrteren unter den Bewohnern von Japan, Tibet, auch Siam, haben sich nun zum Theil die Chinesischen Charaktere mit ihren Bedeutungen zu eigen gemacht. Sie denken sich diese Bedeutungen nicht in der Chinesischen Wortsprache, sondern Jeder in der seinigen ausgedrückt; und können sich, vermittelst der Vorzeichnung dieser Charaktere, einander und dem Chinesen schriftlich mittheilen, ohne die Chinesische oder ihre gegenseitigen Sprachen zu verstehen. *)

Dieß ist ein Beispiel von Pasigraphie in der wirklichen Welt, da die beschriebenen, und die in den folgenden Kapiteln zu beschreibenden Methoden blos dem Reiche der Ideen angehören.

Die Entstehung der Schriftzüge erfolgte also bei den Chinesen nach einer Richtung, die von der Richtung, welche schriftliche Bezeichnung bei andern Nationen genommen hat, sich sehr unterscheidet.

Das

*) S. Monboddo von dem Ursprunge u. Fortgange der Sprache übers. v. E. A. Schmid. Th. II. S. 290 und auch S. 255 ff. nebst den diesem Theile vorgesetzten schätzbaren Anmerkk. des Hr. HR. Büttner.

Das schwierigste und Hauptgeschäft, welches die schriftliche Bezeichnung der Laute der Wörter vorbereitete und begründete, bestand darin, daß aus der großen Menge von Tönen, welche die Wortsprache umfaßt, zum erstenmale die einzelnen, einfachen Laute hervorgehoben wurden, aus welchen alle übrige Worttöne zusammengesetzt sind, und welche wir jetzt als die Buchstaben des Alphabets leicht übersehen. Als eine bewunderns-würdige Aufmerksamkeit und Reflexion diese Schwierigkeit überwunden hatte: so war das Geschäft der Bezeichnung der zusammengesetzten Laute sowohl für die Nation, unter welcher zuerst ein Alphabet aufgestellt wurde, als auch für diejenigen, welche es von ihr erhielten, z. B. für die Griechen, welche die Schriftzüge aus dem Orient überkamen, und von denen sie unmittelbar oder mittelbar auf die übrigen Europäischen Nationen übergegangen sind, blos ein mechanisches Geschäft.

Die Anwendung der Begriffzeichen der Chinesen und die Ausdehnung derselben auf alle Gegenstände des Denkens hingegen machte eine so lange fortgesetzte Reflexion nöthig,

bis die Bezeichnung nach ihrem ganzen Umfange vollendet, und für jeden der mannigfaltigen Begriffe ein positives Zeichen eingeführt war.

Demungeachtet erfolgten diese Festsetzungen der Begriffzeichen sicher ebenso wenig, als alle Einrichtungen der Art, nach einem festen, überdachten Plane. Zwischen den unter eines jener 214 Zeichen gehörigen Begriffen herrscht eine gewisse Verbindung, Analogie und Fortgang von dem Besondern zum Allgemeinern; aber eine wahrhaft philosophische Anordnung aller Begriffe nach den Klassen, welche ihr Inhalt selbst bestimmt, herrscht weder in dem ganzen Systeme der Begriffe, welches jener Bezeichnung zum Grunde liegt, noch in seinen einzelnen Theilen; und kann bei der wahrscheinlich allmälichen Entstehung dieser Bezeichnung, wo sich an den sinnlichen Grundbegriff mehrere, auch abstraktere, einer nach dem andern, anreihete, am wenigsten darin herrschen.

Aber ebendeshalb mußte diese Anordnung der Zeichen für die ursprünglicheren und die abgeleiteten Begriffe positiver werden, als irgend

gend eine andere; die Schwierigkeiten, sie zu übersehen, mußten wachsen, und zu einer solchen Größe steigen, als sie bei der Erlernung der Chinesischen Sprache anerkannt gestiegen sind.

Und ebendeshalb kann sie, ungeachtet ihr Gebrauch den Vortheil einer steten Uebung des Nachdenkens für sich hat, und ungeachtet sie immer ein nützliches Mittheilungsmittel der durch ihre Sprachen getrennten, benachbarten Völker ist, doch nur ein Nothbehelf derselben seyn. Denn nicht blos die Erlernung dieser Bezeichnung ist schwer, sondern auch ihre Anwendung ist, wie alle Bezeichnungen der Art, einer Menge möglicher Mißverständnisse ausgesetzt; und wenigstens würden diese Nationen, wenn sie eine gemeinschaftliche Wortsprache verständen, bestimmter und sicherer, und auch mündlich sich einander mittheilen können.

Die Wortsprachen haben sich dadurch ausgebildet, daß die allmälige, glückliche Abstraktion die verschiedenartigen Theile des Satzes unterschied, und für die Wörter, welche sie bezeichnen, z. B. Verbum, Substantiv, das Ge-

schlecht desselben u. s. w. gewisse Formen fest- setzte, welche sich entweder durch Veränderung eines Vokals, oder durch vor- oder nachgesetz- te Silben auszeichnen, welche Silben entwe- der mit dem Wortkörper zusammen oder ein- zeln gesprochen werden. Von den nachden- kenderen Individuen der Nation gehet sicher jede Bildung dieser Art aus, und die Spra- chen, deren Bau dieselbe in einem hohen Gra- de zeigt, wie die Griechische, sind zuletzt von Männern geleitet worden, welche über Spra- che, als solche, nachdachten.

Bei jener, zur schriftlichen Bezeichnung der Begriffe selbst verwendeten, von der Er- fahrung und dem Bedürfnisse allmälig gelei- teten Reflexion, scheint die Geistesthätigkeit der Chinesen für ihre Sprache stehen geblieben zu seyn. Sie haben in ihrer Wortsprache so gut als gar keine charakteristischen Formen der verschiedenartigen Theile des Satzes; gewisse Arten der Verbindungen und Verhältnisse sind durch Präpositionen angezeigt; alles Uebri- ge ist dem Zusammenhange und der Stellung der Wörter überlassen. Diese Sprache ist

kei-

keiner Grammatik fähig, und läßt sich nur durch Lexika darstellen.

Die Schriftsprache der Chinesen trägt dieselbe Unvollkommenheit im hohen Grade an sich; sie hat keine Nebenzeichen für die gegenseitigen Verhältnisse der Begriffe in der Satzverbindung, so wie dieselben z. B. in der pasigraphischen Methode unsers in Paris lebenden Landsmannes durch die Nebentheile des Wortkörpers (s. oben S. 82. ff.) angezeigt werden; das Zeichen des Begriffes lieb gilt dem Chinesen für lieben, Liebe und geliebt.

Die pasigraphische oder Begriffsprache des östlichen Asiens steht also, insofern der Werth betrachtet wird, den sie als Bezeichnungsmittel der Gedanken durch ihre Methode hat, in doppelter Hinsicht der neuen Erfindung nach.

Sieben-

Siebendes Kapitel.

Leibnitzens Aeußerungen über eine allgemeine Sprache.

Den Gesichtspunkt, aus welchem alle Versuche, eine allgemeine Sprache zu erfinden, beurtheilt werden müssen, schmeichle ich mir im fünften Kapitel angegeben zu haben. Wenn ich noch einige andere Versuche der Art schildere: so geschieht es wegen des Interesses, welches man jetzt an diesen Ideen nimmt. Man ist neulich erst in öffentlichen Blättern auf die kleine Schrift eines Ungarischen Predigers Kalmár aufmerksam gemacht worden, worin dieser auch allgemeine Sprachzeichen anzugeben verspricht.

Es dürfte der Wunsch manches Lesers seyn, von einigen dieser Versuche eine deutliche Vorstellung zu erhalten: ich schränke mich auf zwei ein, welche gerade weniger bekannt sind, und schicke die Leibnitzischen Aeußerungen über eine allgemeine Sprache voraus.

Theils

Theils sind diese auch in der Hinsicht merkwürdig, weil wohl das Ansehen dieses großen Mannes Viele verführt hat, einer schwärmerischen Idee, die, wie Leibnitz selbst sagt, von dem Knabenalter an, ihm Lieblings-Idee gewesen war, um destomehr nachzuhängen. Theils ist nicht genug bekannt, ob sich Leibnitz mehr oder weniger bestimmt über diesen Gegenstand geäußert habe, da auch der Erfinder der Pasigraphie nicht von allen Aeußerungen Leibnitzens wußte.

Von der allgemeinen Sprache spricht Leibnitz zuerst in seiner zu Leipzig 1669 vertheidigten Dissertation, de arte combinatoria. *)

Nach der Aufstellung einer Tafel von einigen Klassen und Gattungen der Begriffe, wo z. B. die erste Klasse die einzelnen Begriffe: 1. Punkt, 2. Raum, 9. Theil, 10. Gan-

zes

*) Dissertatio de arte combinatoria, in qua ex Arithmeticae fundamentis *Complicationum* et *Transpositionum* Doctrina novis praeceptis exstruitur, et usus ambarum per universum scientiarum orbem ostenditur. Nova etiam Artis Meditandi seu Logicae Inventionis semina sparguntur. Vid. G. G. *Leibnitii opera omnia* ed. L. *Dutens.* T. II. Gen. 1768.

zes u. s. w. enthält, sagt er: „daß durch eine solche Tafel der Begriffe gleichsam die Prädikamente der Erfindungskunst aufgestellt würden, und daß daraus, als ein neuer Nutzen derselben, sich eine allgemeine Schriftsprache ergäbe, d. i. eine solche, die jedem Leser, welcher Sprache er sich auch immer bedienen möge, verständlich sei."

Er hat schon vorher angegeben, daß er die Zahl der Klassen, wie den Nenner eines Bruchs, unter einen Strich, und über denselben die Zahl des Begriffes der Klassen, wie den Zähler, setzen werde. Dieß ist ein Wink von der Methode selbst, deren näheren Zusammenhang mit dem Gegenstande jener Dissertation eine weitere Vergleichung dieser zeigt.

Weitläufiger äußert er sich in einem kleinen Lateinischen Aufsatze, welcher den Beschluß des zweiten Theils der von Raspe herausgegebenen, und von Ulrich ins Teutsche übersetzten Philosophischen Werke Leibnitzens ausmachet.*)

Leib-

*) G. W. v. Leibnitz philosophische Werke nach Raspens Sammlung. A. d. Franz. mit Anmerk. v. J. H. F. Ulrich. Halle 1778. B. II. S. 646 — 53.

Leibnitz sagt. „Er wisse nicht, ob bis jetzt noch Jemand die wahre Art deutlich eingesehen habe, wie jeder Gegenstand durch seine charakteristische Zahl bezeichnet werden könne. Und obwohl einige vorzügliche Männer eine allgemeine Sprache oder Charakteristik erfunden hätten, in welcher alle Begriffe und Gegenstände auf eine passende Weise geordnet wären, so daß vermittelst derselben verschiedene Nationen ihre Gedanken einander mittheilen, und was der andere in seiner eigenthümlichen Sprache geschrieben habe, lesen könnten: so habe doch noch Niemand den Plan einer Sprache oder Charakteristik entworfen, welche zugleich die Kunst zu erfinden und zu urtheilen einschließe, d. i. deren Zeichen und Charaktere ebendas leisteten, was die arithmetischen Ziffern für die Zahlen, und die algebraischen für die Größen leisten, wenn diese abstrakt gedacht werden.“

„Als Knabe schon habe er einsmals über die Prädikamente Zweifel erhoben, und gesagt: so wie man Prädikamente oder Klassen der einfachen Begriffe habe: so müsse es auch eine neue Art von Prädikamenten geben, in wel-

welchen die Sätze, die verbundenen Begriffe, nach einer natürlichen Ordnung aufgezählt würden. Er habe noch gar nicht gewußt, daß die Geometer das, was er gewünscht, thun, und die Sätze in der Ordnung stellen, wie einer aus dem andern erwiesen wird. Aber da ihm seine Lehrer keine befriedigende Antwort gegeben; so habe er, begeistert von der scheinbaren Neuheit des Gedankens, den Plan gefaßt, solche Prädikamente der Sätze aufzubauen, und sei, bei weiterem Nachdenken, nothwendig auf die Betrachtung gefallen, daß ein Alphabeth der menschlichen Gedanken ausgedacht, und daß durch Zusammenstellung der Buchstaben dieses Alphabets, und hinwiederum durch die Analyse der aus solchen Buchstaben zusammengesetzten Wörter Alles erfunden und beurtheilt werden könne."

„In diesem Gedanken bestärkt, habe er seine genannte Dissertation geschrieben, ohne noch sogenannte Realkenntnisse sich vorher verschaft zu haben. Er habe sich blos mit der Logik beschäftigt gehabt, und deshalb seien die meisten der dort aufgestellten Principien trocken, und ohne Interesse für den Leser."

„Bei

„Bei allen seinen mannigfaltigen Beschäftigungen habe sich sein Nachdenken über jenen Plan blos durch die volle Ueberzeugung von der Wichtigkeit desselben, und durch die Auffindung einer Methode erhalten, durch welche derselbe leicht erreicht werden könne. Diese habe er nach dem angestrengtesten Nachdenken endlich aufgefunden."

„Daher sei nun Nichts weiter nöthig, als daß die Charakteristik, auf welche er umgehe, in so weit aufgestellt werde, als zu einer Grammatik und einem Wörterbuche einer so wunderbaren Sprache für die meisten gewöhnlichsten Gegenstände zureiche; oder, welches ebensoviel sei, daß man charakteristische Zahlen aller Ideen annehme."

„Es sei ferner Nichts weiter nöthig, als daß ein sogenannter philosophischer und mathematischer Kursus nach einer neuen Methode angelegt werde, den er vorzeichnen könne, und dessen Inhalt nicht schwerer sei, und sich von dem Gebrauche oder der Fassungskraft und der Art zu schreiben nicht mehr entferne, als der anderer Kurse. Und er würde nicht mehr Arbeit fordern, als auf einige

so=

sogenannte Encyklopädien schon verwendet worden sei. Einige ausgewählte Männer würden den Plan innerhalb 5 Jahren endigen, und innerhalb 2 Jahren die Wissenschaften, deren Anwendung für das Leben näher liegt, Moral und Metaphysik, nach einem unwidersprechlich gewissen Kalkul bearbeitet, liefern können."

„Wenn aber einmal charakteristische Zahlen für die meisten Begriffe festgesetzt seien: so werde die Menschheit eine neue Art eines Erleichterungsmittels für das Denken besitzen; welches die Kraft der Seele um viel mehr erhöhen würde, als optische Gläser die Augen unterstützen: und dessen Vorzug über den der Mikroscope und Telescope in dem Grade steigen werde, in welchem der Werth der Vernunft den des Gesichts überwiegt."

„Die Vernunft werde nur dann erst sicher geleitet seyn, wenn sie überall so im Hellen und so gewiß seyn würde, als sie es bis jetzt in der Arithmetik gewesen."

„Da es aber bei dem wunderbaren Zusammenhange aller Dinge sehr schwer sei, von den wenigen Gegenständen, welche sich von

den

den übrigen ganz unterscheiden, charakteristische Zahlen aufzustellen: so sei, wenn er nicht irre, das künstliche Mittel sehr passend, welches er aufgestellt habe, und wodurch gezeigt werden könne, daß sich Schlüsse durch Zahlen beweisen lassen."

„Er nehme daher jetzt an, daß diese so wunderbare charakteristische Zahlen schon angegeben wären, und, nach der Bemerkung einer allgemeinen Eigenthümlichkeit derselben, zeige er, indem er solche Zahlen, wie er sie indessen annehme, überall anwende, auf eine wunderbare Art, durch diese Zahlen alle Regeln der Logik; wie man ersehen könne, ob gewisse Beweise der Form nach richtig sind. Ob sie es auch in Absicht der Materie seien, werde man erst dann, ohne alle Mühe und Gefahr zu irren, beurtheilen können, wenn die wahren charakteristischen Zahlen der Gegenstände selbst aufgestellt seyn würden."

Hier endigt sich der Aufsatz, der nebst einem vorhergehenden, nach Herrn Raspe's Bemerkung, der Riß eines großen Werks ist, welches Leibnitz unter den Titel: **über eine allgemeine Wissenschaft** oder de augmentis

et

et instauratione scientiarum, entworfen, von welchem er aber nur Fragmente zurückgelassen habe, in welchen sehr interessante Proben seiner neuen Charakteristik enthalten seien, die noch nicht bekannt geworden sind.

Der folgende Brief *) ist im Januar 1714 von Wien aus geschrieben, und scheint deßhalb die späteste Aeußerung Leibnitzens über diesen Gegenstand zu seyn:

„Wenn ich weniger zerstreut gewesen, oder jünger wäre, oder mich von jungen fähigen Leuten unterstützt sähe, so dürfte ich hoffen, eine Art von allgemeiner Rechnung angeben zu können, in welcher sich alle Vernunft-Wahrheiten auf eine gewisse Art ausrechnen lassen würden. Sie würde zugleich eine Art von allgemeiner Sprache oder Schrift; aber von allen denjenigen, die man bis jetzt vorgeschlagen hat, sehr unterschieden seyn. Denn die Vernunft würde durch die Charaktere und Wörter derselben selbst geleitet werden; und die Irrthümer, wenn sie nicht in den Thatsachen liegen, würden bloße Rechnungsfehler seyn. Diese Sprache oder Charak-

*) Opera omn. T. v. p. 7. 8.

rakteristik würde sehr schwer zu bilden und zu erfinden; aber sehr leicht, ohne irgend ein Wörterbuch, zu erlernen seyn. Für die Fälle, wo man keine hinreichenden Entscheidungsgründe hätte, um eine Wahrheit bis zur Gewißheit zu erheben, würde sie dazu dienen, die Grade der Wahrscheinlichkeit zu bestimmen und einzusehen, an was es noch mangele. Eine solche Schätzung würde für die Anwendung im täglichen Leben und für die Berathschlagung beim Handeln von der größten Wichtigkeit seyn. Denn man verrechnet sich in solchen Verhältnissen bei der Schätzung der Wahrscheinlichkeit sehr oft um mehr, als um die Hälfte."

Achtes

Achtes Kapitel.

Wilkins's philosophische Sprache.

Der Erfinder gab heraus:

An Essay towards a real character and philosophical langage. By *John Wilkins* D. D. Dean of Ripon and fellow of the Royal society. London 1668. Fol. *)

Der Verstand muß alle Dinge in der Natur in gewisse Klassen, in Gattungen und Arten theilen, und bildet sich durch diese Operation Begriffe und Ideen von jeder Sache. Wenn man nun diese Ideen durch hörbare oder sichtbare Zeichen ausdrückt, welche Beziehung auf die Klassen haben, worin die Sache zu finden ist, so daß man also mit den Zeichen die Definition derselben erhält: so ist die aus solchen Zeichen bestehende Sprache eine philosophische, und nach Bischof Wilkins eine natürliche; weil sie der Ordnung

*) Die folgenden Nachrichten gebe ich nach Monboddo a. a. O. S. 265 ff.

nung des menschlichen Geistes in der Bildung der Ideen folgt, wovon Sprache der Ausdruck ist.

Um die Gattungen nicht zu tief, und ihre Menge nicht außerordentlich groß anzunehmen, und doch auch die Schwierigkeiten nicht zu sehr zu verstärken, welche die Auffindung der unter der Gattung begriffenen, vielen Arten verursachen würde, hat Wilkins alle Dinge, welche Gegenstand der Sprache seyn können, nach verschiedenen Eintheilungsgründen behandelt, und z. B. den Gattungsbegriff Thier, nach dem innern Princip derselben, „in vernünftige und unvernünftige; nach der Beschaffenheit ihrer Körper, in blutreiche und blutlose; nach der Struktur der verschiedenen Theile ihres Körpers, in ganzfüssige und gespaltenfüssige u. dergl.; nach der Erzeugungsart, in lebendiggebährende und eierlegende" u. s. w. eingetheilt, und dann unter die Eintheilungsgründe oder Differenzen die Arten geordnet.

Er stellt folgende 6 Begriffe als ganz allgemein und als noch höher, als die Katego-

rien des Aristoteles, auf. Drei davon beziehen sich entweder auf Dinge, oder auf Worte. Jene sind transcendentale, und sind es zwar entweder absolut oder relativ; die relativen sind entweder vermischte, oder einfach relative. Sie sind also: 1) allgemein transcendentale Dinge, 2) von transcendentaler oder vermischter Beziehung auf Qualität, Quantität, Ganzes und Theil; 3) transcendentale von einfacher Beziehung auf Handlung; 4) allgemeine, auf Rede sich beziehende Begriffe. Hierzu kommen, als noch zwei Gattungen, 5) der Begriff Schöpfer, und 6) der Begriff Welt.

Außer denselben hat er die 5 Kategorien, Substanz, Quantität, Qualität, Handlung und Beziehung, und durch Unterabtheilung derselben 34 Gattungen aufgestellt, so daß mit jenen 6 überhaupt 40 Gattungen hervorgehen.

Jede von diesen Gattungen ist nach gewissen Differenzen in Arten eingetheilt; z. B. die allgemein transcendentalen nach dem Begriffe, Gattung, selbst, wovon die Arten:

Wesen

Wesen und Nichts, Sache und Schein, Begriff und Erdichtung, sind; nach dem Begriffe: Ursache, wovon die Arten: wirkende und instrumentale Ursache, antreibende und hindernde Ursache, sind; und nach den Begriffen: Verschiedenheit; Differenz in Absicht auf den Zweck der Handlung; und in Absicht auf die Mittel; Weise und Beschaffenheit, (modus).

Die Gattung der allgemeinen Begriffe, die sich auf Rede beziehen, ist nach folgenden Differenzen in Arten getheilt: Elemente, Worte, komplexe grammatikalische Begriffe, komplexe logische Begriffe und Beschaffenheiten (modi) der Rede.

Die Gattung des Begriffes: Gott, ist einfach. Die folgende: Welt oder das Universum, ist eine geistige oder immaterielle, und eine körperliche; und jedes dieser Glieder zählt verschiedene Arten unter sich.

Er geht zu den genannten 5 Kategorien fort, die erste: Substanz, ist entweder unbeseelt (die siebende Gattung nach jenen 6) und

zwar: Element, Feuer, Wasser, Luft, Erde u. s. w. und ist durch diese Differenzen in Arten getheilt; oder sie ist beseelt, und dann entweder eine vegetative oder sensitive; die vegetative Substanz ist eine unvollkommene: Mineralien, oder eine vollkommene: Pflanzen.

Jene, welcher er wegen ihrer Art von Wachsthum eine Art von Vegetation zuschreibt, begreift entweder Steine, seine 8te Gattung; oder Metall, die 9te; die Steine werden nach 6, die Metalle nach 4 Differenzen in Arten getheilt.

Die vegetative und die sensitive Substanz ergeben ihm noch folgende Gattungen: 10) Kräuter, nach ihren Blättern betrachtet; 11) nach ihren Blüthen; 12) nach ihren Saamengefäßen betrachtet; 13) Stauden; 14) Bäume; 15) blutlose Thiere; 16) blutreiche: Fische; 17) Vögel; 18) vierfüssige Thiere u. s. w.

Indem die unter diese Gattungen und ihre Arten gehörigen Begriffe aufgezählt werden, welche die Englische Sprache hat: so ist

dadurch

dadurch ein philosophisches Wörterbuch aufgestellt, und nach demselben auch noch ein alphabetisches, damit man desto sicherer die einzelnen Begriffe in jenem auffinden könne. Ueberdem erleichtert sich die Bekanntschaft mit dieser Methode noch durch eine Tafel, welche alle 40 Gattungen mit ihren Arten auf einem einzigen Blatte zu einer allgemeinen Uebersicht darstellt.

Wilkins giebt in dem vierten Theile seines Werks eine philosophische Sprachlehre oder eigentlich eine Grammatik seiner philosophischen Sprache, deren dritter und letzter Theil die schicklichsten Zeichen oder Töne zu dem Ausdrucke der Namen oder Wörter betrift, zu schriftlichem (Orthographie) und mündlichem Ausdrucke (Orthoepie).

Die schriftlichen Zeichen nennt er real character; er wünscht natürliche Zeichen auffinden zu können, welche eine Art von Gemälde der Gegenstände wären, giebt aber, da er dieß für unmöglich hält, positive, die einfach, deutlich unterschieden, schön fürs Auge,

metho-

methodisch, und auf eine gleichförmige Art anwendbar seyn sollen.

Nun folgen 40 Charaktere für die 40 Gattungen, von welchen ich keine Probe geben kann, da ich das Werk selbst nicht erhalten konnte.

Die wievielste Differenz jeder Gattung ist an dem linken Ende des Charakters durch kleine Linien angegeben, welche entweder oberhalb oder unterhalb einen rechten, stumpfen oder scharfen Winkel bilden.

Und auf ebendiese Weise ist an dem rechten Ende des Charakters die wievielste Art der Differenz angezeigt.

Ob ein bezeichneter Charakter den dadurch bestimmten Begriff, als Substantiv, Adjecktiv, Adverbium, in einfacher oder mehrfacher Zahl ausdrücken solle, ist durch Häckchen angedeutet, die an einem von beiden Enden des Charakters oben oder unten angehängt sind. Ferner durch Zirkel, Punkte und kleine krumme Linien, die auf verschiedene Weise gestellt sind, werden das Verbum

und

und seine verschiedenen Tempora, Modi und Personen, Präpositionen, Konjunktionen und Artikel ausgezeichnet.

Die hörbaren Zeichen sind ebenfalls nach Maaßgabe der 40 Gattungen, ihrer Differenzen und Arten erfunden; und eine weitläufige und scharfsinnige Deduktion der durch die Organe möglich werdenden artikulirten Laute geht voraus. Die Laute des hergebrachten, aber verbesserten Alphabets sind zu der Bezeichnung selbst angewendet.

Die Worte sollen kurz, nicht über 2 — 3 Silben, die Partikeln nur 1 Silbe lang, faßlich und leicht zu lernen, hinlänglich unterschieden, wohlklingend und methodisch gebraucht seyn.

Die Gattungen nun sind durch Laute ausgedrückt, wie: ba, be, bi, da, de, di, ga, ge, gi.

Die Differenzen werden bezeichnet, indem, zu jenen Lauten der Gattungen, b für die erste Differenz, und d, g, p, t, c, z, s, n, nach dieser Ordnung, für die folgenden hinzugesprochen wird. Z. B. „Wenn de

de Element bedeutet, dann muß deb die erste Differenz andeuten, welche den Tabellen zufolge, Feuer ist; und deba wird die erste Art derselben bedeuten, welche Flamme ist. Det wird die fünfte Differenz unter dieser Gattung seyn, welche ist: erscheinendes Meteor, detá, die erste Art, nämlich Regenbogen; deta die zweite, nämlich Hof um den Mond.“

„Ebenso, wenn ti die Gattung der sinnlichen Eigenschaft anzeigt: so muß tid die zweite Differenz, welche Farben begreift, andeuten, und tida die zweite Art unter dieser Differenz, nämlich Röthe bedeuten; tide die dritte Art, Grün.“

Ist das Wort ein Adjektiv, welches immer von einem Substantive hergeleitet wird; so geschieht die Ableitung durch Veränderung des Radikalkonsonanten in einen andern Konsonanten; oder durch Hinzusetzung eines Vokals.

So wenn da Gott, de Element, do Stein bedeutet: so muß dua göttlich, due elementarisch, duo steinig, bedeuten, und ebenso

ebenso würden die mehrfache Zahl, und andere zufällige Bestimmungen gebildet.

3. Die Partikeln werden durch einfache Vokale oder Diphthongen und durch einige von den einsilbigen Wörtern ausgedrückt, die zu keiner von den Gattungen oder Differenzen verbraucht sind.

Neun-

Neuntes Kapitel.

Kalmárs philosophische oder allgemeine Sprache

Ist beschrieben in der kleinen Schrift:

Praecepta grammatica atque specimina linguae philosophicae sive universalis, ad omne vitae genus adcommodatae, auctore Georgio *Kalmár*, V. D. M. nobile Hungaro de Taboltzafó. Berolini et Lipsiae. 1772. 4to. 58 S. mit 2 Kupfertafeln.

Der Verfasser nennt diese Sprache eine allgemeine Sprache, weil er dabei Charaktere von fast allen Nationen, und zwar die leichteren von allen, besonders aber auch Malabarische Züge gebraucht, welche sich durch feine Beugung und Schlingung angeblich am meisten zum Ausdruck gehäufter und bedeutungsvoller Vorstellungen geschickt machen; ferner weil ihr Stil den meisten Sprachen gemein seyn, und von den Besonderheiten einzelner Sprachen nur das Vorzüglichste dazu aufgenommen werden soll.

Diese

Diese Bezeichnungsart sei ontologisch und so beschaffen, daß jeder aufmerksame Beobachter leicht hoffen könne, daß sie das Mittheilungsmittel aller Nationen werden werde; da sie ja Sprache für alle Gegenstände der Künste und Wissenschaften und des gemeinen Lebens sei, und blos in Absicht auf das Verbum Feinheiten aufstelle, die für den philosophischen Gelehrten allein Anwendung haben.

Sie gewähren den Vortheil, daß ein solches allgemeines Zeichen eines Begriffes nicht, wie das Wort einer einzelnen Sprache, durch den Sprachgebrauch auf gewisse Bedeutungen eingeschränkt, die andern ausschließe; sondern eine große Menge von Modifikationen des Begriffs zu bezeichnen fähig sei.

Die einzelnen Charaktere sollen gewisse metaphysische Begriffe, einen oder mehrere, auf irgend eine Art verbunden, einschließen.

Der Verfasser hat die ganze Summe menschlicher Begriffe auf ungefähr 500 ursprüngliche und allgemeine zurückgeführt, und mit ebenso vielen Charakteren bezeichnet, welche er in einem größern Werke herstellen, und

zu-

zugleich die Art entwickeln will, wie von jenen Urbegriffen die Myriaden anderer Begriffe bei den verschiedenen Nationen durch Tropen und Figuren, und von den Charakteren jener die Charaktere dieser abgeleitet werden können.

In der vor uns liegenden Schrift sollen nur die Züge angegeben werden, wodurch gewisse Ableitungen, die Pronominen und Partikeln, und die Verba mit ihren Abwandelungen, angezeigt sind.

Indessen findet man doch auch hier beiläufig eine Anzahl von jenen Zeichen beschrieben, welche auf den zwei Kupfertafeln zum Theil dargestellt sind.

Der Verfasser fängt damit an, daß er die Beschaffenheit seiner Charaktere schildert.

Der Begriff Hülfe ist durch S von subsidium, Kraft durch δ von δύναμις, Wille durch λ von θέλημα, Wahrheit, Gewißheit, durch ז von den Hebräischen אמן bezeichnet.

m deutet den Begriff Mensch, n: Name an, weil in sehr vielen Sprachen in den

Wör-

Wörtern für diese Begriffe dort m, hier n vorkommen; ⊓ Treue, Gehorsam.

Alle die Charaktere der Aerzte, Chemiker und Mathematiker sind gebraucht, z. B. ⊙ drückt den Begriff: Sonne, Licht, und mit den Charakteren des Verbum, leuchten wie die Sonne u. s. w. aus.

Das Zeichen für Nachtgleiche ist auf der Kupfertafel in der untersten Abtheilung N. 1. nachgebildet, N. 2. und N. 3. bezeichnen jenes die Herbst= dieses die Frühjahrs=Nachtgleiche, N. 4. bedeutet den Himmel, den Halbzirkel, den gespannten Bogen, den Bogen eines Gebäudes, und mit gewissen, beigefügten Charakteren, er hält den Bogen gespannt, er ist zum Kriege bereit, er theilt die Gemächer des Hauses durch Bögen ab. N. 5. bezeichnet die Tiefe, das Meer, Ruhe der Seele und Tiefe des Geistes, N. 6. ein ruhiges Schiff. N. 7. er schifft sicher, lebet ruhig.

Auch die Hieroglyphen der Aegypter seien nachgeahmt: N. 8. bedeutet Erde, Gegend, Bezirk, Herrschaft.

Die

Die vorzüglichsten Reiche sind durch gewisse Charaktere bezeichnet, die Städte und Länder durch ihre Lateinischen Anfangsbuchstaben. Der Name könne aber in der Muttersprache des Schreibenden daneben gesetzt werden.

Für die Zeichen aller Begriffe, von welchen das Gegentheil oder ihr Aufhören gedacht werden kann, gilt es, daß, wenn auf der linken Seite an den Charakteren ein wenig fehlt, das Gegentheil; und wenn auf der rechten Seite etwas fehlt, das Aufhören bezeichnet werde. Wenn Wörter, wie nomen, verbum, als technische Ausdrücke der Grammatik gebraucht werden; so wird eine Linie darunter gezogen.

Adverbien und Präpositionen leiten sich immer von Nominalbegriffen ab.; ל bedeutet: Anhängen, Hinzufügung, und: zu, bei, das Dativverhältniß u. s. w. Es folgt eine lange Reihe von Zeichen der Partikeln, und unter denselben auch das Zeichen für viel ✕, welches über die Worte gesetzt, den Plural anzeigt.

Das Zeichen der Personal-Pronominen ist o, durch darunter und darüber gesetzte

Punkte

Punkte unterscheiden sich, ich, wir, du, ihr,
N. 9.

Wenn Pronominen mit Verbis oder Präpositionen konstruirt sind; so werden diese Unterscheidungszeichen nicht über o, sondern unmittelbar über das Zeichen des Verbum oder der Präposition gesetzt. Ueber die Zeichen der Nennwörter gesetzt, bedeuten ebendiese Punkte die Pronominaladjektiva: mein, dein, sein.

Die Verba sind bezeichnet 1) in Absicht auf die Person: r deutet den Begriff schreiben an; r ich schreibe, r̄ du schreibest, r — er schreibet, und eben durch die bloße Hinzufügung dieser Linien erhalten sie ihre Charaktere als Verba. (Jedes Nennwort wird auf ebendieselbe Weise durch die Personenzeichen zum Verbum, und es ist dieß ebensoviel, als wenn man das verbum substantivum dazu setzte.) 2) in Absicht der Zeit: wo ein einziger oder mehrere kleine horizontale Striche vor dem Verbalcharakter die Grade der Vergangenheit; ein oder einige solche Striche nach demselben die Grade der Zukunft anzeigen. 3) In Absicht

sicht gewisser Bestimmungen und Umstände; und zwar a) ich thue etwas zu einer von mir oder von andern bestimmten Zeit; b) auf eine bestimmte Weise; c) zu einer bestimmten Zeit und auf eine bestimmte Weise; d) es lassen sich auch noch andere Bestimmungen, oder e) Ermangelungen solcher Bestimmungen bezeichnen.

Alle diese Begriffe könne man nach allen Abstufungen der Zeit denken: und man findet hier für alle Zeiten solcher Bestimmungen besondere Zeichen, welche dem Verbalcharakter beigefügt werden können, und Zeichen der Participialbegriffe in dem also bestimmten Zeitverhältnisse.

Das Verbum wird ferner bestimmt 4) durch den Begriff der Nothwendigkeit: ich muß, mußte schreiben, werde schreiben müssen u. s. w. 5) durch den Begriff der Möglichkeit, ich kann, konnte schreiben u. s. w. diese Möglichkeit entspringt aus äußern oder innern Verhältnissen: ich kann schreiben, habe also eine doppelte Bedeutung; 6) durch den Begriff des Anfanges und der Dauer;

7)

7) der Wiederholung und des ununterbrochenen Fortsetzens; 8) durch den Begriff des Hervorbringens dessen, was das Verbum aussagt; 9) durch den Begriff der Verringerung, so wie es Diminutive der Nennwörter gebe; 10) durch den Begriff des Verlangens; 11) des Gegentheils, und des Aufhörens, welche letztere beide auf die schon vorher angegebene Art angezeigt werden.

Auch alle diese Begriffe sind nicht blos durch einzelne Zeichen ausgedrückt worden, sondern natürlich lassen sich auf den Begriff: **ich verlange zu schreiben**, auch wieder alle diese einzelnen Bestimmungen übertragen, und damit zusammen setzen. Der Verfasser erfindet Zeichen für: **ich muß anfangen, zu schreiben**; und für: **ich fange an, schreiben zu müssen**; **ich fange an, begierig zu seyn, zu schreiben**; und **ich bin begierig, anzufangen, zu schreiben**; **es fängt an, nöthig zu seyn, daß ich anfange, zu schreiben.**

Durch diese mannigfaltige Zusammensetzung der Verhältnisse und Bestimmungen entstehet eine ungeheure Menge von Zeichen, welche an jedes Zeichen eines Verbum angehängt werden können.

Freilich haben diese Zusammensetzungen, wenn man einmal blos sie in das Auge faßt, keine Grenzen, der Verfasser hat sich verleiten lassen, bis zu Zeichen für eine Menge der sonderbarsten Zusammensetzungen fortzugehen, von denen ich nur einige Proben gebe: **ich glaube zu wünschen, daß es anfange, nöthig zu seyn, daß ich aufhöre, begierig zu seyn, zu schreiben; ich wünsche, daß ich anfange, gezwungen zu werden, zu dem Wunsche zu schreiben.** S. die Charaktere davon N. 10, 11 der Kupfertafel.

Auch die Hinzukunft sehr vieler Adverbien, wie: viel, sehr, auf verschiedne Weise, schnell, über alle Erwartung viel, schnell u. s. w. zu dem Verbum, ist durch besondere Modifikation des Zeichens desselben ausgedrückt; so daß auf den Kupfertafeln überhaupt mehr als 425 Bezeichnungen jedes Verbums nach seinen verschiedenen Verhältnissen aufgeführt sind.

Das Adjektivum wird ausgedrückt, indem z. B. der Charakter des Begriffs: **Höhe**, **nach** dem Charakter, für Mensch, gesetzt wird, und letzterer kann demungeachtet die Zeichen der Personalpronominen und der Pluralität an sich haben.

Gewisse

Gewisse Adjektivzeichen, wie: einige, kein, alle, stehen aber vor den Substantiven, und der Begriff alle drückt: 1) eine unbestimmte Menge, 2) eine bestimmte Menge, so daß aber die Individuen unbekannt sind, 3) eine bestimmte Menge, von welcher auch die Individuen bekannt und bestimmt sind, aus.

Die Komparation ist dadurch angezeigt, daß das Zeichen ⴷ, welches die Präposition über ausdrückt, zu den Adjektiven gesetzt wird. Und das Uebergewicht, das ein Gegenstand in einer gewissen Eigenschaft über einen andern hat, ist nach 18 verschiedenen Graden bestimmt, und dieselben sind durch 18 verschiedene Zeichen ausgedrückt; von denen z. B. eines das unvergleichbar größte, ein anderes das unvergleichbar allergrößte anzeigt.

Zwei Kasus, der, wo das Sustantiv etwas Anderes regiert, und der, wo es von etwas Anderem regiert wird, sind bei den Nennwörtern; und bei dem Verbum mehrere Fälle des Gerundium ausgezeichnet.

Um auch ein Beispiel der Schrift im Ganzen geben, setze ich N. 12 der Kupfert. noch die Charaktere hin, wodurch der Verfasser folgenden Satz aus Kaestneri Dissertt. mathem. et phys. nach seiner Sprache ausdrückt: „Antiquae Graeciae notum est hanc esse laudem, ut quae pulchritudinis absolutae, eadem etiam certitudinis summae exemplaria nobis praebeat.“

Zehen-

Zehendes Kapitel.

Ueber das Verhältniß der Erfindungen Wilkin's und Kalmárs zu der Pariser Pasigraphie.

Der Erfinder der Pasigraphie erklärt sich am Ende seines Werks gegen alle Versuche, seine Erfindung mit andern schon gemachten, z. B. mit der des Bischof Wilkins zu vergleichen.

Allein, wenn ich nicht irre, so hatte nicht blos Wilkins, sondern auch Kalmár denselben Zweck vor Augen, welchen zu erreichen, sich der Erfinder der Pasigraphie vorgesetzt hat. Sie alle wollten eine Sprache erfinden, welche nicht blos, von hergebrachtem Sprachgebrauche abhängend, in ihrer Anwendung auf diejenigen eingeschränkt wäre, welche diese positive Bestimmungen der Gewohnheit ihrem Gedächtnisse eingeprägt haben; sondern eine Sprache, welche deswegen Mittel der Mittheilung für Alle werden könne, weil sie auf die Funktionen des Denkens gegründet sei,

sei, die bei Allen auf gleiche Weise erfolgen.

Sie schmeicheln sich sämmtlich mit der Hofnung, ihre Methode zum Nutzen der Menschheit bald allgemein verbreitet zu sehen: Kalmár äußert sich lebhaft darüber.

Sie alle sahen, daß sich dieser Zweck nur dadurch erreichen lasse, daß, nicht die, in einzelnen Sprachen an gewisse Laute gebundenen, Begriffe, sondern die Begriffe an sich, nach einer, durch dieselben selbst gegebenen, Ordnung bezeichnet würden.

Sie sind sich also selbst in Ansehung dieses Mittels einer allgemeinen Bezeichnung gleich: aber durch den Gebrauch dieses Mittels, durch die Anordnung der Begriffe und den Mechanism der Bezeichnung unterscheiden sie sich.

Und insofern in dieser Anordnung und in diesem Mechanism die, in Paris bekannt gemachte, pasigraphische Kunst besteht; so ist sie hierin von allen vorigen Versuchen unterschieden, und weit vollkommener, als diese.

Wilkins war den leibnitzischen Ideen näher, als der Verfasser der Pasigraphie. Jener

beab-

beabsichtigte durch seine Sprache zwar nicht die Beförderung des kombinirenden und erfindenden Nachdenkens: aber alle seine Abtheilungen sind doch blos nach Begriffen gemacht, sind eine ununterbrochene Stufenfolge der Gattungen, Arten und Unterarten; und seine Tafel dieser Gattungen und Arten enthält eine Uebersicht aller Theile des Wissens.

Die Schwierigkeiten, welche, wie im fünften Kapitel angegeben worden, eine solche Anordnung hat, und welche, theils in Hinsicht der Fassungskraft der nicht wissenschaftlich gebildeten Menschen, ihren Gebrauch, theils in Hinsicht der Veränderungen in den Wissenschaften, ihre Dauer einschränken, treffen jene Methode weit mehr, als die des Pasigraphischen Werks; eben weil jene Anordnung philosophischer, diese aber nach Klassen gemacht ist, deren Unterschiede dem Verstande von gewöhnlicher Bildung alsogleich einleuchten.

Aber die Vortheile, welche sich das pasiphrasische Werk, wegen der nach Begriffen ge-

mach-

machten Anordnung ihrer Theile, zuschreibt, würde sie jener Methode in höherm Grade zuschreiben können.

Die Anordnung des pasigraphischen Werks ist positiver; aber deswegen konnte sein Mechanism vollkommener seyn.

Eben in Absicht dieses Mechanisms ist diese pasigraphische Kunst vollkommener und angemessener, als die anderen Versuche dieser Art.

Von der Anordnung, in welcher Kalmár die ganze Summe der Begriffe in einem größeren Werke aufgestellt und bezeichnet haben würde, können wir nicht urtheilen, da dieses größere Werk zum Glück nicht erschienen ist.

Aber der Mechanism, dessen er sich bei der Bezeichnung bedient, ist schwer und unvollkommen; und die Feinheiten, welche in der Lehre vom Verbum, als tiefe Philosophie und Zierde des Werks angebracht sind, dürfen für nichts Anderes, als für Spitzfindigkeiten, gehalten werden.

Ja

Ja es zeigt sich nirgends ein Plan zu einer Anordnung, wodurch die Zeichen der einzelnen Arten von Bestimmungen und Umwandelungen der Begriffe in ein natürliches, und dem Gedächtniß leicht faßliches Verhältniß gebracht würden.

Die Verbindung einer außerordentlich großen Menge kleiner Zeichen konnte blos den Beifall ihres Erfinders erhalten, jeder Andere muß ihre Unbequemlichkeit und Ungeschicktheit und die Ueberladung einsehen.

Kalmár verwendete die Kenntniß von einer großen Menge von Sprachen für seine Erfindung; ein Chaos von Brocken dieser Sprachen sind nicht blos die Zeichen, deren er sich bedient, sondern auch oft die Einrichtungen, welche er aus denselben in seine angeblich allgemeine Sprache überträgt.

Er hat gewisse allgemeine Begriffe von dem aufgefaßt, was, als der gemeinschaftliche Inhalt aller Sprachen, sie alle begründet; aber diese Vorstellungen waren weder deut-

deutlich genug, noch frei von der Rücksicht auf einzelne Sprachen.

Erhoben zu einem wahrhaft philosophischen Gesichtspunkte der Betrachtung aller Sprachen, würde er die Einrichtungen der einzelnen blos als solche gewürdigt, und bei ihrer Anwendung verschmolzen; nicht ein Gemisch von allerlei Zeichen für eine allgemeine Sprache, ein aus hundert Lappen zusammengesticktes Kleid für eine Vereinigung aller Kleidungsarten gehalten haben.

Der Grund aber, weshalb der scheinbare Reichthum an Bezeichnungen der Begriffe, welche sich mit den Begriffen jedes Verbum verbinden lassen, kein Gewinn für irgend eine Sprache seyn kann, sondern weshalb vielmehr die Sorgfalt, welche auf die Zerspaltung aller dieser Hülfsverba verwendet worden ist, als lächerlich erscheinen muß, dürfte wohl darin liegen.

Die Begriffe der Möglichkeit und Nothwendigkeit, des Anfangs und Aufhörens, lassen

sen sich zwar an sich auf eine vielfache Art theils zerspalten, theils unter sich verbinden; und beides hat sogar für sich keine Grenzen. Auch kann man es wohl versuchen, auf den äussersten Spitzen der Spekulation, Fälle zu fixiren, worin sich eine Anwendung so zusammengesetzter Verhältnisse, als Kalmár aufgestellt hat, zeige.

Aber sehr unterschieden von einer solchen absichtlichen Zertheilung der Begriffe ist der Gang des menschlichen Denkens überhaupt und der Ausdruck der Gedanken durch Sprache.

Es ist an sich Spitzfindigkeit und zwecklose Grübelei, Zeichen zum Ausdruck von Verhältnissen zu ersinnen, welche so gut, als nie, eintreten können.

Aber überdem kann der Mensch eine solche Summe von Begriffen der Nothwendigkeit, des Anfangs, des Wunsches, sicher nicht in Einem Bewusstseyn mit dem Begriffe einer Handlung, z. B. des Schreibens,

ver-

verbinden; und wenn er dieselben nicht in Einem Bewußtseyn verbindet: so faßt er sie getrennt auf; und dann sind sie auch nicht Ein Begriff, sondern verschiedene, und werden am bequemsten auch als solche durch getrennte Zeichen ausgedrückt.

Inhalt

In

In der Verlagshandlung sind auch nachstehende Bücher zu haben:

Anweisung, kurze, zur Englischen Sprache für Anfänger, nach den Grundsätzen des Herrn Ludwigs. 8. 1772. 4 Gr.

Bertholon de St. Lazare, Anwendung u. Wirksamkeit d. Elektrizität zur Erhaltung u. Wiederherstellung der Gesundheit des menschl. Körpers. Aus d. Franz. mit neuen Erfahrungen bereichert und bestätiget von D. C. G. Kühn, Prof. in Leipzig. gr. 8. 2 Bände. (Mit 6 Kupf.) 1788. 89. Auf Schreibp. à 1 Rthl. 12 Gr. 3 Rthl. Auf Druckp. à 1 Rthl. 6 Gr. 2 Rthl. 12 Gr.

Daniels, D. C. F. Pathologie, od. vollständige Lehre von den Krankheiten, welche die Nosologie, Pathologie, Aetiologie und Symptomatologie enthält, aus dem Lat. übers. mit Anmerk. u. Zusätzen vom Verf. 2 Bände. gr. 8. 1794. (1r. Rthl. 12 Gr. 2r. 1 Rthl.) 2 Rthl. 12 Gr.

Froebing, I. Chr., Lutherus, seu historia reformationis breviter comprehensa; libellus, lectioni juventutis inferioris ordinis destinatus, nunc in latinum sermonem conversus et juventutis scholasticae usui est dicatus, cum effigie divi Lutheri adspectuque arcis Wartburgi. 8. 1794. 18 Gr.

Herrmann, G. F., neu eingerichtete ganz erleichterte franz. Grammatik. gr. 8. 1796. 12 Gr.

— praktische englische Grammatik, oder leichte Methode, die englische Sprache in kurzer Zeit gründlich zu erlernen, gr. 8. 1796. 9 Gr.

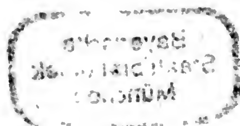
— vermischte Aufsätze zum Uebersetzen ins Englische, nach dem Plane des Herrn Chapusets. 8. 1795. 16 Gr.

Hezel, W. F., über Griechenlandes älteste Geschichte und Sprache. 8. 1795. 1 Rthl.

— ausführliche griechische Sprachlehre, nebst Paradigmen der griechischen Deklinat. u. Konjugat. in 35 Tabellen. gr. 8. 1795. 1 Rthl. 12 Gr.

— die Paradigmen apart zum Schulgebrauch. Quersol. 12 Gr.

Dizio-



Dizionario Italiano - Tedesco e Tedesco - Italiano di Crist. Gius. Iagemann composto in compendio su i Dizionarj dell' Accademia della Crusca e del Sig. Abbate Francesco de Alberti di Villanuova ed accresciuto di molti articoli importantissimi delle Scienze e Arti, che non si trovano negli altri Dizionarj finora publicati; in II Tomi ottavo grande. 1790—91.
Schreibpapier 8 Rthl. Druckpapier 6 Rthl.

Kohlreif, G. A., Professor in Petersburg, Abhandl. von der Beschaffenheit u. dem Einfluß der Luft, sowohl der freyen atmosphärischen, als auch der eingeschlossenen Stubenluft auf Leben u. Gesundheit der Menschen. gr. 8. 1794. 18 Gr.

Koran, der kleine, oder Uebersetzung der wichtigsten und lehrreichsten Stücke des Korans, mit kurzen Anmerkungen, zur richtigern Erkenntniß und Beurtheilung der von Muhamed gestifteten Religion, von J. C. W. Augusti, 8. 1798. 20 Gr.

Stephani, D. H., Grundriss der Erziehungswissenschaft, 8. 1797. 10 Gr.

Thomson's Jahrszeiten, mit unterlegter Construktion und grammatischen, historischen und andern Anmerkungen erleichtert für Lernende, von G. F. Herrmann, mit einem Kupfer, gr. 8 1798. 1 Rthl. 12 Gr.

Ueber einige Grundbegriffe der Ontologie, Kosmologie und Grössenlehre; ein philosophischer Commentar, von einem Eklektiker. 8. Schreibp. 8 Gr.

Wolff, J. G. u. J. F., praktische Rechenkunst für den Rechnungsführer, Oekonom und Landmann. 2 Theile. 8. 1789. a 10 Gr. 20 Gr.
Da der erste Theil hauptsächlich nur für Sachsen brauchbar ist, so wird der 2te für Ausländer auch besonders verkauft, unter dem Titel:

Derselben praktische Rechenkunst für den Rechnungsführer, Oekonom und Landmann ꝛc. 10 Gr.

Zwierleins, K. A., allgemeine Brunnenschrift für Brunnengäste und Aerzte, nebst kurzer Beschreibung der berühmtesten Bäder und Gesundbrunnen Deutschlands. gr. 8. 1793. roh, ohne Kupf. 18 Gr.

[symbols]

(…)schen sind eben so liebenswürdig.

[symbols]

(…) bedauerte es sehr, dass er schon
(…), um eine Art von Pasigraphie zu
(…)e denn nach seinem Plane doch nur
(…)elehrte von ersten Rang nützlich
(…)ere.

Kalmar's Zeichen:

[symbols]





